



Statistisches Bundesamt

Zahlenkompaß

1999



Statistisches Taschenbuch
für Deutschland

— METZLER —
POESCHEL



Statistisches Bundesamt

Zahlenkompaß 1999

Statist. Bundesamt - Bibliothek



08-05487

(09.971)

Statistisches Taschenbuch
für Deutschland

Statistisches Bundesamt
Bibliothek - Dokumentation - Archiv

**METZLER
POESCHEL**

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Verlag: Metzler-Poeschel, Stuttgart

Verlagsauslieferung: SFG – Servicecenter Fachverlage GmbH
Postfach 43 43
72774 Reutlingen
Telefon: 0 70 71 / 93 53 50
Telefax: 0 70 71 / 93 53 35
Internet: <http://www.s-f-g.com>
E-Mail: staba@s-f-g.com

Erschienen im September 1999

Preis: 9,80 DM / 5,01 EUR

Bestellnummer: 1040100 - 99700

ISBN: 3-8246-0593-7

Recyclingpapier aus 100 % Altpapier.



Informationen über das Statistische Bundesamt und sein Datenangebot erhalten Sie:

● im Internet: <http://www.statistik-bund.de>

oder bei unserem Informationsservice

65180 Wiesbaden

● Telefon: 06 11 / 75 24 05

● Telefax: 06 11 / 75 33 30

● E-Mail: info@statistik-bund.de

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 1999

Alle Rechte vorbehalten.

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Nachdruck und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung über elektronische Systeme bedarf stets der vorherigen Genehmigung.

Fotorechte:

Bundesbildstelle Bonn: S. 7; Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Bonn: S. 43, S. 99.

VORWORT

Der Zahlenkompaß des Statistischen Bundesamtes – jetzt in 7. Auflage – liefert knapp und übersichtlich aktuelle Basisinformationen zu allen Bereichen unserer Gesellschaft. Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Sozialdaten sowie Vergleiche mit den Ländern der Europäischen Union und anderen ausgewählten Staaten zeichnen ein umfassendes Bild über Deutschland.

In 29 Kapiteln werden die vier großen Themenbereiche „Land und Leute“, „Lebensbedingungen“, „Wirtschaft“ sowie „Deutschland und die Welt“ dargestellt. Einführende Texte und Grafiken erläutern Besonderheiten und Entwicklungen.

Neu aufgenommen wurde das Kapitel „Ausstattung privater Haushalte“. Das Kapitel „Europäische Währungsunion“ wurde um interessante Aspekte erweitert.

Manche Fragestellungen werden in mehreren Kapiteln unter verschiedenen Aspekten betrachtet. Wer sich über ein bestimmtes Thema informieren will, sollte daher auch das Stichwortverzeichnis zu Rate ziehen.

Natürlich kann der Zahlenkompaß nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Datenangebot der amtlichen Statistik präsentieren. Wenn Sie mehr zu einem Thema wissen wollen, fragen Sie uns. Am Ende des Buches finden Sie die Namen unserer Fachleute zu den einzelnen Sachgebieten aufgeführt. Diese sowie unser Informationsservice stehen Ihnen für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung. Übrigens sind wir auch im Internet (<http://www.statistik-bund.de>) präsent.

Ein Taschenbuch wie dieses lebt vom Echo in der Öffentlichkeit. Wir sind daher für jede Anregung dankbar.

Besonderer Dank gilt allen, die mit ihren Auskünften bei Befragungen der amtlichen Statistik diese Publikation erst möglich gemacht haben.

Der Präsident des Statistischen Bundesamtes

Johann Hahlen

ALLGEMEINE VORBEMERKUNGEN

Gebietsstand

Deutschland: Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3.10.1990.

Früheres Bundesgebiet: Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3.10.1990; sie schließen Berlin-West ein.

Neue Länder und Berlin-Ost: Angaben für die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie für Berlin-Ost.

Abkürzungen

Maßeinheiten

Mill.	=	Million
Mrd.	=	Milliarde
%	=	Prozent
mm	=	Millimeter
m	=	Meter
m ²	=	Quadratmeter
m ³	=	Kubikmeter
km	=	Kilometer
km ²	=	Quadratkilometer
ha	=	Hektar
kg	=	Kilogramm

t	=	Tonne
tkm	=	Tonnenkilometer
kWh	=	Kilowattstunde (10 ³ Wattstunden)
GWh	=	Gigawattstunde (10 ⁹ Wattstunden)
PJ	=	Petajoule (10 ¹⁵ Joule)
Std.	=	Stunde
Sonstige Abkürzungen		
JD	=	Jahresdurchschnitt
JS	=	Jahressumme
StBA	=	Statistisches Bundesamt

Zeichenerklärung

.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten	()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist
-	=	nichts vorhanden			
...	=	Angabe fällt später an		=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
0	=	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts			
/	=	keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug	x	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll

INHALT

Vorwort	3
Allgemeine Vorbemerkungen	4
Land und Leute	
Geographie und Klima	8
Die Bundesrepublik Deutschland	12
Deutschland nach Ländern	18
Bevölkerung	22
Bildung	28
Erwerbstätigkeit	34
Lebensbedingungen	
Löhne und Gehälter	44
Verbraucherpreise	50
Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte	54
Ausstattung privater Haushalte	58
Soziale Sicherung	62
Gesundheitswesen	70
Kultur	76
Bauen und Wohnen	80
Verkehr	84
Umwelt	88
Justiz	94
Wirtschaft	
Gesamtwirtschaft	100
Landwirtschaft und Fischerei	106
Produzierendes Gewerbe	110
Handwerk	116
Freie Berufe	117
Handel	118
Banken, Bausparkassen, Versicherungen	120
Tourismus, Gastgewerbe	124
Finanzen und Steuern	128
Deutschland und die Welt	
Deutschland als Handelspartner	136
Deutschland in Europa	142
Europäische Währungsunion	150
Stichwortverzeichnis	157
Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner im Statistischen Bundesamt	160
Anschriften der Statistischen Ämter	162

Land und Leute



Schloßbrücke mit Dom, Berlin

GEOGRAPHIE UND KLIMA

Klima:

Gemäßigte ozeanisch/kontinentale Klimazone mit häufigem Wetterwechsel und vorwiegend westlicher Windrichtung.

Jährliche Niederschlagsmengen

Norddeutsches Tiefland	unter 500 bis 700 mm
Mittelgebirge	um 700 bis über 1 500 mm
Alpen	bis über 2 000 mm

Bodennutzung 1997

Bodenfläche insgesamt	357 028 km ²	(100 %)
Landwirtschaftsfläche (einschl. Moor und Heide)	193 136 km ²	(54,1 %)
Waldfläche	104 915 km ²	(29,4 %)
Gebäude- und Freifläche	21 937 km ²	(6,1 %)
Verkehrsfläche	16 785 km ²	(4,7 %)
Wasserfläche	7 940 km ²	(2,2 %)
Betriebsfläche (unbebaut)	2 515 km ²	(0,7 %)
Erholungsfläche	2 374 km ²	(0,7 %)
Flächen anderer Nutzung	7 426 km ²	(2,1 %)

Grenzlänge mit Anliegerstaaten

Länge der Grenzen insgesamt	3 758 km
Dänemark	67 km
Niederlande	567 km
Belgien	156 km
Luxemburg	135 km
Frankreich	448 km
Schweiz (mit Enklave Büsingen, ohne Obersee des Bodensees)	316 km
Österreich (ohne Bodensee)	816 km
Tschechische Republik	811 km
Polen	442 km

Ortshöhenlagen (in m über/unter Normalnull)

Balderschwang (höchste)	1 044 m
Neuendorf bei Wilster (niedrigste)	- 3,5 m

Bodenerhebungen (über 2 600 m über Normalnull)

Zugspitze (Wettersteingebirge)	2 962 m
Hochwanner (Wettersteingebirge)	2 746 m
Höllentalspitze (Wettersteingebirge)	2 745 m
Watzmann (Berchtesgadener Alpen)	2 713 m
Plattspitze (Wettersteingebirge)	2 679 m
Hochfrottspitze (Allgäuer Hochalpen)	2 649 m

GEOGRAPHIE UND KLIMA

Bundesrepublik Deutschland

Gebietsstand 1.1.1999



Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0460

GEOGRAPHIE UND KLIMA

Mädelegabel (Allgäuer Hochalpen)	2 645 m
Dreitortspitze (Wettersteingebirge)	2 633 m
Alpispitze (Wettersteingebirge)	2 628 m
Hochkalter (Berchtesgadener Alpen)	2 607 m

Flüsse (über 160 km schiffbare Länge)¹⁾

	Länge	dar.: schiffbar
Donau	647 km	387 km
Rhein	865 km	778 km
Neckar	367 km	201 km
Main	524 km	384 km
Mosel	242 km	242 km
Ems	371 km	238 km
Weser	440 km	440 km
Elbe	700 km	700 km
Havel	343 km	243 km
Elde	208 km	180 km
Oder	162 km	162 km

Schiffahrtskanäle

(Länge über 80 km, Tragfähigkeit mindestens 650 t)

Mittellandkanal	321,3 km
Dortmund-Ems-Kanal	269,0 km
Main-Donau-Kanal	171,0 km
Elbeseitenkanal (Nord-Süd-Kanal)	115,2 km
Nord-Ostsee-Kanal	98,7 km
Oder-Spree-Kanal	83,7 km
Oder-Havel-Kanal	82,8 km

Seen (Fläche über 20 km²)

Bodensee	571,5 km ²
Müritz	110,3 km ²
Chiemsee	79,9 km ²
Schweriner See	60,6 km ²
Starnberger See	56,4 km ²
Ammersee	46,6 km ²
Plauer See	38,0 km ²
Kummerower See	32,2 km ²
Steinhuder Meer	29,1 km ²
Großer Plöner See	29,0 km ²
Schaalsee	23,3 km ²
Selenter See	22,4 km ²

1) Innerhalb Deutschlands.

GEOGRAPHIE UND KLIMA

Talsperren (Stauraum über 100 Mill. m³)

Bleiloch (Saale)	215,0 Mill. m ³
Schwammenauel (Rur)	202,6 Mill. m ³
Edersee (Eder)	202,0 Mill. m ³
Hohenwarte (Saale)	182,0 Mill. m ³
Bigge (Bigge)	171,8 Mill. m ³
Forggensee (Lech)	165,0 Mill. m ³
Großer Brombachsee (Brombach)	145,0 Mill. m ³
Möhne (Möhne)	134,5 Mill. m ³
Rappbode (Rappbode)	109,1 Mill. m ³
Schluchsee (Schwarza)	108,0 Mill. m ³
Sylvensteinsee (Isar)	104,0 Mill. m ³

Inseln (Fläche über 20 km²)

Ostfriesische Inseln

Borkum	30,7 km ²
Norderney	26,3 km ²

Nordfriesische Inseln

Sylt	99,2 km ²
Föhr	82,9 km ²
Nordstrand	50,4 km ²
Pellworm	37,4 km ²
Amrum	20,4 km ²

Schleswig-Holsteinische Inseln

Fehmarn	185,4 km ²
---------------	-----------------------

Mecklenburgische Inseln

Poel	34,3 km ²
------------	----------------------

Vorpommersche Inseln

Rügen	930,0 km ²
Usedom ¹⁾	373,0 km ²

1) Anteil der Bundesrepublik Deutschland, Gesamtfläche 445,0 km².

DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Ihre Verfassung ist das Grundgesetz vom 23. Mai 1949, zuletzt geändert durch Gesetz vom 16. Juli 1998. Ihre Gliedstaaten sind seit der Herstellung der Einheit Deutschlands am 3. Oktober 1990 die Länder Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen.

Nach Artikel 1 Abs. 1 des Grundgesetzes ist die Würde des Menschen unantastbar und alle staatliche Gewalt verpflichtet, sie zu achten und zu schützen. Die Würde des Menschen ist oberster Wert und Mittelpunkt der Verfassung. Eine wesentliche Aufgabe des Staates ist deshalb der Schutz der Menschen- und Bürgerrechte. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein Rechtsstaat, d. h. die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden; jedermann steht gegen die öffentliche Gewalt der Rechtsweg offen. In Bund und Ländern können alle Deutschen in allgemeinen, unmittelbaren, freien, gleichen und geheimen Wahlen ihre Vertretungen wählen und befinden so darüber, wer – auf Zeit – regieren soll. „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus“, heißt es im Grundgesetz (Art. 20 Abs. 2).

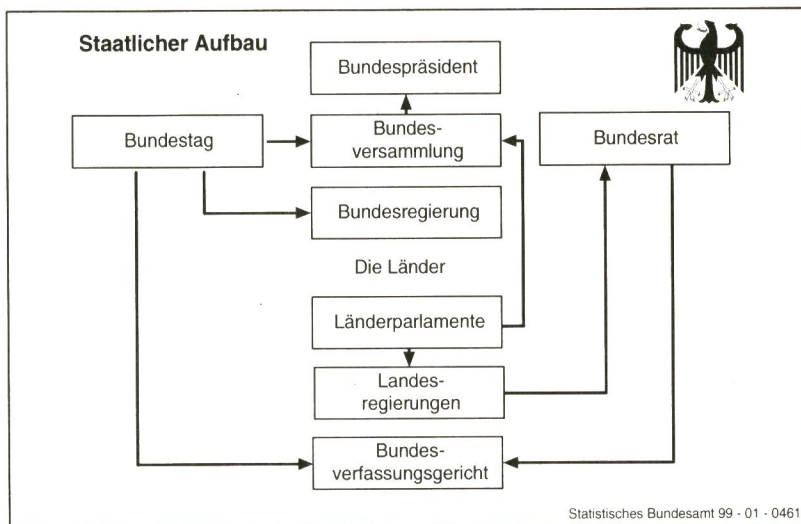
Das Staatsoberhaupt der Bundesrepublik Deutschland ist der Bundespräsident. Er wird von der Bundesversammlung für fünf Jahre gewählt und kann einmal wiedergewählt werden. Die Bundesversammlung besteht aus allen Abgeordneten des Bundestages und einer gleichen Anzahl von Mitgliedern, die von den Länderparlamenten nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt werden. Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland waren von 1949 bis 1959 Theodor Heuss, von 1959 bis 1969 Heinrich Lübke, von 1969 bis 1974 Gustav Heinemann, von 1974 bis 1979 Walter Scheel, von 1979 bis 1984 Karl Carstens, von 1984 bis 1994 Richard von Weizsäcker, von 1994 bis 1999 Roman Herzog, als dessen Nachfolger 1999 Johannes Rau gewählt wurde.

Die Abgeordneten des Bundestages werden alle vier Jahre gewählt. Das Bundeswahlgesetz sieht für die Wahl der 656 Abgeordneten eine personalisierte Verhältniswahl (328 mit relativer Mehrheit in Wahlkreisen, die übrigen nach Landeslisten) vor, bei welcher die Wahlberechtigten eine

DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Erststimme für die Wahl im Wahlkreis und eine Zweitstimme für die Wahl einer Landesliste haben. Die Parteien, die 5 % oder mehr der Zweitstimmen im Wahlgebiet erreichen oder in mindestens drei Wahlkreisen einen Sitz errungen haben, nehmen an der Sitzverteilung teil.

Bundestag und Bundesrat sind die gesetzgebenden Organe der Bundesrepublik Deutschland. Hauptaufgaben des Bundestages sind neben der Gesetzgebung die Wahl des Bundeskanzlers und die Kontrolle der Bundesregierung. Die Arbeit des Bundestages vollzieht sich nicht nur im Plenum, sondern vor allem in den Ausschüssen. Durch den Bundesrat wirken die Länder bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Bundes und in Angelegenheiten der Europäischen Union mit. Die Bundesratsmitglieder werden von den Länderregierungen bestellt und abberufen. Sie können je Bundesland nur geschlossen abstimmen und sind an die Weisungen ihrer Länderregierung gebunden. Die insgesamt 69 Stimmen verteilen sich nach den Einwohnerzahlen auf die 16 Länder, von denen jedes mindestens drei und höchstens sechs Stimmen besitzt.



DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

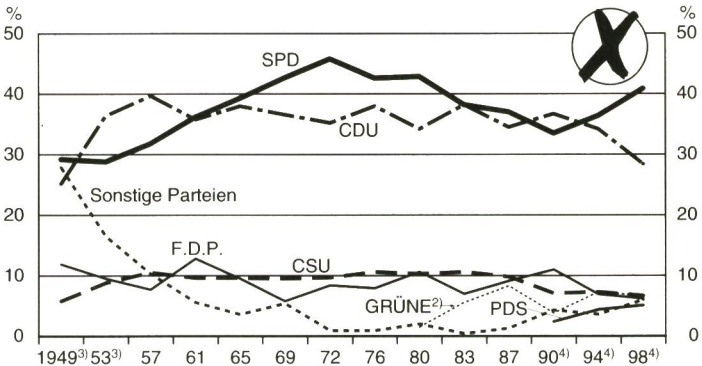
Ergebnisse der Parlamentswahlen in Prozent

Wahl	Wahl- jahr	Von den gültigen Stimmen entfielen auf					
		SPD	CDU, in Bayern CSU	F.D.P.	GRÜNE	PDS	Sonstige
Landtagswahlen							
Baden-Württemberg..	1996	25,1	41,3	9,6	12,1	–	11,9 ¹⁾
Bayern	1998	28,7	52,9	1,7	5,7	–	11,0
Berlin ²⁾	1995	23,6	37,4	2,5	13,2	14,6	8,6
Brandenburg ²⁾	1994	54,1	18,7	2,2	2,9	18,7	3,3
Bremen	1999	42,6	37,1	2,5	8,9	2,9	6,0
Hamburg	1997	36,2	30,7	3,5	13,9 ³⁾	0,7 ⁴⁾	15,0 ⁵⁾
Hessen ²⁾	1999	39,4	43,4	5,1	7,2	–	4,9
Mecklenburg- Vorpommern ²⁾	1998	34,3	30,2	1,6	2,7	22,4	6,8
Niedersachsen ²⁾	1998	47,9	35,9	4,9	7,0	–	4,3
Nordrhein-Westfalen .	1995	46,0	37,7	4,0	10,0	–	2,3
Rheinland-Pfalz ²⁾	1996	39,8	38,7	8,9	6,9	–	5,7
Saarland	1994	49,4	38,6	2,1	5,5	–	4,4
Sachsen ²⁾	1994	16,6	58,1	1,7	4,1	16,5	2,9
Sachsen-Anhalt ²⁾	1998	35,9	22,0	4,2	3,2	19,6	15,0 ⁶⁾
Schleswig-Holstein ...	1996	39,8	37,2	5,7	8,1	–	9,1 ⁷⁾
Thüringen ²⁾	1994	29,6	42,6	3,2	4,5	16,6	3,6
Bundestagswahl²⁾							
Deutschland	1998	40,9	35,1 ⁸⁾	6,2	6,7	5,1	5,9
Europawahl							
Deutschland	1999	30,7	48,7 ⁹⁾	3,0	6,4	5,8	5,4

1) REP: 9,1 %. – 2) Zweitstimmen. – 3) GRÜNE/GAL. – 4) PDS/Linke Liste. – 5) Darunter DVU: 4,98 %, STATT-Partei: 5,6 %. – 6) DVU: 12,9 %. – 7) DVU: 4,3 %. – 8) CDU: 28,4 %, CSU: 6,7 %. – 9) CDU: 39,3 %, CSU: 9,4 %.

DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Stimmenanteile der Parteien¹⁾ bei den Bundestagswahlen



1) Seit 1953 Zweitstimmen.- 2) 1990 einschl. B90/Gr.- 3) Ohne Saarland.-

4) Nach dem Gebietsstand seit dem 3.10.1990.

Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0462

Die Bundesregierung wirkt an der Rechtsetzung vor allem durch Einbringen von Gesetzesvorlagen und durch Erlass von Rechtsverordnungen aufgrund besonderer gesetzlicher Ermächtigung mit. Sie besteht aus dem Bundeskanzler, den der Bundestag auf Vorschlag des Bundespräsidenten wählt, und den Bundesministern, die auf Vorschlag des Bundeskanzlers vom Bundespräsidenten ernannt und entlassen werden.

Die vollziehende Gewalt liegt grundsätzlich bei den Ländern, soweit das Grundgesetz nichts anderes bestimmt oder zuläßt.

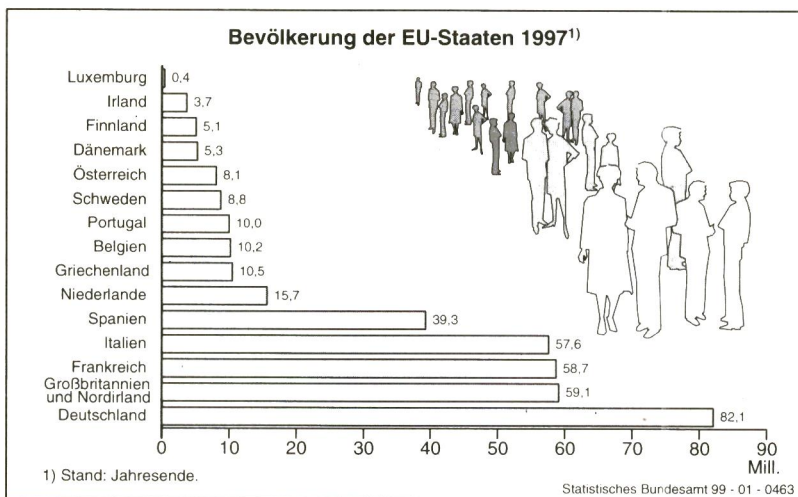
Die rechtsprechende Gewalt ist nach dem Grundgesetz den Richtern anvertraut. Sie wird durch das Bundesverfassungsgericht, durch die im Grundgesetz vorgesehenen Bundesgerichte und die Gerichte der Länder ausgeübt. Dabei hat das Bundesverfassungsgericht als „Hüter der Verfassung“ eine Sonderstellung. Es entscheidet insbesondere über die Auslegung des Grundgesetzes bei Verfassungsstreitigkeiten zwischen Staatsorganen, über die Vereinbarkeit des Bundes- und Landesrechts mit dem Grundgesetz (Normenkontrolle) sowie über Verfassungsbeschwerden einzelner Bürger.

DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Die Gerichtsbarkeit des Bundes beschränkt sich – vom Bundesverfassungsgericht abgesehen – auf die obersten Gerichte der einzelnen Gerichtszweige: Bundesgerichtshof, Bundesverwaltungsgericht, Bundesfinanzhof, Bundesarbeitsgericht, Bundessozialgericht sowie Bundespatent- und Bundesdisziplinargericht. Die Gerichte mittlerer und unterer Instanz sind Landesgerichte.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs nahm Deutschland aktiv am Prozeß der europäischen Einigung teil. Bereits im Mai 1948 forderten beim Ersten Haager Kongreß die Delegierten aus 19 europäischen Ländern die Einberufung einer europäischen Versammlung – und gaben damit den Anstoß zur Bildung des Europarates in Straßburg.

Im April 1951 unterzeichneten Belgien, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande den Vertrag über die Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (Montanunion). Diese sechs Staaten gründeten dann 1958 die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und die Europäische Atomgemeinschaft (Euratom). Aus der Zusammenlegung dieser Organe gingen 1967 die Europäischen Gemeinschaften (EG) hervor. 1973 traten Dänemark, Groß-



DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

britannien und Nordirland sowie Irland, 1981 Griechenland und 1986 Portugal und Spanien der Gemeinschaft bei.

Als Ziel setzte sich die EG die politische und wirtschaftliche Integration Europas. Die ersten Schritte auf dem Weg dorthin bestanden im Abbau der Zollschranken zwischen den beteiligten Ländern und der Einführung eines gemeinsamen Außenzolltarifs. Mit der Schaffung des EG-Binnenmarktes 1993 wurde auch der gegenseitige Personen-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr liberalisiert. Mit dem „Vertrag über die Europäische Union (EU)“ vom 7. Februar 1992 von Maastricht (in Kraft getreten am 1. November 1993) vereinbarten die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Gemeinschaften einen Stufenplan zur Schaffung einer Wirtschafts- und Währungsunion bis zum Jahr 1999, deren dritte Stufe die Einführung der einheitlichen Währung (Euro) darstellt. Zugleich wurden Schritte zu einer gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik sowie die Zusammenarbeit in der Innen- und Rechtspolitik beschlossen. Unionsbürger mit Wohnsitz in einem Mitgliedstaat, dessen Staatsangehörigkeit sie nicht besitzen, können das aktive und passive Wahlrecht bei den Wahlen zum Europäischen Parlament und bei Kommunalwahlen am Ort ihres Wohnsitzes ausüben. Dieses Recht konnte bei der Europawahl 1994 erstmals in Anspruch genommen werden.

Seit dem 1. Januar 1995 sind Finnland, Österreich und Schweden Vollmitglied der Europäischen Union.

Mit dem „Vertrag von Amsterdam“ vom 2. Oktober 1997 wurde der Integrationsprozeß mit Blick auf die Osterweiterung der EU fortgesetzt. Verhandlungen über einen EU-Beitritt von Estland, Polen, Slowenien, der Tschechischen Republik, Ungarn und Zypern wurden im März 1998 aufgenommen.

Anfang Mai 1998 entschieden die Staats- und Regierungschefs der EU auf einem Gipfeltreffen in Brüssel über die Teilnehmerstaaten an der Wirtschafts- und Währungsunion (der dritten Stufe des Vertrags von Maastricht). Die Bundesrepublik Deutschland, Belgien, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Portugal und Spanien führten zum 1. Januar 1999 eine einheitliche Währung (Euro) ein. Diese elf Länder bilden seitdem die sogenannte „Eurozone“.

In einer Übergangszeit kann der Euro nur im bargeldlosen Zahlungsverkehr verwendet werden. Ab dem 1. Januar 2002 wird der Euro gesetzliches Zahlungsmittel.

DEUTSCHLAND NACH LÄNDERN

Land	Fläche	Bevölke- rung	Einwohner je km²	Bevölkerungszu- (+) bzw. -abnahme (-) 1997 gegenüber 1990	
	31.12.1997				
	km²	1 000	Anzahl	1 000	%
Baden-Württemberg	35 752	10 397	291	+ 575	+ 5,9
Bayern	70 548 ¹⁾	12 066	171	+ 617	+ 5,4
Berlin	891	3 426	3 846	- 8	- 0,2
Brandenburg	29 476	2 573	87	- 5	- 0,2
Bremen	404	674	1 667	- 8	- 1,2
Hamburg	755	1 705	2 257	+ 53	+ 3,2
Hessen	21 115	6 032	286	+ 269	+ 4,7
Mecklenburg-Vorpommern	23 170	1 808	78	- 116	- 6,0
Niedersachsen	47 613	7 845	165	+ 458	+ 6,2
Nordrhein-Westfalen	34 079 ¹⁾	17 974	527	+ 625	+ 3,6
Rheinland-Pfalz	19 847	4 018	202	+ 254	+ 6,7
Saarland	2 570	1 081	421	+ 9	+ 0,8
Sachsen	18 412	4 522	246	- 242	- 5,1
Sachsen-Anhalt	20 447	2 702	132	- 172	- 6,0
Schleswig-Holstein	15 770	2 756	175	+ 130	+ 5,0
Thüringen	16 172	2 478	153	- 133	- 5,1
Deutschland	357 021	82 057	230	+ 2 304	+ 2,9

1) 01.01.1997.

DEUTSCHLAND NACH LÄNDERN

Land	Erwerbs- tätige	Arbeits- lose	Arbeits- losen- quote ¹⁾	Offene Stellen	Kurz- arbeiter/ -innen
	1998 ²⁾	1998			
	1 000		%	1 000	
Baden-Württemberg	4 795	351,3	8,0	62,7	13,7
Bayern	5 743	415,3	8,1	67,4	12,7
Berlin	1 477	273,0	17,9	9,3	4,3
Brandenburg	1 124	220,4	18,8	10,9	6,2
Bremen	275	46,4	16,6	3,5	1,8
Hamburg	787	90,5	12,7	6,4	2,0
Hessen	2 664	254,1	10,0	26,0	6,5
Mecklenburg-Vorpommern	758	171,1	20,5	9,1	4,2
Niedersachsen	3 369	399,4	12,3	43,6	9,4
Nordrhein-Westfalen	7 405	855,8	11,7	82,8	22,4
Rheinland-Pfalz	1 749	156,7	9,7	27,3	4,3
Saarland	428	52,9	12,6	5,0	1,5
Sachsen	1 887	382,8	18,8	24,2	9,2
Sachsen-Anhalt	1 098	272,1	21,7	16,3	6,1
Schleswig-Holstein	1 231	128,4	11,2	11,7	4,5
Thüringen	1 072	209,2	18,3	15,5	6,4
Deutschland	35 860	4 279,3	12,3	421,6	115,2

1) Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 2) Ergebnis des Mikrozensus. – Stand: April.

DEUTSCHLAND NACH LÄNDERN

Land	Insol- venzen von Unter- nehmen	Außenhandel		Brutto- inlandsprodukt in jeweiligen Preisen	
		Einfuhr	Ausfuhr		
	1998	1998 ¹⁾		1998	
	Anzahl	Mill. DM		Mrd. DM	1 000 DM je Erwerbs- tätigen
Baden-Württemberg	2 388	107 754	162 792	520,4	113,8
Bayern	3 453	121 667	147 649	615,0	114,0
Berlin	1 916	9 751	13 813	154,8	106,8
Brandenburg	1 459	6 982	6 261	75,7	75,0
Bremen	182	20 522	17 470	40,3	117,8
Hamburg	547	58 338	29 750	141,2	157,5
Hessen	1 967	79 326	52 858	340,9	132,6
Mecklenburg-Vorpommern	802	2 522	1 939	47,9	66,3
Niedersachsen	1 965	61 354	72 505	315,7	103,3
Nordrhein-Westfalen	5 182	192 748	187 778	799,5	112,4
Rheinland-Pfalz	1 117	30 135	41 691	156,0	106,4
Saarland	309	12 538	13 049	43,9	102,1
Sachsen	2 765	10 691	15 015	124,1	66,7
Sachsen-Anhalt	1 608	4 312	5 313	69,7	66,9
Schleswig-Holstein	860	17 051	17 080	113,8	107,0
Thüringen	1 308	5 890	6 305	64,9	66,5
Deutschland	27 828	821 040 ²⁾	949 618 ²⁾	3 624,0	106,7

1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) Einschl. der Warenverkehre, welche nicht einem Bundesland zugeordnet werden können.

DEUTSCHLAND NACH LÄNDERN

Land	Bau- genehmi- gungen	Bau- fertig- stellungen	Woh- nungs- bestand	Ärzte/ Ärztinnen	Kranken- haus- betten ¹⁾
	(Wohnungen)				
	1998 ²⁾		1997	1998	1997
	1 000			je 100 000 Einwohner	
Baden-Württemberg	58,1	64,4	4 542	351	640
Bayern	78,4	77,0	5 361	376	702
Berlin	13,2	17,7	1 825	509	768
Brandenburg	26,4	30,2	1 165	274	655
Bremen	2,1	2,1	341	464	973
Hamburg	5,6	8,5	839	512	822
Hessen	28,9	32,7	2 645	361	678
Mecklenburg-Vorpommern	15,8	16,9	814	331	657
Niedersachsen	46,4	45,6	3 419	304	636
Nordrhein-Westfalen	91,5	87,9	7 902	341	787
Rheinland-Pfalz	23,6	24,1	1 749	323	710
Saarland	4,8	5,1	481	371	763
Sachsen	32,9	35,4	2 273	304	672
Sachsen-Anhalt	16,0	17,7	1 291	296	698
Schleswig-Holstein	20,0	20,5	1 269	349	597
Thüringen	14,0	14,8	1 135	306	757
Deutschland	477,7	500,7	37 050	350	707

1) Ohne Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen. – 2) Vorläufiges Ergebnis.

BEVÖLKERUNG

Am 31. Dezember 1997 lebten in Deutschland rund 82,1 Mill. Menschen, und zwar knapp 40 Mill. männlichen und 42,1 Mill. weiblichen Geschlechts. Zur Bevölkerung Deutschlands zählten rund 7,4 Mill. Menschen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit.

Die Entwicklung der Einwohnerzahl ist in West und Ost durch einen unterschiedlichen Verlauf gekennzeichnet: Während sie im früheren Bundesgebiet steigt, geht sie in den neuen Ländern und Berlin-Ost zurück. In letzter Zeit ist aber eine Abschwächung des Bevölkerungsrückgangs in den neuen Ländern zu beobachten.

Die Einwohnerzahl je Quadratkilometer betrug 1997 im bundesdeutschen Durchschnitt 230. Die Einwohnerdichte ist im Westen und im Osten jedoch sehr unterschiedlich. Sie lag 1997 im früheren Bundesgebiet bei 268, in den neuen Ländern und Berlin-Ost aber nur bei 142.

1997 wurden in Deutschland 423 000 Ehen geschlossen. 812 000 Kinder kamen lebend zur Welt. 860 000 Menschen starben. Damit gab es 48 000 mehr Sterbefälle als Lebendgeburten.

Nach wie vor bestehen bei den Eheschließungen, Lebendgeborenen und Gestorbenen erhebliche Unterschiede zwischen dem früheren Bundesgebiet einerseits und den neuen Ländern und Berlin-Ost andererseits. Am stärksten fallen diese Unterschiede bei den Lebendgeborenen aus. Bezogen auf jeweils 1 000 Einwohner kamen 1997 im Osten Deutschlands 6,5, im Westen dagegen 10,7 Kinder zur Welt. Der Anteil der Kinder, die außerhalb einer Ehe geboren werden, war 1997 im Osten Deutschlands mit 44,1 % sehr viel höher als im Westen mit 14,3 %.

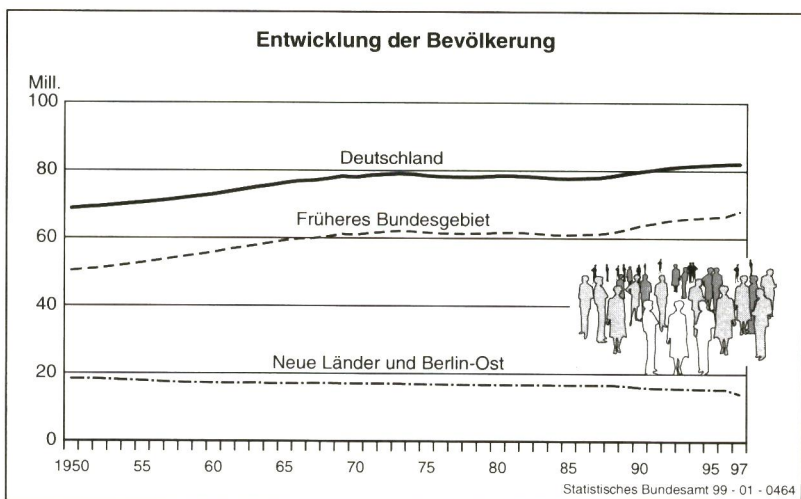
Die durchschnittliche Lebenserwartung Neugeborener lag 1997 im früheren Bundesgebiet bei Jungen um etwa 2,3 Jahre und bei Mädchen um 1,2 Jahre höher als in den neuen Ländern und Berlin-Ost.

Wie die Wanderungsstatistik ausweist, sind 1997 rund 0,8 Mill. Menschen in die Bundesrepublik Deutschland zugezogen, darunter 0,6 Mill. Ausländerinnen und Ausländer. Im gleichen Zeitraum zogen 0,7 Mill. Menschen, unter ihnen rund 0,6 Mill. ausländische Staatsangehörige, aus Deutschland fort.

BEVÖLKERUNG

1997 waren rund 13,0 Mill. Menschen 65 Jahre oder älter, knapp 5,0 Mill. waren zwischen 60 und 65 Jahren und 13,1 Mill. unter 15 Jahre alt.

In Zukunft werden die Älteren einen größeren Teil der Bevölkerung ausmachen. Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung zeigen, daß bereits in wenigen Jahren mehr 65jährige oder ältere Menschen als 15jährige und jüngere leben werden. Auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren kommen heute 25 Ältere. Im Jahr 2020 wird dieses Verhältnis etwa 100 zu 35 betragen, und 2040 werden 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 56 Personen im Rentenalter gegenüberstehen. Diese Verschiebungen der Altersstruktur, die auf lange Sicht mit einer Abnahme der gesamten Bevölkerungszahl einhergehen, folgen aus dem anhaltend niedrigen Geburtenniveau in Verbindung mit einer weiter steigenden Lebenserwartung. Bei den genannten Ergebnissen ist außerdem schon davon ausgegangen worden, daß weiter Zuwanderungen aus dem Ausland stattfinden.



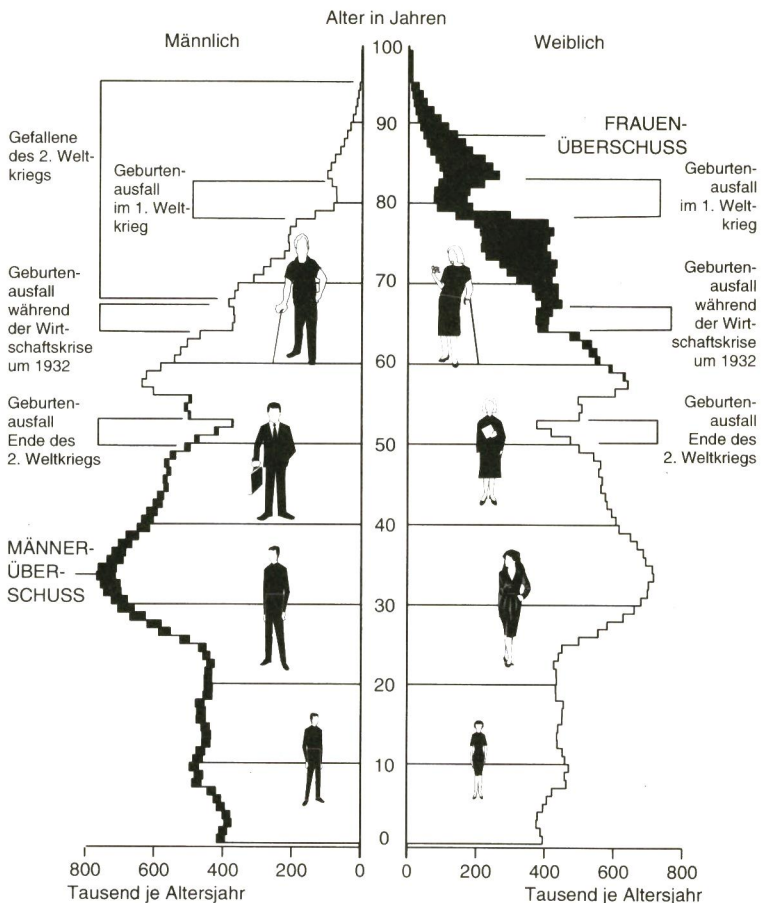
BEVÖLKERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1995	1996	1997
Deutschland				
Einwohner am 31.12.	1 000	81 817,5	82 012,2	82 057,4
männlich	1 000	39 824,8	39 954,8	39 992,3
weiblich	1 000	41 992,7	42 057,3	42 065,1
nach Staatsangehörigkeit				
Deutsche	1 000	74 474,7	74 520,5	74 638,4
Ausländer/-innen	1 000	7 342,8	7 491,7	7 419,0
dar.: Türkei	1 000	2 014,3	2 049,1	2 107,4
Jugoslawien ¹⁾	1 000	1 350,2	1 353,3	1 269,6
Italien	1 000	586,1	599,4	607,9
Griechenland	1 000	359,6	362,5	363,2
Polen	1 000	276,8	283,4	283,3
Österreich	1 000	184,5	184,9	185,1
Vereinigte Staaten	1 000	108,4	109,6	110,1
nach Altersgruppen				
von ... bis unter ... Jahren				
unter 6	1 000	4 985,2	4 854,8	4 807,0
6 – 15	1 000	8 253,3	8 332,5	8 291,4
15 – 25	1 000	9 156,8	9 047,9	9 025,5
25 – 45	1 000	26 138,0	26 191,7	26 031,7
45 – 65	1 000	20 551,8	20 728,5	20 935,4
65 und mehr	1 000	12 732,5	12 856,8	12 966,4
nach Familienstand				
ledig	1 000	32 086,6	33 428,5	33 686,6
verheiratet	1 000	39 173,1	38 103,3	37 813,4
verwitwet/geschieden	1 000	10 557,8	10 480,5	10 557,3
nach Religionszugehörigkeit				
dar.: evangelisch.....	1 000	27 869	27 659	27 398
katholisch	1 000	27 347	27 229	27 383
jüdisch	1 000	54	61	67

1) Einschl. Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Mazedonien und Slowenien.

BEVÖLKERUNG

Altersaufbau der Bevölkerung Deutschlands am 31.12.1997



Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0465

BEVÖLKERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1995	1996	1997
Deutschland				
Haushalte (im April)	1 000	36 938	37 281	37 457
Einpersonenhaushalte	1 000	12 891	13 191	13 259
2-Personenhaushalte	1 000	11 858	12 039	12 221
3-Personenhaushalte	1 000	5 847	5 770	5 725
4-Personenhaushalte	1 000	4 596	4 556	4 537
Haushalte mit 5 und mehr Personen .	1 000	1 746	1 725	1 715
Eheschließungen, Geborene, Gestorbene				
Eheschließungen	Anzahl	430 534	427 297	422 776
Lebendgeborene	Anzahl	765 221	796 013	812 173
und zwar: nichtehelich	Anzahl	122 876	135 700	145 833
Ausländer/-innen	Anzahl	99 714	106 229	107 182
Totgeborene ¹⁾	Anzahl	3 405	3 573	3 510
Gestorbene	Anzahl	884 568	882 843	860 389
Überschuß der Geborenen (+) bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 119 367	- 86 830	- 48 216
Ehescheidungen	Anzahl	169 425	175 550	187 802
Wanderungen zwischen Deutschland und dem Ausland²⁾				
Zuzüge insgesamt	1 000	1 096,0	960,0	840,6
dar.: Ausländer/-innen	1 000	792,7	708,0	615,3
Fortzüge insgesamt	1 000	698,1	677,5	747,0
dar.: Ausländer/-innen	1 000	567,4	559,1	637,1
Eingebürgerte Personen	Anzahl	313 606	302 830	278 662
männlich	Anzahl	153 432	147 978	136 250
weiblich	Anzahl	160 174	154 852	142 412

1) Seit 1.4.1994 geringere Gewichtsgrenze (Geburtsgewicht mindestens 500 Gramm). – 2) Einschl. Herkunfts-Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angabe“.

BEVÖLKERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1995	1996	1997
Früheres Bundesgebiet				
Einwohner am 31.12.	1 000	67 643,1 ¹⁾	67 880,1 ¹⁾	67 974,0 ¹⁾
Eheschließungen, Geborene, Gestorbene				
Eheschließungen	je 1 000 Einw.	5,7	5,6	5,5
Lebendgeborene	je 1 000 Einw.	10,3	10,5	10,7
nichtehelich	je 1 000			
Lebendgeborene	Lebendgeb.	128,9	136,8	142,7
Gestorbene	je 1 000 Einw.	10,7	10,6	10,4
Überschuß der Geborenen (+) bzw. der Gestorbenen (-)	je 1 000 Einw.	- 0,4	- 0,1	0,3
Ehescheidungen	je 1 000 Einw.	2,2 ¹⁾	2,3 ¹⁾	2,4 ¹⁾
Lebenserwartung				
Männer	Jahre	73,53 ²⁾	73,79 ³⁾	74,07 ⁴⁾
Frauen	Jahre	79,81 ²⁾	80,00 ³⁾	80,21 ⁴⁾
Neue Länder und Berlin-Ost				
Einwohner am 31.12.	1 000	14 174,4 ⁵⁾	14 132,1 ⁵⁾	14 083,3 ⁵⁾
Eheschließungen, Geborene, Gestorbene				
Eheschließungen	je 1 000 Einw.	3,5	3,5	3,5
Lebendgeborene	je 1 000 Einw.	5,4	6,0	6,5
nichtehelich	je 1 000			
Lebendgeborene	Lebendgeb.	417,7	423,9	441,0
Gestorbene	je 1 000 Einw.	11,5	11,3	10,9
Überschuß der Geborenen (+) bzw. der Gestorbenen (-)	je 1 000 Einw.	- 6,1	- 5,2	- 4,4
Ehescheidungen	je 1 000 Einw.	1,5 ⁵⁾	1,6 ⁵⁾	1,9 ⁵⁾
Lebenserwartung				
Männer	Jahre	70,72 ²⁾	71,20 ³⁾	71,77 ⁴⁾
Frauen	Jahre	78,16 ²⁾	78,55 ³⁾	79,02 ⁴⁾

1) Einschl. Angaben für Berlin-Ost. - 2) 1993/95. - 3) 1994/96. - 4) 1995/97. - 5) Ohne Angaben für Berlin-Ost.

BILDUNG

Bildung erfährt der Mensch nicht nur in eigens dafür vorgesehenen öffentlichen und privaten Einrichtungen, sondern bereits als Kleinkind in der Familie, wo neben der Aneignung der Sprache auch Verhaltensweisen vermittelt werden. Hierüber quantitative Aussagen zu treffen, ist jedoch sehr schwierig. Die amtliche Statistik weist Zahlen über Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Studierende sowie Lehrerinnen und Lehrer nach.

Von entscheidendem Einfluß auf das Bildungswesen ist der demographische Aufbau der Bevölkerung, der unterschiedliche Jahrgangsstärken, beispielsweise bei der Einschulung, bedingt. Doch auch individuelle Entscheidungen, die wirtschaftliche Situation und die Umsetzung bildungspolitischer Ziele beeinflussen Bildungsnachfrage und -angebot.

1998 besuchten 10,1 Mill. Schülerinnen und Schüler in Deutschland allgemeinbildende Schulen, darunter 3,6 Mill. eine Grundschule, 1,5 Mill. eine Hauptschule (einschl. schulartunabhängiger Orientierungsstufe), 1,2 Mill. eine Realschule und 2,2 Mill. ein Gymnasium. Die Integrierten Gesamtschulen (einschl. Freier Waldorfschulen) hatten im gleichen Jahr rund 616 000 und die Schularten mit mehreren Bildungsgängen 386 000 Schülerinnen und Schüler. An Sonderschulen lernten 411 000 Mädchen und Jungen, Abendschulen und Kollegs wurden von 46 000 Erwachsenen besucht.

1997 wurde der Hauptschulabschluß nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht von 246 000 Schülerinnen und Schülern erworben; 80 500 Mädchen und Jungen beendeten ihre Vollzeitschulpflicht ohne Abschluß. Rund 420 000 Schülerinnen und Schüler verließen im selben Jahr die Schule mit einem Realschul- oder gleichwertigen Abschluß. Die allgemeine/fachgebundene Hochschul- oder Fachhochschulreife erreichten 323 000 Schülerinnen und Schüler.

An beruflichen Schulen lernten 1998 rund 2,6 Mill. junge Leute, darunter 1,8 Mill. Berufsschülerinnen und -schüler und rund 382 000 Berufsfach-

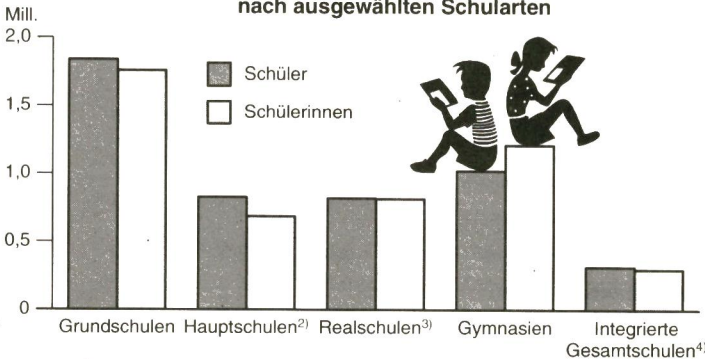
BILDUNG

schülerinnen und -schüler. 121 000 Frauen und Männer besuchten die Schulen des Gesundheitswesens. 1997 waren an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland 668 000 und an beruflichen Schulen 115 000 hauptberufliche Lehrerinnen und Lehrer beschäftigt.

Die Zahl der Auszubildenden betrug 1998 in Deutschland rund 1,7 Mill. Davon entfielen auf den Ausbildungsbereich Industrie und Handel 779 000 Auszubildende, auf das Handwerk 625 000, auf die Freien Berufe 151 000 sowie auf die übrigen Bereiche etwa 103 000 Auszubildende.

1,8 Mill. Menschen waren 1998 als Studierende an Hochschulen in Deutschland eingeschrieben, darunter 1,2 Mill. an Universitäten und 144 000 an Gesamthochschulen, 437 000 an Fach- und 30 000 an Kunsthochschulen. 237 000 Studierende legten 1997 erfolgreich eine Hochschulprüfung ab. An den Hochschulen in Deutschland waren 1997 knapp eine halbe Million Personen in Wissenschaft und Verwaltung tätig.

**Schüler und Schülerinnen in allgemeinbildenden Schulen 1998¹⁾
nach ausgewählten Schularten**



1) Vorläufiges Ergebnis.- 2) Einschl. schulartunabhängiger Orientierungsstufe.- 3) Einschl. Schularten mit mehreren Bildungsgängen.- 4) Einschl. Freier Waldorfschulen.

Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0466

BILDUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998 ¹⁾
Deutschland				
Schüler/-innen	1 000	12 685,0	12 696,8	12 706,6
Allgemeinbildende Schulen	1 000	10 070,8	10 146,9	10 112,4
Schulkindergärten und Vorklassen	1 000	82,4	75,7	69,2
Grundschulen	1 000	3 691,3	3 697,8	3 604,0
Hauptschulen ²⁾	1 000	1 500,5	1 505,5	1 508,7
Schularten mit mehreren Bildungs- gängen	1 000	377,0	384,0	386,0
Sonderschulen	1 000	398,6	406,1	410,9
Realschulen	1 000	1 203,0	1 225,1	1 247,8
Gymnasien	1 000	2 181,6	2 200,1	2 224,1
Integrierte Gesamtschulen ³⁾	1 000	591,4	607,2	615,5
Abendschulen und Kollegs	1 000	45,1	45,5	46,2
Berufliche Schulen	1 000	2 479,6	2 549,9	2 594,2
Berufsschulen	1 000	1 625,4	1 652,4	1 677,5
Berufsvorbereitungsjahr	1 000	65,2	66,4	67,0
Berufsgrundbildungsjahr	1 000	40,0	40,2	41,8
Berufsaufbauschulen	1 000	2,9	2,6	2,2
Berufsfachschulen	1 000	330,0	366,6	382,4
Fachoberschulen	1 000	81,7	82,3	83,3
Fachgymnasien ⁴⁾	1 000	171,6	175,9	181,3
Berufs-/Technische Oberschulen	1 000	3,7	7,7	8,2
Fachschulen ⁵⁾	1 000	159,1	155,8	150,0
Schulen des Gesundheitswesens	1 000	134,7	122,4	120,6
Schulabgänger/-innen				
nach Beendigung der Vollzeitschul- pflicht	1 000	320,7	326,4	...
ohne Hauptschulabschluß	1 000	78,7	80,5	...
mit Hauptschulabschluß	1 000	241,9	245,9	...
mit Realschul- oder gleichwertigem Abschluß ⁶⁾	1 000	405,5	420,2	...
mit allgemeiner/fachgebundener Hoch- schul- oder Fachhochschulreife ⁶⁾	1 000	315,3	323,4	...
Hauptberufliche Lehrer/-innen				
Allgemeinbildende Schulen	1 000	671,7	667,8	...
Berufliche Schulen	1 000	108,1	115,2	...
Schulen des Gesundheitswesens	1 000	7,3	7,0	...

1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) Einschl. schulartunabhängiger Orientierungsstufe. – 3) Einschl. Freier Waldorfschulen. – 4) Einschl. Kollegschulen. – 5) Einschl. Fach-/Berufsakademien. – 6) Einschl. Schulentlassenen mit gleichwertigen/entsprechenden Abschlüssen an beruflichen Schulen.

BILDUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998 ¹⁾
----------------------------	---------	------	------	--------------------

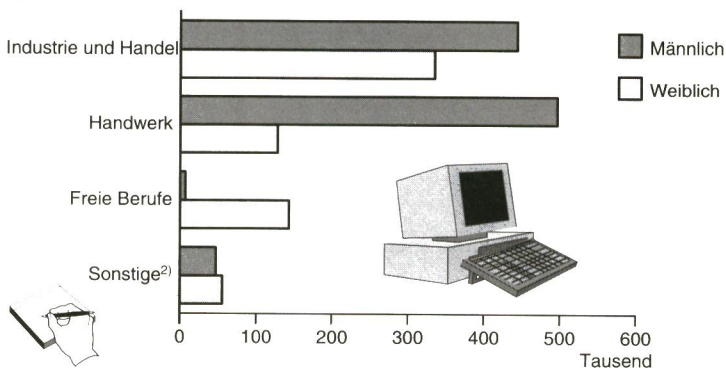
Deutschland

Auszubildende	1 000	1 592,2	1 622,2	1 657,2
Industrie und Handel	1 000	707,3	735,7	778,9
Handwerk	1 000	627,8	630,8	625,1
Landwirtschaft	1 000	33,9	37,4	40,1
Öffentlicher Dienst	1 000	49,4	47,7	48,0
Freie Berufe	1 000	160,9	156,8	150,6
Hauswirtschaft, Seeschifffahrt	1 000	13,2	13,9	14,5
Bestandene Prüfungen in der beruflichen Ausbildung	1 000	488,2	482,7	...
Industrie und Handel	1 000	244,1	238,6	...
Handwerk	1 000	153,0	157,7	...
Landwirtschaft	1 000	11,3	11,3	...
Öffentlicher Dienst	1 000	24,8	20,3	...
Freie Berufe	1 000	47,9	48,2	...
Hauswirtschaft, Seeschifffahrt	1 000	7,1	6,6	...

1) Vorläufiges Ergebnis.

Auszubildende 1998¹⁾ nach Ausbildungsbereichen

Deutschland



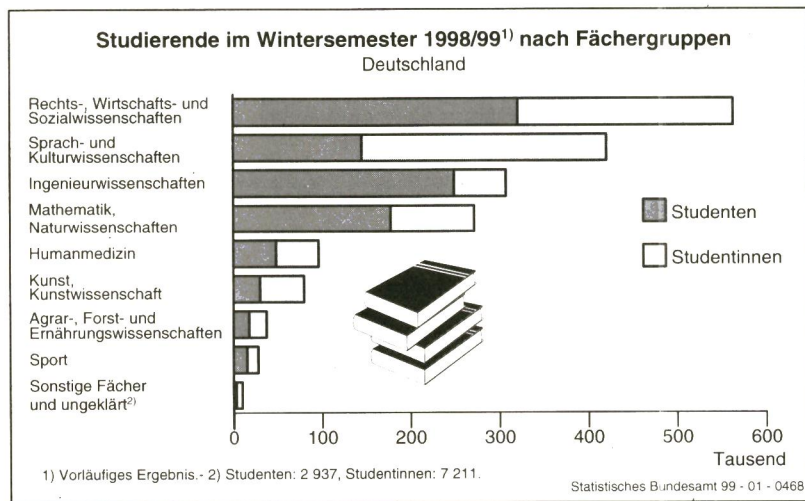
1) Vorläufiges Ergebnis.- 2) Öffentlicher Dienst, Hauswirtschaft, Landwirtschaft und Seeschifffahrt.

Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0467

BILDUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998 ¹⁾
Deutschland				
Studierende	1 000	1 838,1	1 824,1	1 813,3
Universitäten ²⁾	1 000	1 223,3	1 211,8	1 202,1
Gesamthochschulen	1 000	145,6	145,0	143,7
Kunsthochschulen	1 000	29,4	29,8	30,3
Fachhochschulen	1 000	397,2	399,3	403,7
Verwaltungsfachhochschulen	1 000	42,6	38,2	33,6
Studienanfänger/-innen	1 000	223,8	226,0	229,9
Universitäten ²⁾	1 000	137,6	141,1	141,6
Gesamthochschulen	1 000	16,4	14,4	15,5
Kunsthochschulen	1 000	3,2	3,3	3,1
Fachhochschulen	1 000	57,3	59,0	61,6
Verwaltungsfachhochschulen	1 000	9,4	8,2	8,1
Bestandene Hochschulprüfungen	1 000	236,8	237,1	...
Diplom (U)- und entsprechende Abschlußprüfungen	1 000	110,5	109,4	...
Promotionen	1 000	22,8	24,2	...
Lehramtsprüfungen	1 000	28,1	27,9	...
Fachhochschulabschluß	1 000	75,3	75,6	...

1) Vorläufiges Ergebnis. - 2) Einschl. Pädagogischer und Theologischer Hochschulen.



BILDUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
----------------------------	---------	------	------	------

Deutschland

Bildungsabschluß¹⁾

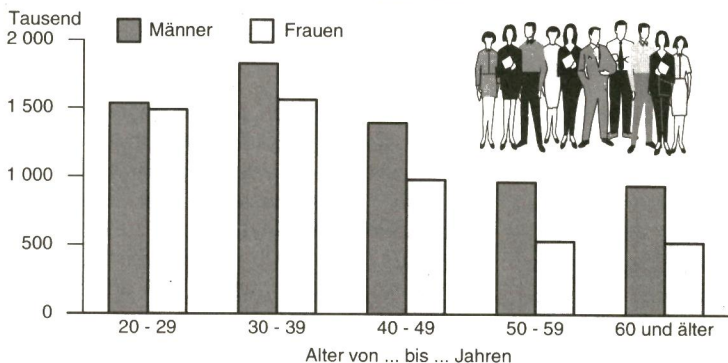
Angaben zur allgemeinen Schulaus-

bildung	1 000	65 255	65 777	65 894
noch in schulischer Ausbildung	1 000	2 827	2 961	2 992
Volks-/Hauptschulabschluß	1 000	32 797	32 598	32 116
Abschluß der Polytechn. Oberschule	1 000	5 811	5 567	5 563
Realschul- oder gleichwert. Abschluß	1 000	10 624	11 095	11 372
Fachhochschul-/Hochschulreife	1 000	11 145	11 578	11 895
dar.: mit beruflichem Bildungsabschluß ...	1 000	44 876	46 432	46 773
Lehr-/Anlernausbildung ²⁾	1 000	33 049	34 067	34 295
Fachschulabschluß ³⁾	1 000	3 617	3 964	3 977
Fachschulabschluß in der ehem. DDR ..	1 000	1 092	1 087	1 050
Fachhochschulabschluß	1 000	2 441	2 598	2 679
Hochschulabschluß	1 000	4 164	4 315	4 437

1) Ergebnis des Mikrozensus. – Personen im Alter von 15 und mehr Jahren. – Durch die freiwillige Beantwortung der Fragen zum Bildungsabschluß liegen Daten nur für Personen vor, die Angaben zur allgemeinen Schulausbildung bzw. zum beruflichen Bildungsabschluß gemacht haben. – 2) Einschl. eines gleichwertigen Berufsfachschulabschlusses oder eines beruflichen Praktikums. – 3) Einschl. einer Meister-/Technikerausbildung.

Bevölkerung mit Fachhochschul- oder Hochschulreife 1998 nach Altersgruppen

Deutschland



Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0469

ERWERBSTÄTIGKEIT

Die Erwerbstätigkeit nimmt im Leben des modernen Menschen einen zentralen Platz ein, da sie nicht nur der Sicherung des Lebensunterhalts dient, sondern auch Einfluß auf die Entwicklung und Entfaltung der Persönlichkeit hat.

Bei den Daten zur Erwerbsbeteiligung finden unterschiedliche Definitionen Anwendung. Die in den nachfolgenden Tabellen dargestellten Erwerbspersonen umfassen sowohl die Erwerbstätigen als auch die Erwerbslosen. Als erwerbstätig gelten dabei alle Personen, die eine haupt- oder nebenberufliche Erwerbsarbeit ausüben, während zu den Erwerbslosen alle Nichtbeschäftigten zählen, die sich nach eigenen Angaben um eine Arbeitsstelle bemühen, unabhängig davon, ob sie beim Arbeitsamt registriert sind oder nicht. Die von der Bundesanstalt für Arbeit (BA) gemeldete Zahl der Arbeitslosen umfaßt dagegen nur die bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitsuchenden. Die sogenannten registrierten Arbeitslosen können eine geringfügige Tätigkeit im Sinne des Sozialversicherungsrechts ausüben. Nichterwerbspersonen in der Darstellung der nachfolgenden Tabellen üben dagegen weder eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit aus, noch suchen sie eine solche.

Die eigene Erwerbstätigkeit war im April 1998 für 40,3 % der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland die wichtigste Quelle des Lebensunterhalts. 30,7 % wurden von Angehörigen unterstützt, 25,1 % lebten überwiegend von Renten, Pensionen, eigenem Vermögen oder sonstigen Unterstützungen, und für 4,0 % war Arbeitslosengeld oder -hilfe die wichtigste Einkommensquelle.

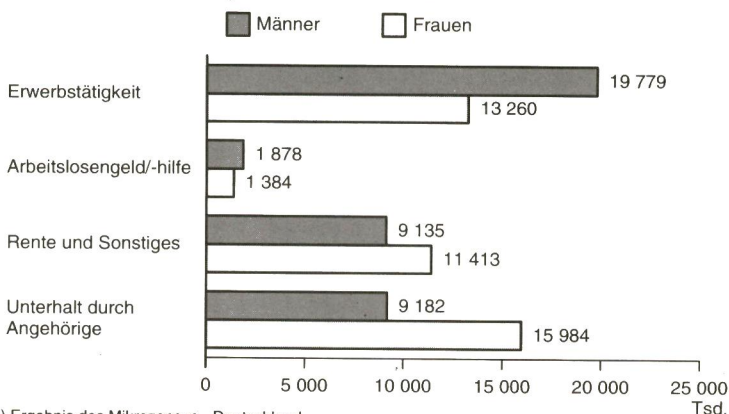
Die Erwerbsquote (Anteil der Erwerbspersonen an der gesamten Bevölkerung) betrug im April 1998 für die 15- bis unter 65jährigen Männer 80,2 % und für die Frauen gleichen Alters 63,0 %. Insgesamt 91,3 % der Erwerbspersonen waren Deutsche, 8,7 % besaßen eine ausländische Staatsangehörigkeit. Die Erwerbspersonen setzten sich zu 89,1 % aus Erwerbstätigen und zu 10,9 % aus Erwerbslosen zusammen. Von den Erwerbstätigen waren 47,9 % als Angestellte und 34,3 % als Arbeiterinnen bzw. Arbeiter beschäftigt jeweils einschließlich Auszubildenden. 10,0 % übten selbständig ein Gewerbe aus, während 6,7 % Beamtinnen bzw. Beamte und 1,1 % mithelfende Familienangehörige waren.

ERWERBSTÄTIGKEIT

Arbeitslos waren 1998 im Jahresdurchschnitt 2,9 Mill. Menschen im früheren Bundesgebiet und 1,37 Mill. in den neuen Ländern und Berlin-Ost. Dem standen nur 342 200 offene Stellen im früheren Bundesgebiet und 79 400 in den neuen Ländern und Berlin-Ost gegenüber. Die jahresdurchschnittliche Zahl der Kurzarbeiter/-innen betrug 81 200 im früheren Bundesgebiet und 34 000 in den neuen Ländern und Berlin-Ost.

Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen wirken ausgleichend, indem sie den Betroffenen eine Alternative zur Arbeitslosigkeit bieten. Im Jahresdurchschnitt 1998 waren in den neuen Ländern und Berlin-Ost 314 400 Menschen in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) einschl. Struktur- anpassungsmaßnahmen tätig und nur noch 1 835 Personen bezogen Altersübergangsgeld. Im früheren Bundesgebiet fanden 70 800 Menschen in ABM (einschließl. Beschäftigten mit Produktivem Lohnkostenzuschuß) einen Arbeitsplatz und eine geringe Anzahl von 61 Personen bezog Altersübergangsgeld. Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an beruflicher Weiterbildung lag 1998 bei 193 700 im früheren Bundesgebiet und 151 000 in den neuen Ländern und Berlin-Ost.

Bevölkerung im April 1998 nach überwiegender Lebensunterhalt¹⁾



1) Ergebnis des Mikrozensus.- Deutschland.

Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0470

ERWERBSTÄTIGKEIT

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996 ¹⁾	1997 ¹⁾	1998 ¹⁾
Deutschland				
Erwerbspersonen	1 000	39 985	40 280	40 262
Erwerbstätige	1 000	35 982	35 805	35 860
dar.: weiblich	1 000	15 276	15 256	15 351
Erwerbslose	1 000	4 003	4 475	4 402
dar.: weiblich	1 000	1 877	2 095	2 048
Nichterwerbspersonen	1 000	41 847	41 749	41 752
männlich	1 000	17 011	17 041	17 111
weiblich	1 000	24 835	24 708	24 641
Erwerbsquoten der 15- bis unter 65jährigen				
männlich	%	80,3	80,3	80,2
weiblich	%	62,3	62,8	63,0
Erwerbstätige				
nach Wirtschaftsbereichen				
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei ..	1 000	1 076	1 049	1 024
dar.: weiblich	1 000	414	391	379
Produzierendes Gewerbe	1 000	12 582	12 287	12 132
dar.: weiblich	1 000	2 930	2 860	2 887
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	8 183	8 185	8 205
dar.: weiblich	1 000	3 931	3 930	3 906
Sonstige Dienstleistungen	1 000	14 141	14 284	14 500
dar.: weiblich	1 000	8 001	8 075	8 180
nach Stellung im Beruf				
Selbständige	1 000	3 409	3 528	3 594
dar.: weiblich	1 000	916	962	986
Mithelfende Familienangehörige	1 000	385	360	388
dar.: weiblich	1 000	306	278	298
Beamte/Beamtinnen	1 000	2 460	2 455	2 406
dar.: weiblich	1 000	692	722	727
Angestellte ²⁾	1 000	16 753	16 986	17 172
dar.: weiblich	1 000	9 660	9 606	9 706
Arbeiter/-innen ³⁾	1 000	12 976	12 476	12 300
dar.: weiblich	1 000	3 702	3 688	3 633

1) Ergebnis des Mikrozensus, Stand: April. – 2) Einschl. Auszubildender in anerkannten kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen. – 3) Einschl. Auszubildender in anerkannten gewerblichen Ausbildungsberufen.

ERWERBSTÄTIGKEIT

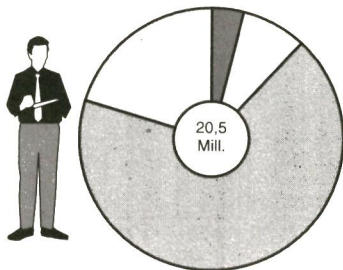
Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996 ¹⁾	1997 ¹⁾	1998 ¹⁾
Deutschland				
Erwerbstätige				
nach der normalerweise geleisteten				
Wochenarbeitszeit				
unter 15 Stunden	1 000	1 745	1 927	2 138
dar.: weiblich	1 000	1 400	1 533	1 674
15 – 20 Stunden	1 000	2 334	2 440	2 464
dar.: weiblich	1 000	2 051	2 117	2 131
21 – 35 Stunden	1 000	4 200	4 365	4 428
dar.: weiblich	1 000	2 644	2 723	2 788
36 – 40 Stunden	1 000	22 496	21 751	21 484
dar.: weiblich	1 000	8 010	7 705	7 570
41 Stunden und mehr	1 000	5 207	5 321	5 346
dar.: weiblich	1 000	1 171	1 178	1 188
Erwerbstätige Ausländer/-innen	1 000	2 934	2 868	2 837
dar.: weiblich	1 000	1 029	1 003	1 017

1) Ergebnis des Mikrozensus, Stand: April.

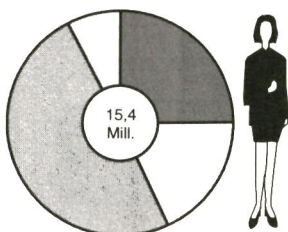
Erwerbstätige im April 1998¹⁾ nach normalerweise geleisteten Wochenarbeitsstunden

Wochenarbeitsstunden ■ unter 21 □ 21 - 35 ■ 36 - 40 □ 41 und mehr

Männer



Frauen

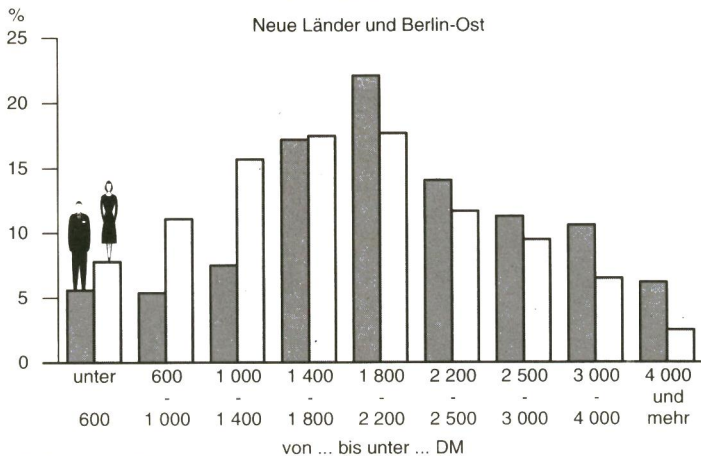
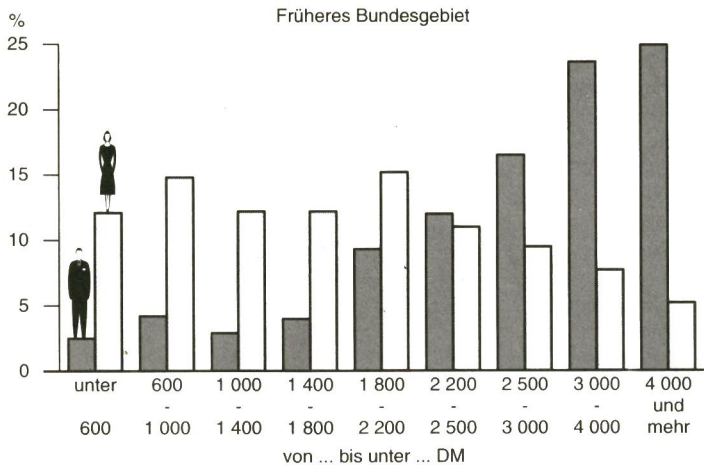


1) Ergebnis des Mikrozensus.- Deutschland.

Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0471

ERWERBSTÄTIGKEIT

Erwerbstätige mit Angabe des Einkommens im April 1998 nach Nettoeinkommen und Geschlecht¹⁾



1) Ergebnis des Mikrozensus.

Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0472

ERWERBSTÄTIGKEIT

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Früheres Bundesgebiet				
Erwerbspersonen¹⁾	1 000	31 878	32 112	32 081
Erwerbstätige	1 000	29 277	29 200	29 317
dar.: weiblich	1 000	12 275	12 299	12 416
Erwerbslose	1 000	2 601	2 913	2 764
dar.: weiblich	1 000	1 056	1 215	1 161
Nichterwerbspersonen¹⁾	1 000	34 499	34 500	34 588
dar.: weiblich	1 000	20 717	20 641	20 603
Erwerbstätige¹⁾				
nach Wirtschaftsbereichen				
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei..	%	2,8	2,7	2,7
Produzierendes Gewerbe	%	35,2	34,5	34,2
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	%	22,8	23,0	23,0
Sonstige Dienstleistungen	%	39,2	39,8	40,1
Erwerbstätige Ausländer/-innen	%	9,8	9,6	9,5
Strukturdaten über den Arbeitsmarkt²⁾				
Kurzarbeiter/-innen	1 000 JD	206,4	133,4	81,2
Arbeitslose	1 000 JD	2 796,2	3 020,9	2 904,3
und zwar: Männer	1 000 JD	1 616,5	1 740,7	1 640,8
Frauen	1 000 JD	1 179,7	1 280,2	1 263,5
Jugendliche unter				
25 Jahren	1 000 JD	354,9	362,4	327,8
55 Jahre und älter	1 000 JD	629,1	669,0	667,9
Schwerbehinderte	1 000 JD	156,9	163,9	161,1
Teilzeitarbeitsuchende	1 000 JD	264,0	292,6	302,3
Ausländer/-innen	1 000 JD	481,7	521,6	505,2
Arbeitslosenquote ³⁾	%	10,1	11,0	10,5
Offene Stellen	1 000 JD	270,4	281,5	342,2
Arbeitsvermittlungen	1 000 JS	2 553,5	2 501,0	2 599,0
Beschäftigte in				
Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ⁴⁾	1 000 JD	75,8	67,8	70,7
Eintritte in berufliche Weiterbildung	1 000 JS	369,9	266,2	372,0
Altersübergangsgeld	1 000 JD	1,5	1,4	0,1

1) Ergebnis des Mikrozensus, Stand: April. – 2) Wegen Neugliederung der Berliner Arbeitsämter sind die Werte für 1997 mit den Vorjahren nur eingeschränkt vergleichbar. Bei den „Eintritten in berufliche Weiterbildung“ Vergleichbarkeit bis 1995. – 3) Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen. –

4) Einschl. Beschäftigten mit Produktivem Lohnkostenzuschuß, ab 1998 einschl. Strukturanpassungsmaßnahmen.

ERWERBSTÄTIGKEIT

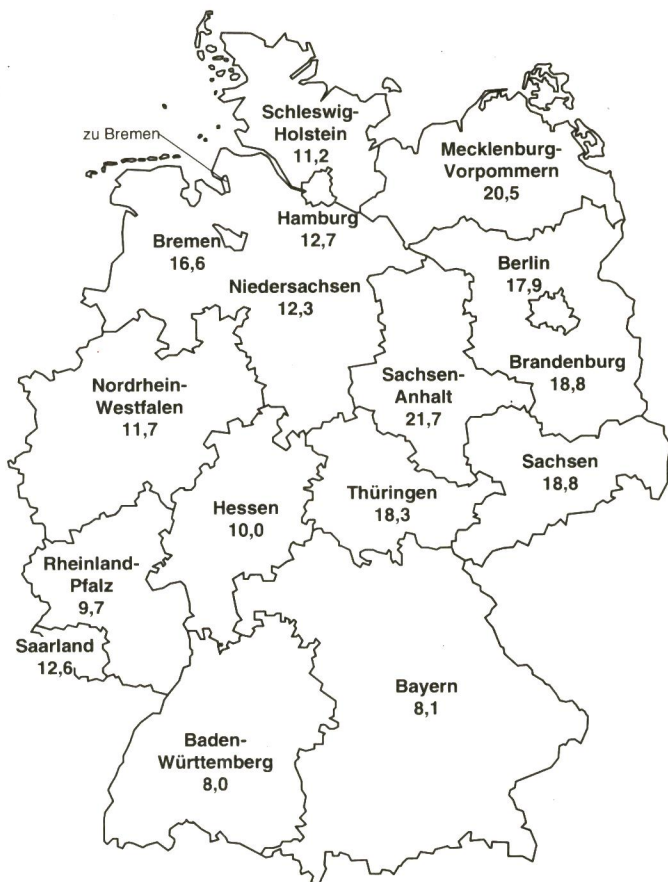
Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Neue Länder und Berlin-Ost				
Erwerbspersonen¹⁾	1 000	8 108	8 168	8 182
Erwerbstätige	1 000	6 706	6 605	6 544
dar.: weiblich	1 000	3 002	2 957	2 935
Erwerbslose	1 000	1 402	1 562	1 638
dar.: weiblich	1 000	821	880	887
Nichterwerbspersonen¹⁾	1 000	7 348	7 250	7 164
dar.: weiblich	1 000	4 119	4 067	4 038
Erwerbstätige¹⁾				
nach Wirtschaftsbereichen				
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei .	%	3,9	3,8	3,6
Produzierendes Gewerbe	%	34,1	33,4	32,4
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	%	22,4	22,3	22,2
Sonstige Dienstleistungen	%	39,5	40,5	41,8
Strukturdaten über den Arbeitsmarkt²⁾				
Kurzarbeiter/-innen	1 000 JD	70,9	49,5	34,0
Arbeitslose	1 000 JD	1 168,8	1 363,6	1 374,9
und zwar: Männer	1 000 JD	495,0	601,7	631,9
Frauen	1 000 JD	673,8	761,9	743,1
Jugendliche unter				
25 Jahren	1 000 JD	120,7	139,0	143,9
55 Jahre und älter	1 000 JD	219,7	267,4	282,1
Schwerbehinderte	1 000 JD	23,9	31,3	33,3
Teilzeitarbeitsuchende	1 000 JD	39,3	40,6	39,1
Ausländer/-innen	1 000 JD	14,2	26,2	29,5
Arbeitslosenquote ³⁾	%	16,7	19,5	19,5
Offene Stellen	1 000 JD	56,8	55,6	79,4
Arbeitsvermittlungen	1 000 JS	810,6	801,7	1 075,2
Beschäftigte in				
Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ⁴⁾	1 000 JD	277,7	234,5	314,4
Eintritte in berufliche Weiterbildung	1 000 JS	251,2	155,4	236,0
Altersübergangsgeld	1 000 JD	185,6	58,4	1,8

1) Ergebnis des Mikrozensus, Stand: April. – 2) Wegen Neugliederung der Berliner Arbeitsämter sind die Werte für 1997 mit den Vorjahren nur eingeschränkt vergleichbar. Bei den „Eintritten in berufliche Weiterbildung“ Vergleichbarkeit bis 1995. – 3) Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen. –

4) Einschl. Beschäftigten mit Produktivem Lohnkostenzuschuß, ab 1998 einschl. Strukturanpassungsmaßnahmen.

ERWERBSTÄTIGKEIT

Arbeitslosenquoten¹⁾ 1998 nach Bundesländern



1) Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen (Jahresdurchschnitt).

Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0473

Lebensbedingungen



Königsallee, Düsseldorf

LÖHNE UND GEHÄLTER

Auch heute verdienen Frauen in Deutschland weniger als Männer. 1998 lagen z. B. die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der Arbeiterinnen im Produzierenden Gewerbe im früheren Bundesgebiet um 24,8 % unter denen ihrer männlichen Kollegen und die Bruttomonatsverdienste der weiblichen Angestellten um 29,6 %. In den neuen Ländern und Berlin-Ost betrug der Unterschied 20,6 bzw. 25,0 %. Diese Verdienstdifferenz hängt besonders mit dem hohen Anteil von Frauen in den unteren Lohn- und Gehaltsgruppen und in Wirtschaftsbereichen, in denen die Verdienste niedrig liegen, zusammen. Der geschlechtsspezifische Verdienstunterschied ist außerdem auf ein im Durchschnitt niedrigeres Ausbildungsniveau der Frauen, ihr geringeres Durchschnittsalter, eine kürzere Betriebszugehörigkeit sowie weniger geleistete Mehrarbeit zurückzuführen.

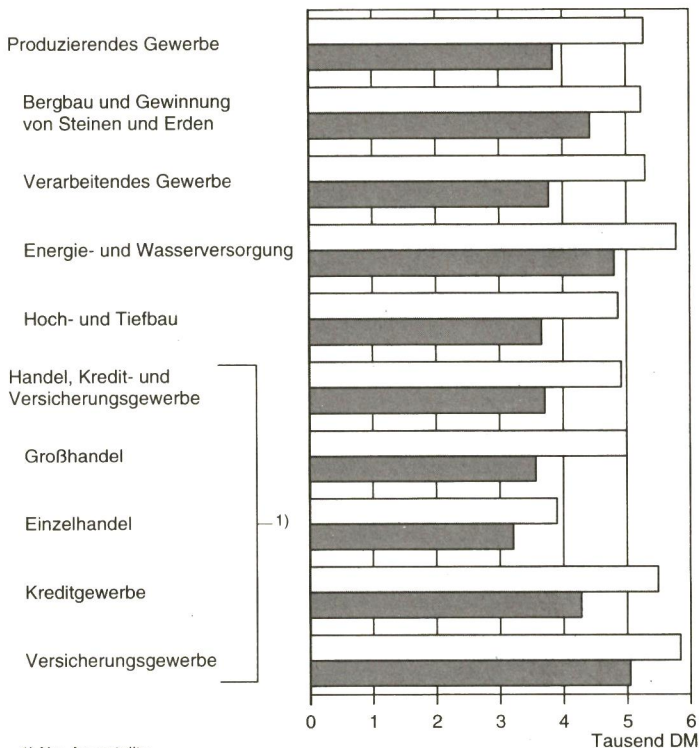
Im Produzierenden Gewerbe des früheren Bundesgebietes beliefen sich die durchschnittlichen Bruttowochenverdienste der Arbeiter/-innen 1998 auf 1 033 DM und die Bruttomonatsverdienste der Angestellten auf 6 596 DM. Dies bedeutete eine Steigerung um 2,3 bzw. 2,2 % gegenüber 1997. In den Wirtschaftsbereichen Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe bezogen Angestellte im früheren Bundesgebiet einen durchschnittlichen Bruttomonatsverdienst von 4 892 DM. Es bestanden somit auch erhebliche Lohn- und Gehaltsunterschiede zwischen den Wirtschaftszweigen.

In den neuen Ländern und Berlin-Ost haben sich die durchschnittlichen Bruttowochenverdienste vollzeitbeschäftigter Arbeiter/-innen im Produzierenden Gewerbe 1998 gegenüber dem Vorjahr um 2,0 % auf 782 DM erhöht. Die durchschnittlichen Bruttomonatsgehälter der Angestellten haben sich im Produzierenden Gewerbe um 3,0 % auf 4 911 DM erhöht und sind im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe um 3,3 % auf 3 699 DM gestiegen. Damit erhielten Arbeiter/-innen im Produzierenden Gewerbe in den neuen Ländern und Berlin-Ost 1998 75,7 % des Entgelts ihrer Kolleginnen und Kollegen im früheren Bundesgebiet und die Angestellten 74,5 %. 1997 waren es 75,9 bzw. 73,9 %.

LÖHNE UND GEHÄLTER

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Arbeiter/-innen und Angestellten zusammen im Oktober 1998 nach Wirtschaftsbereichen

□ Früheres Bundesgebiet ■ Neue Länder und Berlin-Ost



Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0474

LÖHNE UND GEHÄLTER

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Früheres Bundesgebiet				
Produzierendes Gewerbe¹⁾				
Bezahlte Wochenstunden der Arbeiter ...	Std.	37,7	37,7	37,8
männlich	Std.	37,9	37,8	37,9
weiblich	Std.	36,7	36,7	36,8
Bruttostundenverdienste der Arbeiter ...	DM	26,39	26,74	27,30
männlich	DM	27,40	27,74	28,30
weiblich	DM	20,46	20,80	21,28
Bruttowochenverdienste der Arbeiter ...	DM	996	1 010	1 033
männlich	DM	1 040	1 052	1 076
weiblich	DM	750	762	783
Bruttomonatsverdienste der				
Angestellten	DM	6 357	6 455	6 596
männlich	DM	6 920	7 003	7 142
weiblich	DM	4 784	4 899	5 028
Handwerk²⁾				
Bruttowochenverdienste	DM	898	913	929
Maler und Lackierer	DM	952	937	957
Metallbauer	DM	896	918	938
Kraftfahrzeugmechaniker	DM	860	887	904
Klempner, Gas- und Wasser-				
installateure	DM	931	941	960
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer ...	DM	941	934	938
Elektroinstallateure	DM	869	895	918
Tischler	DM	909	934	942
Bäcker	DM	854	856	869
Fleischer	DM	840	861	877
Landwirtschaft³⁾				
Bruttostundenverdienste	DM	19,03	19,50	20,05
qualifizierte Arbeiter	DM	20,48	20,73	20,92
Landarbeiter	DM	18,73	18,81	19,98
nichtqualifizierte Arbeiter	DM	16,54	17,86	17,88
Großhandel¹⁾				
Bruttomonatsverdienste der				
Angestellten	DM	4 773	4 854	4 975
männlich	DM	5 258	5 327	5 437
weiblich	DM	3 954	4 048	4 171
Einzelhandel¹⁾				
Bruttomonatsverdienste der				
Angestellten	DM	3 805	3 900	3 970
männlich	DM	4 437	4 485	4 550
weiblich	DM	3 414	3 514	3 574

1) Ab 1996 nach der neuen Wirtschaftszweigklassifikation, Ausgabe 1993 (WZ 93). – 2) Ab 1997 neuer Berichtskreis. – Männliche Arbeiter. – Stand: Mai. – 3) Männliche Arbeitskräfte. – Ohne Berlin-West, Bremen, Hamburg und das Saarland. – Stand: September.

LÖHNE UND GEHÄLTER

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
----------------------------	---------	------	------	------

Früheres Bundesgebiet

Kreditgewerbe¹⁾

Bruttomonatsverdienste der

Angestellten	DM	5 260	5 356	5 476
männlich	DM	5 900	5 987	6 114
weiblich	DM	4 566	4 649	4 750

Versicherungsgewerbe¹⁾

Bruttomonatsverdienste der

Angestellten	DM	5 612	5 707	5 833
männlich	DM	6 194	6 293	6 421
weiblich	DM	4 928	5 007	5 126

Handel, Kredit- und Versicherungs- gewerbe¹⁾

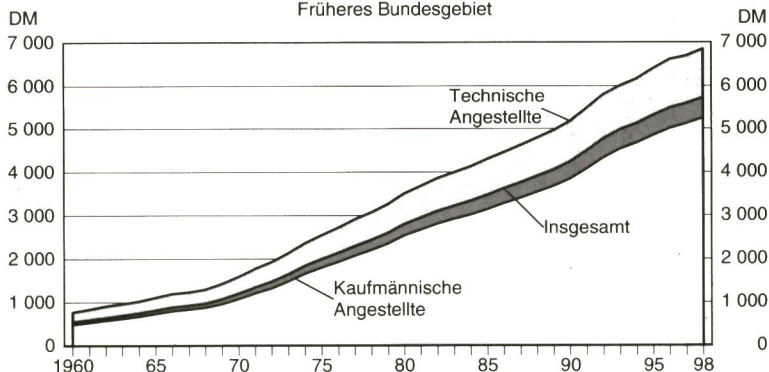
Bruttomonatsverdienste der

Angestellten	DM	4 666	4 775	4 892
männlich	DM	5 307	5 391	5 506
weiblich	DM	3 973	4 082	4 184

1) Ab 1996 nach der neuen Wirtschaftszweigklassifikation, Ausgabe 1993 (WZ 93).

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten¹⁾

Früheres Bundesgebiet



1) Produzierendes Gewerbe; Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe.

Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0475

LÖHNE UND GEHÄLTER

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Neue Länder und Berlin-Ost				
Produzierendes Gewerbe¹⁾				
Bezahlte Wochenstunden der Arbeiter ...	Std.	39,5	39,5	39,7
männlich	Std.	39,6	39,6	39,7
weiblich	Std.	39,1	39,2	39,6
Bruttostundenverdienste der Arbeiter	DM	18,92	19,32	19,65
männlich	DM	19,45	19,88	20,23
weiblich	DM	15,27	15,64	16,07
Bruttowochenverdienste der Arbeiter	DM	752	767	782
männlich	DM	774	790	806
weiblich	DM	597	614	636
Bruttomonatsverdienste der Angestellten	DM	4 625	4 770	4 911
männlich	DM	5 187	5 340	5 488
weiblich	DM	3 875	3 991	4 117
Handwerk²⁾				
Bruttowochenverdienste	DM	644	652	658
Maler und Lackierer	DM	681	687	685
Metallbauer	DM	640	654	672
Kraftfahrzeugmechaniker	DM	642	654	662
Klempner, Gas- und Wasserinstallateure	DM	668	683	680
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer ...	DM	668	672	673
Elektroinstallateure	DM	613	620	631
Tischler	DM	637	650	653
Bäcker	DM	551	556	564
Fleischer	DM	575	570	582
Landwirtschaft³⁾				
Bruttostundenverdienste	DM	13,25	13,42	13,76
qualifizierte Arbeiter	DM	13,38	13,46	13,80
Landarbeiter	DM	13,06	13,57	13,94
nichtqualifizierte Arbeiter	DM	11,33	11,07	11,75
Großhandel¹⁾				
Bruttomonatsverdienste der Angestellten	DM	3 403	3 491	3 559
männlich	DM	3 780	3 875	3 928
weiblich	DM	2 934	2 998	3 066
Einzelhandel¹⁾				
Bruttomonatsverdienste der Angestellten	DM	2 985	3 089	3 189
männlich	DM	3 372	3 517	3 578
weiblich	DM	2 853	2 939	3 044

1) Ab 1996 nach der neuen Wirtschaftszweigklassifikation, Ausgabe 1993 (WZ 93). – 2) Ab 1997 neuer Berichtskreis. – Männliche Arbeiter. – Stand: Mai. – 3) Männliche Arbeitskräfte. – Ohne Berlin-Ost. – Stand: September.

LÖHNE UND GEHÄLTER

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
----------------------------	---------	------	------	------

Neue Länder und Berlin-Ost

Kreditgewerbe¹⁾

Bruttomonatsverdienste der

Angestellten	DM	3 979	4 168	4 268
männlich	DM	4 515	4 662	4 728
weiblich	DM	3 834	4 019	4 120

Versicherungsgewerbe¹⁾

Bruttomonatsverdienste der

Angestellten	DM	4 450	4 594	5 031
männlich	DM	4 695	4 838	5 406
weiblich	DM	4 372	4 514	4 882

Handel, Kredit- und Versicherungs- gewerbe¹⁾

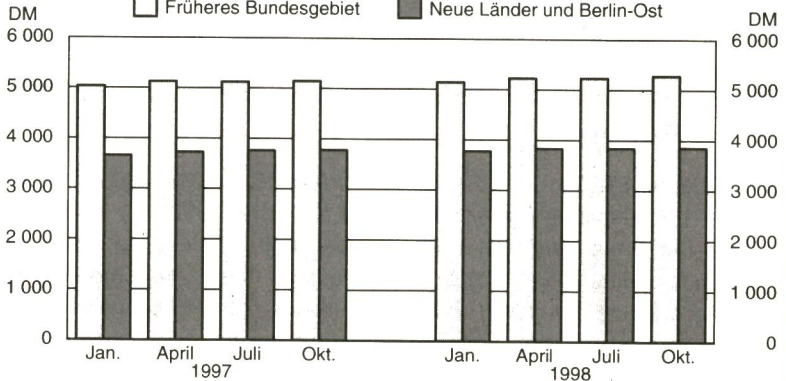
Bruttomonatsverdienste der

Angestellten	DM	3 433	3 581	3 699
männlich	DM	3 799	3 942	4 038
weiblich	DM	3 236	3 377	3 497

1) Ab 1996 nach der neuen Wirtschaftszweigklassifikation, Ausgabe 1993 (WZ 93).

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmer/-innen im Produzierenden Gewerbe

□ Früheres Bundesgebiet ■ Neue Länder und Berlin-Ost



Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0476

VERBRAUCHERPREISE

Die Preisentwicklung wirkt sich auf jeden Geldbeutel aus; sie bestimmt mit, was vom Einkommen gekauft und welche Anschaffungen getätigt werden können. Aus der Sicht der privaten Endverbraucherinnen und -verbraucher ist der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte der umfassendste Maßstab für die Preisentwicklung. Alle Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte gehen mit ihrer jeweiligen Verbrauchsbedeutung in diesen Index ein. Das gilt gleichermaßen sowohl für Käufe des täglichen Bedarfs wie Lebensmittel oder Bekleidung als auch für Miete, für Käufe von langlebigen Gebrauchsgütern wie Kraftfahrzeugen oder Kühlschränken und für Käufe von Dienstleistungen, etwa den Friseurbesuch oder Versicherungsleistungen.

In Deutschland stieg der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Jahresdurchschnitt 1998 um 1,0 % gegenüber 1997. Überdurchschnittlich haben sich vor allem die Preise der Güter für die Gesundheitspflege mit 5,2 %, des Bildungswesens mit 4,7 %, die alkoholischen Getränke, Tabakwaren mit 1,9 % sowie die Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen mit 1,5 % verteuert.

Im früheren Bundesgebiet stieg der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1998 um 0,9 %. Auch hier war eine überdurchschnittliche Preiserhöhung bei der Gesundheitspflege mit 4,8 %, beim Bildungswesen mit 5,3 %, den alkoholischen Getränken, Tabakwaren mit 1,9 % und bei den Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen mit 1,4 % zu verzeichnen.

In den neuen Ländern und Berlin-Ost betrug der Anstieg des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1998 1,1 % (Vorjahr 2,3 %). Die Preise der Güter für die Gesundheitspflege erhöhten sich überdurchschnittlich um 9,0 % (u. a. bedingt durch die Erhöhung der Rezeptgebühr im Juli 1997). Auch die Güter für das Bildungswesen mit 2,8 %, die alkoholischen Getränke, Tabakwaren mit 1,7 % und die Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen mit 1,4 % haben sich überdurchschnittlich verteuert.

VERBRAUCHERPREISE

Gegenstand der Nachweisung

1996

1997

1998

Deutschland

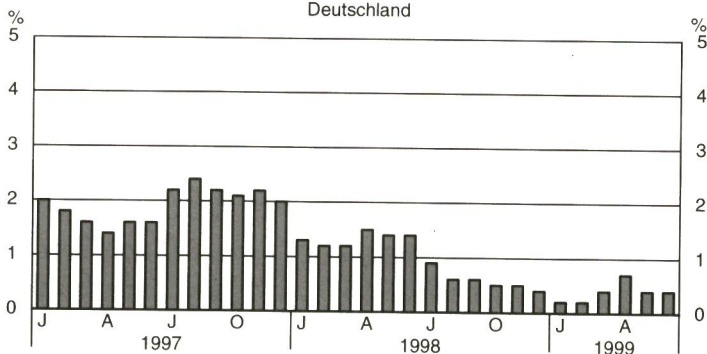
1995 = 100

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten

Haushalte	101,4	103,3	104,3
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	100,6	102,0	103,0
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	100,8	102,7	104,7
Bekleidung, Schuhe	100,7	101,1	101,5
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	102,4	105,1	106,0
Einrichtungsgegenstände u. ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	100,7	101,1	101,8
Gesundheitspflege	101,5	108,7	114,4
Verkehr	102,4	104,3	104,7
Nachrichtenübermittlung	100,9	97,9	97,3
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	100,4	102,5	103,1
Bildungswesen	103,7	107,8	112,9
Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	101,1	102,1	103,6
Andere Waren und Dienstleistungen	100,5	102,3	102,8

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Deutschland



Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0477

VERBRAUCHERPREISE

Gegenstand der Nachweisung	1996	1997	1998
----------------------------	------	------	------

Früheres Bundesgebiet

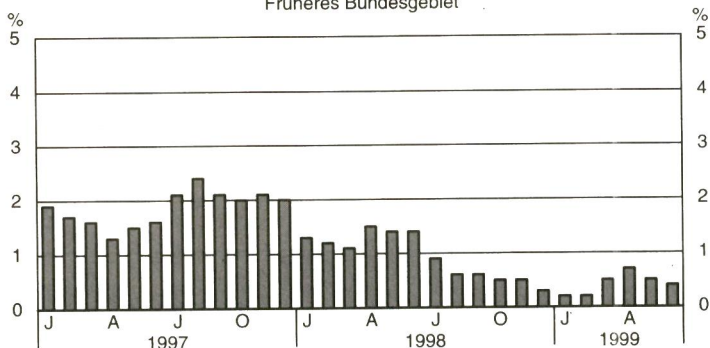
1995 = 100

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten

Haushalte	101,3	103,2	104,1
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	100,6	102,0	103,0
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	100,9	102,8	104,8
Bekleidung, Schuhe	100,8	101,3	101,7
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	102,1	104,6	105,5
Einrichtungsgegenstände u.ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	100,8	101,2	102,0
Gesundheitspflege	101,7	108,0	113,2
Verkehr	102,3	104,2	104,6
Nachrichtenübermittlung	100,9	97,8	97,2
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	100,3	102,3	102,9
Bildungswesen	103,2	106,0	111,6
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	101,1	102,1	103,5
Andere Waren und Dienstleistungen	100,4	102,2	102,6

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Früheres Bundesgebiet



Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0478

VERBRAUCHERPREISE

Gegenstand der Nachweisung

1996

1997

1998

Neue Länder und Berlin-Ost

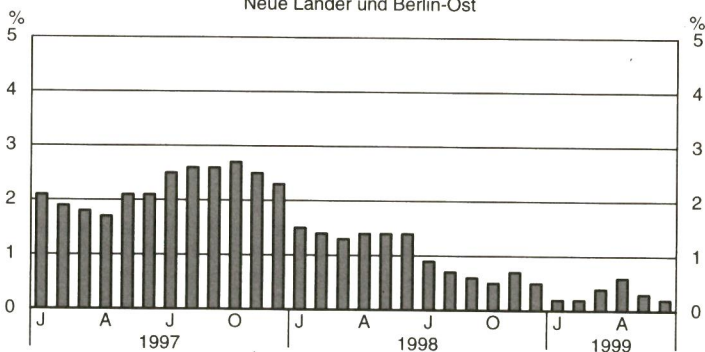
1995 = 100

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten

Haushalte	101,9	104,2	105,3
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	100,3	101,9	103,2
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	100,6	102,4	104,1
Bekleidung, Schuhe	100,3	100,4	100,7
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	104,6	108,1	109,1
Einrichtungsgegenstände u. ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	100,4	100,6	100,9
Gesundheitspflege	100,1	115,3	125,7
Verkehr	102,6	104,8	105,3
Nachrichtenübermittlung	100,8	97,8	97,3
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	100,7	103,6	104,6
Bildungswesen	105,6	114,6	117,8
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	101,5	102,7	104,1
Andere Waren und Dienstleistungen	101,3	103,3	104,0

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Neue Länder und Berlin-Ost



Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0479

EINNAHMEN UND AUSGABEN PRIVATER HAUSHALTE

Die Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte werden durch die laufenden Wirtschaftsrechnungen erfaßt, die bis auf das Jahr 1949 zurückgehen. In die Erhebung sind Haushaltstypen einbezogen, deren Auswahlmerkmale klar definiert sind. Wegen der zur Zeit noch bestehenden Unterschiede zwischen früherem Bundesgebiet und den neuen Ländern und Berlin-Ost (z. B. wirtschaftliche Lage, Erwerbsverhalten) werden die Ergebnisse nur getrennt für diese beiden Gebiete nachgewiesen.

Im früheren Bundesgebiet verfügten 2-Personen-Haushalte von Rentempfängern mit geringerem Einkommen 1998 durchschnittlich über ein monatliches Haushaltsbruttoeinkommen von 2 911 DM. Abzüglich der Einkommen- und Vermögensteuer sowie der Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung bleibt ein Haushaltsnettoeinkommen von 2 739 DM, das zusammen mit den sonstigen Einnahmen ausgabenfähige Einkommen und Einnahmen in Höhe von 2 802 DM ergibt. Davon wurden 2 317 DM für den Privaten Verbrauch ausgegeben, wobei der größte Betrag (897 DM) für Wohnungsmieten und Energie (ohne Kraftstoffe) aufgewendet wurde.

In den neuen Ländern und Berlin-Ost lag 1998 bei 2-Personen-Haushalten von Rentempfängern das Haushaltsbruttoeinkommen bei 3 144 DM. Im Vergleich zu den 2-Personen-Haushalten von Rentempfängern im früheren Bundesgebiet eher ein mittleres Einkommen. In den neuen Ländern und Berlin-Ost steuern zu diesem Einkommen in der Regel zwei Einkommensbezieher bei, was in erster Linie auf die hohe Frauenerwerbstätigkeit in der ehemaligen DDR zurückzuführen ist. Daher erhalten hier Frauen zu einem im Vergleich zum früheren Bundesgebiet überdurchschnittlich hohen Prozentsatz volle Renten aus früherer Erwerbstätigkeit. Das Haushaltsnettoeinkommen betrug 1998 bei Haushalten dieses Typs 2 925 DM und die ausgabenfähigen Einkommen und Einnahmen 3 091 DM. Für den Privaten Verbrauch wurden 2 510 DM verwandt, davon 711 DM für Wohnungsmieten und Energie.

Bei den 4-Personen-Haushalten von Angestellten und Arbeitern mit mittlerem Einkommen lag 1998 im früheren Bundesgebiet das Haushaltsbruttoeinkommen bei 7 240 DM, das Nettoeinkommen betrug 5 460 DM und die ausgabenfähigen Einkommen und Einnahmen lagen bei 5 862 DM. Von diesem Betrag wurden 4 393 DM für den Privaten Verbrauch ausgegeben, davon 1 318 DM für Wohnungsmieten und Energie (ohne Kraftstoffe).

In den neuen Ländern und Berlin-Ost lagen 1998 bei demselben Haushaltstyp das Haushaltsbruttoeinkommen bei 5 969 DM, das Nettoeinkommen bei 4 540 DM und die ausgabenfähigen Einkommen und Einnahmen bei 4 954 DM. Für den Privaten Verbrauch wurden 3 632 DM verwandt, wovon der größte Betrag (896 DM) bei diesem Haushaltstyp erstmalig und analog zum früheren Bundesgebiet für Wohnungsmieten und Energie ausgegeben wurde.

EINNAHMEN UND AUSGABEN PRIVATER HAUSHALTE

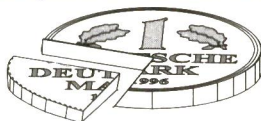
Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Früheres Bundesgebiet				
2-Personen-Haushalte von Rentenempfängern mit geringerem Einkommen	Erfaßte Haushalte (Anzahl)	161	165	163
Haushaltsbruttoeinkommen	DM	2 812	2 878	2 911
Haushaltsnettoeinkommen	DM	2 652	2 709	2 739
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	DM	2 713	2 776	2 802
Ausgaben für den Privaten Verbrauch	DM	2 252	2 313	2 317
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren .	DM	543	545	557
Bekleidung, Schuhe	DM	105	104	109
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	DM	858	891	897
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	DM	142	123	123
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	DM	119	132	138
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	DM	257	292	268
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit .	DM	145	151	148
Güter für persönliche Ausstattung und sonstige Artikel, Reisen	DM	82	73	77
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Arbeitern mit mittlerem Einkommen	Erfaßte Haushalte (Anzahl)	377	379	383
Haushaltsbruttoeinkommen	DM	6 874	7 052	7 240
Haushaltsnettoeinkommen	DM	5 203	5 299	5 460
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	DM	5 626	5 725	5 862
Ausgaben für den Privaten Verbrauch	DM	4 265	4 293	4 393
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren .	DM	905	903	895
Bekleidung, Schuhe	DM	274	267	274
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	DM	1 228	1 263	1 318
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	DM	306	304	301
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	DM	148	152	185
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	DM	767	736	756
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	DM	487	513	505
Güter für persönliche Ausstattung und sonstige Artikel, Reisen	DM	151	155	160

EINNAHMEN UND AUSGABEN PRIVATER HAUSHALTE

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Neue Länder und Berlin-Ost				
2-Personen-Haushalte	Erfaßte Haushalte (Anzahl)			
von Rentenempfängern		193	207	197
Haushaltsbruttoeinkommen	DM	2 914	3 062	3 144
Haushaltsnettoeinkommen	DM	2 720	2 852	2 925
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	DM	2 810	2 992	3 091
Ausgaben für den Privaten Verbrauch	DM	2 366	2 491	2 510
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren .	DM	538	550	555
Bekleidung, Schuhe	DM	135	126	126
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	DM	656	687	711
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	DM	261	252	242
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	DM	137	154	177
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	DM	308	384	366
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit .	DM	187	190	190
Güter für persönliche Ausstattung und sonstige Artikel, Reisen	DM	145	148	144
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Arbeitern mit mittlerem Einkommen	Erfaßte Haushalte (Anzahl)	353	369	345
Haushaltsbruttoeinkommen	DM	5 669	5 796	5 969
Haushaltsnettoeinkommen	DM	4 344	4 422	4 540
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	DM	4 673	4 819	4 954
Ausgaben für den Privaten Verbrauch	DM	3 541	3 556	3 632
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren .	DM	843	833	828
Bekleidung, Schuhe	DM	228	215	218
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	DM	820	881	896
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	DM	318	301	330
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	DM	107	105	120
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	DM	690	681	693
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	DM	395	400	408
Güter für persönliche Ausstattung und sonstige Artikel, Reisen	DM	139	140	140

EINNAHMEN UND AUSGABEN PRIVATER HAUSHALTE

Anteile einzelner Ausgabengruppen an den Gesamtausgaben für den Privaten Verbrauch 1998

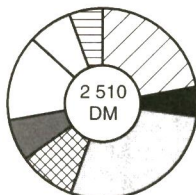
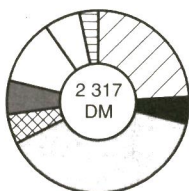


Früheres Bundesgebiet

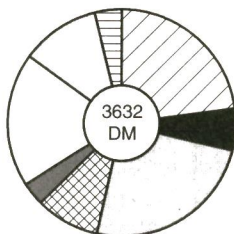
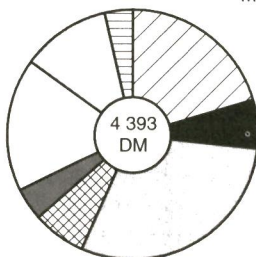
Neue Länder und Berlin-Ost

2-Personen-Haushalte von Renteneempfängern
mit geringerem Einkommen

2-Personen-Haushalte
von Renteneempfängern



4-Personen-Haushalte
von Angestellten und Arbeitern mit
mittlerem Einkommen



- Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren
- Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)
- Gesundheits- und Körperpflege
- Bildung, Unterhaltung, Freizeit

- Bekleidung, Schuhe
- Möbel, Haushaltsgeräte, Haushaltsführung
- Verkehr und Nachrichtenübermittlung
- Persönliche Ausstattung und sonstige Artikel, Reisen

Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0480

AUSSTATTUNG PRIVATER HAUSHALTE

Mit der seit Anfang der sechziger Jahre im früheren Bundesgebiet und seit 1993 in Deutschland im Abstand von fünf Jahren in privaten Haushalten durchgeführten Einkommens- und Verbrauchsstichprobe wird u. a. ein Überblick über die Ausstattung privater Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern (Stichtag 1. Januar) gegeben.

Die Ausstattung privater Haushalte mit Gebrauchsgütern für die Haushaltsführung, für die Freizeitgestaltung, die Kommunikation und den Verkehr ist ein wichtiger Indikator zur Charakterisierung der Lebensweise; sie ermöglicht Rückschlüsse auf die materielle Lage der Haushalte. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß Anschaffungen zum Teil zeitlich lange zurückliegen und die Gebrauchsgüter sich erheblich in der Qualität und im Wert unterscheiden können.

Die statistische Maßgröße „Ausstattungsgrad je 100 Haushalte“ weist den Prozentanteil der privaten Haushalte nach, in denen entsprechende langlebige Gebrauchsgüter vorhanden sind. Zugleich wird die Anzahl der in den Haushalten vorkommenden Gebrauchsgüter, das heißt das mehrfache Vorhandensein von Gütern der gleichen Art ermittelt (Ausstattungsbestand je 100 Haushalte).

Der Ausstattungsgrad der Haushalte mit „traditionellen“ Gebrauchsgütern wie Waschmaschine, Kühlschrank, Fernsehgerät und Telefon zeigt, daß nahezu alle Haushalte mit diesen Gütern ausgestattet sind. Neuere Haushaltsgeräte wie Mikrowelle, Geschirrspülmaschine und Wäschetrockner sind in immer mehr Haushalten vorhanden. Auch bei den Pkw ist ein sehr hoher Ausstattungsgrad erreicht. Bezogen auf die Güter der modernen Informations- und Kommunikationstechnik verfügen immer mehr Haushalte über einen Personalcomputer bzw. ein Laptop oder Notebook. Im Januar 1998 besaßen etwa 3 Mill. Haushalte in Deutschland einen Zugang zum weltweiten öffentlichen Verbund von Computer-Netzwerken.

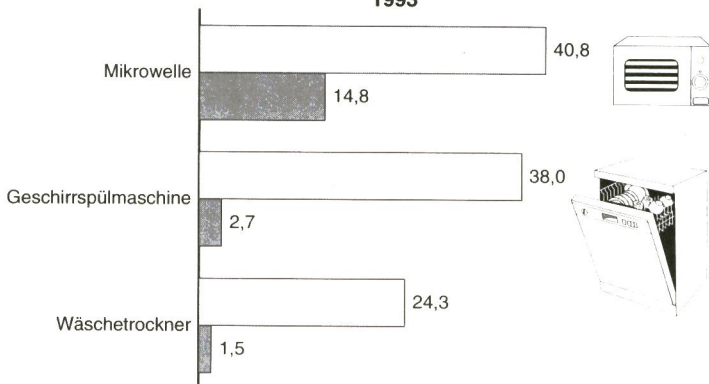
Der Ausstattungsbestand macht hingegen deutlich, daß eine größere Zahl von Haushalten mehrfach mit Gütern ausgestattet ist. Besonders Empfangsgeräte für Bild und Ton, Autos und Kühlschränke waren in einer größeren Zahl von Haushalten mehrfach vorhanden.

AUSSTATTUNG PRIVATER HAUSHALTE

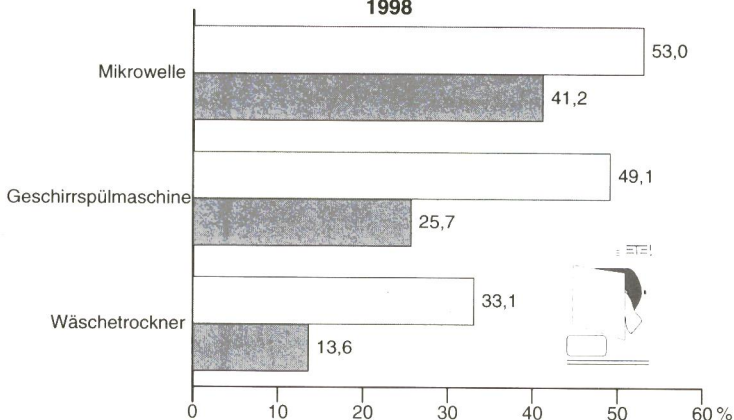
Ausstattungsgrad privater Haushalte mit ausgewählten Haushaltsgeräten Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben

□ Früheres Bundesgebiet ■ Neue Länder und Berlin-Ost

1993



1998



Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0481

AUSSTATTUNG PRIVATER HAUSHALTE

Gegenstand der Nachweisung	Ausstattungsgrad		Ausstattungsbestand	
	1993	1998	1993	1998

Früheres Bundesgebiet je 100 Haushalte

Fahrzeuge

Personenkraftwagen	73,9	76,2	92	98
Kraftrad	7,7	11,5	9	13
Fahrrad	76,6	81,6	175	189

Empfangs-, Aufnahme- und Wiedergabegeräte von Bild und Ton

Fernsehgerät	95,3	95,4	130	139
Videorecorder	48,5	62,7	55	75
Videokamera/Camcorder	11,1	16,5	11	17
Fotoapparat	80,6	86,8	120	137
Radiorecorder	45,7	80,2	57	130
Stereorundfunkgerät	74,6		88	
Hi-Fi-Anlage	–	69,9	–	89
Satellitenempfangsanlage	–	28,6	–	29
Kabelanschluß	–	50,7	–	51

PC und Nachrichtenübermittlung

PC mit CD-ROM-Laufwerk	} 22,4	30,1	} 25	34
PC ohne CD-ROM-Laufwerk		12,7		14
Modem für Datenfernübertragung	–	10,3	–	11
Internet oder Online-Dienste	–	8,8	–	9
ISDN-Anschluß	–	6,1	–	6
Telefon stationär (auch schnurlos) ...	} 97,4	97,3	} 103	112
Telefon mobil (Autotelefon, Handy) ..		11,4		12
Anrufbeantworter	–	37,9	–	39
Faxgerät, PC-Faxkarte	–	16,3	–	17

Elektrische Haushaltsgeräte

Kühlschrank	95,4	99,0	109	112
Gefrierschrank, Gefriertruhe	75,1	76,9	86	85
Geschirrspülmaschine	38,0	49,1	38	49
Mikrowellengerät	40,8	53,0	41	54
Waschmaschine	88,2	91,2	89	92
Wäschetrockner	24,3	33,1	24	33

AUSSTATTUNG PRIVATER HAUSHALTE

Gegenstand der Nachweisung	Ausstattungsgrad		Ausstattungsbestand	
	1993	1998	1993	1998
Neue Länder und Berlin-Ost je 100 Haushalte				
Fahrzeuge				
Personenkraftwagen	66,2	70,6	77	92
Kraftrad	10,9	8,1	12	9
Fahrrad	72,6	73,5	151	157
Empfangs-, Aufnahme- und Wieder- gabegeräte von Bild und Ton				
Fernsehgerät	96,2	97,8	121	143
Videorecorder	35,9	61,3	37	70
Videokamera/Camcorder	6,3	17,1	6	17
Fotoapparat	75,0	85,0	99	122
Radiorecorder	39,1	81,7	47	121
Stereorundfunkgerät	62,3		68	
Hi-Fi-Anlage	–	55,9	–	67
Satellitenempfangsanlage	–	29,8	–	31
Kabelanschluß	–	64,4	–	65
PC und Nachrichtenübermittlung				
PC mit CD-ROM-Laufwerk	16,3	24,9	17	27
PC ohne CD-ROM-Laufwerk		10,7		11
Modem für Datenfernübertragung	–	6,1	–	6
Internet oder Online-Dienste	–	5,2	–	5
ISDN-Anschluß	–	3,1	–	3
Telefon stationär (auch schnurlos) ...	48,8	94,3	49	98
Telefon mobil (Autotelefon, Handy) ..		10,8		12
Anrufbeantworter	–	32,7	–	33
Faxgerät, PC-Faxkarte	–	9,1	–	9
Elektrische Haushaltsgeräte				
Kühlschrank	95,5	99,3	104	108
Gefrierschrank, Gefriertruhe	66,6	80,0	75	85
Geschirrspülmaschine	2,7	25,7	3	26
Mikrowellengerät	14,8	41,2	15	42
Waschmaschine	91,2	94,3	93	95
Wäschetrockner	1,5	13,6	1	14

SOZIALE SICHERUNG

Das System der sozialen Sicherung, dessen Wurzeln bis in die Kaiserzeit zurückreichen, ist im Laufe der deutschen Geschichte kontinuierlich weiterentwickelt worden. Auch heute noch ist der „Sozialstaat“ ständigen Wandlungen unterworfen; aktuelles Beispiel war die Einführung der Pflegeversicherung als fünfte Säule des deutschen Sozialversicherungssystems.

Die Sozialleistungen umfassen alle Geld- und Sachleistungen, die privaten Haushalten oder Einzelpersonen vom Staat bzw. von öffentlich-rechtlichen Körperschaften oder von Unternehmen zur Deckung bestimmter sozialer Risiken und Bedürfnisse gewährt werden. Sie dienen der sozialen Absicherung gegenüber Risiken, dem Familienleistungsausgleich sowie anderen sozialpolitischen Aufgaben wie der Jugendhilfe oder der Unterstützung Behinderter. Finanziert werden sie im wesentlichen durch Beiträge der Versicherten und der Arbeitgeber sowie durch Zuweisungen des Staates.

Rund 51 Mill. Menschen waren im Jahr 1998 in Deutschland Mitglieder (einschl. Rentnerinnen und Rentnern) einer der 483 Kassen der gesetzlichen Krankenversicherung. 1997 tätigten die Kassen der gesetzlichen Krankenversicherung Ausgaben in Höhe von 268 Mrd. DM. 1,7 Mill. Pflegebedürftige erhielten Ende 1998 Leistungen aus der sozialen Pflegeversicherung, 794 000 Menschen in der Pflegestufe I, 673 000 Menschen in der Pflegestufe II und 248 000 Schwerstpflegebedürftige in der Pflegestufe III einschließlich Härtefällen. Zu Hause in der Familie wurden 1,2 Mill. Personen durch Angehörige oder durch ambulante Pflegedienste bzw. in teilstationären Einrichtungen betreut, in den Pflegeheimen wurden 509 000 Menschen vollstationär versorgt. Die Leistungsausgaben der Pflegekassen für das Jahr 1998 betrugen 29,47 Mrd. DM. Die rund 51 Mill. Mitglieder der sozialen Pflegeversicherung zahlten 30,90 Mrd. DM an Beiträgen ein.

3,5 Mill. Menschen bezogen 1997 Arbeitslosengeld oder -hilfe. Für Arbeitslosengeld und -hilfe wurden 1998 insgesamt 83,3 Mrd. DM verwandt. Unterhaltsgeld im Zusammenhang mit beruflichen Fördermaßnahmen wurde 1997 an 360 000 und Kurzarbeitergeld an 183 000 Männer und Frauen gezahlt.

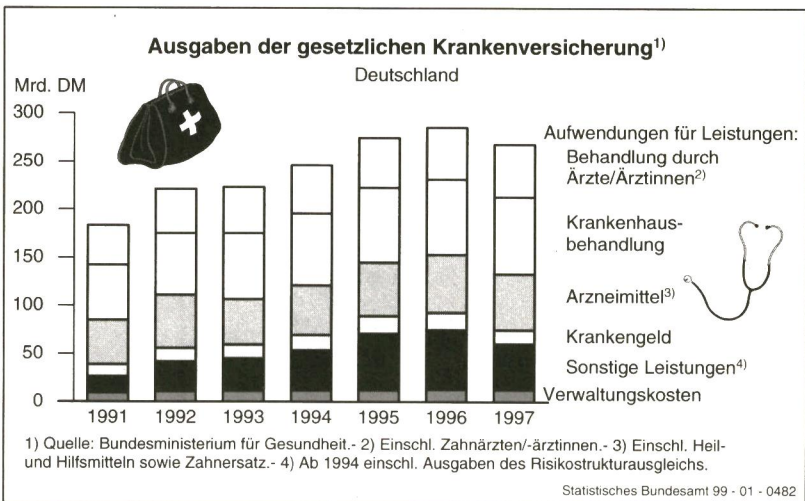
Die Rentenversicherung der Arbeiter zahlte 1998 fast 13 Mill. Renten, die der Angestellten gut 8 Mill., und von der Knappschaftlichen Rentenversicherung wurden 1 Mill. Renten gezahlt.

SOZIALE SICHERUNG

Am Jahresende 1997 erhielten 2,9 Mill. Menschen laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen, die sogenannte Sozialhilfe im „engeren Sinne“. Die Ausgaben für diese Hilfeart betrugen im Jahr 1997 19,2 Mrd. DM. Durch Abzug der Einnahmen (2,2 Mrd. DM) ergeben sich reine Ausgaben in Höhe von 16,9 Mrd. DM. Insgesamt wurden im Bereich der Sozialhilfe 44,5 Mrd. DM verausgabt. Der Wert für die reinen Ausgaben beträgt insgesamt 38,7 Mrd. DM. Darüber hinaus wurden am Jahresende 1997 von 0,5 Mill. Asylbewerbern Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz in Anspruch genommen. Die Ausgaben für das Jahr 1997 beliefen sich hier auf 5,2 Mrd. DM.

Kindergeld erhielten 1998 8,6 Mill. Familien. Die Ausgaben der entsprechenden Kassen betrugen dafür fast 41 Mrd. DM. Für Erziehungsgeld wurden 1997 7,0 Mrd. DM aufgebracht. Diese Leistung nahmen 731 930 Mütter und nur 19 315 Väter in Anspruch.

Im Jahr 1997 wandte die öffentliche Hand für die Jugendhilfe 34,3 Mrd. DM auf, darunter 18,2 Mrd. DM (53 %) für Kindertageseinrichtungen. Die Hilfe zur Erziehung kostete 8,5 Mrd. DM, für Jugendarbeit standen 2,5 Mrd. DM zur Verfügung.



SOZIALE SICHERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
----------------------------	---------	------	------	------

Deutschland

Gesetzliche Krankenversicherung¹⁾

Kassen	Anzahl	637	556	483
Mitglieder (einschl. Rentner/-innen) ²⁾	1 000	50 824	50 847	50 684
Einnahmen	Mill. DM	265 853	269 011	...
Ausgaben	Mill. DM	272 630	267 930	...

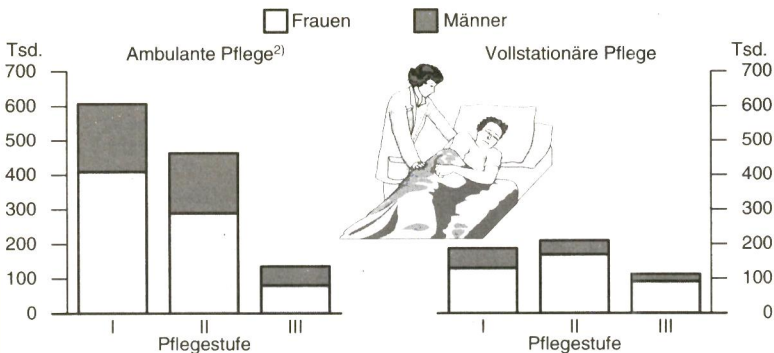
Soziale Pflegeversicherung³⁾⁴⁾

Versicherte Mitglieder zum 1.10.	1 000	51 095	51 087	50 978
Leistungsempfänger am Jahresende	1 000	1 547	1 661	1 716
Pflegestufe I	1 000	620	728	794
Pflegestufe II	1 000	670	676	673
Pflegestufe III (einschl. Härtefällen) ...	1 000	256	256	248
Leistungsausgaben	Mrd. DM	20,05	28,03	29,47
dar.: Pflegegeld	Mrd. DM	8,68	8,48	8,38
Verwaltungskosten u. sonst. Ausgaben	Mrd. DM	1,20	1,57	1,59
Ausgaben insgesamt	Mrd. DM	21,24	29,60	31,05
Zugelassene Pflegedienste ⁵⁾	Anzahl	10 824	11 738	11 743
Zugelassene vollstationäre Pflegeheime ⁵⁾	Anzahl	8 048	7 963	7 991

1) Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. – 2) Durchschnitt errechnet aus 12 Monatswerten. – 3) Im April 1995 ist die erste Stufe der Pflegeversicherung in Kraft getreten, die Leistungen für die häusliche (ambulante) Pflege gewährt. Mit dem Inkrafttreten der zweiten Stufe zum 1. Juli 1996 wurde die vollstationäre Pflege einbezogen. – 4) Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. – 5) Quelle: Verband der Angestellten-Krankenkassen.

Soziale Pflegeversicherung¹⁾

Pflegebedürftige am 31.12.1998 nach Pflegestufen und Geschlecht
Deutschland



1) Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. – 2) Einschl. teilstationärer Pflege und Kurzzeitpflege.

Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0483

SOZIALE SICHERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
----------------------------	---------	------	------	------

Deutschland

Gesetzliche Unfallversicherung¹⁾

Versicherte ²⁾	1 000	55 422	56 854	...
Rentenbestand ²⁾³⁾	1 000	1 180	1 171	...
Einnahmen ⁴⁾	Mill. DM	26 532	26 828	...
Ausgaben ⁴⁾	Mill. DM	25 734	26 239	...

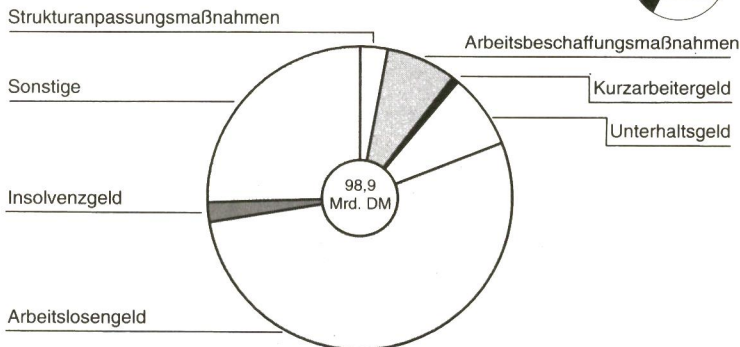
Arbeitsförderung⁵⁾

Arbeitslosengeld und -hilfe				
Empfänger/-innen ⁶⁾	1 000	3 093	3 509	...
Ausgaben	Mill. DM	79 880	87 227	83 265
Unterhaltsgeld				
Empfänger/-innen ⁶⁾	1 000	447	360	...
Ausgaben	Mill. DM	10 138	8 119	7 770
Kurzarbeitergeld				
Empfänger/-innen ⁶⁾	1 000	277	183	...
Ausgaben	Mill. DM	1 467	1 045	656
Bundesanstalt für Arbeit				
Einnahmen	Mill. DM	91 825	93 149	91 088
Ausgaben	Mill. DM	105 588	102 723	98 852

1) Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung. – 2) Ohne Schülerunfallversicherung. – 3) Am Jahresende. – 4) Einschl. Schülerunfallversicherung. – 5) Quelle: Bundesanstalt für Arbeit. – 6) Durchschnitt errechnet aus 12 Monatswerten.

Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit 1998

Deutschland



Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0484

SOZIALE SICHERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1995	1996	1997
Deutschland				
Gesetzliche Rentenversicherung¹⁾				
Arbeiter				
Versicherte ²⁾	1 000	21 542	21 143	21 073
Rentenbestand am 1.7.	1 000	12 050	12 338	12 503
Einnahmen	Mill. DM	193 882	199 107	204 101
Ausgaben	Mill. DM	190 991	198 298	202 870
Angestellte				
Versicherte ²⁾	1 000	21 583	22 098	22 039
Rentenbestand am 1.7.	1 000	7 765	7 960	8 126
Einnahmen	Mill. DM	167 751	178 997	189 818
Ausgaben	Mill. DM	180 572	186 876	189 151
Knappschaftliche				
Versicherte am 1.7. ²⁾	1 000	424	434	458
Rentenbestand am 1.7.	1 000	992	1 002	1 003
Einnahmen	Mill. DM	26 519	27 256	27 484
Ausgaben	Mill. DM	26 519	27 256	27 484
Schwerbehinderte³⁾⁴⁾				
Insgesamt	1 000	6 496,5	x	6 621,2
unter 25 Jahre	1 000	249,3	x	254,5
25 bis unter 60 Jahre	1 000	2 117,8	x	2 100,8
60 Jahre und älter	1 000	4 129,5	x	4 265,8
Rehabilitationsmaßnahmen⁵⁾⁶⁾				
davon: Medizinische Maßnahmen	Anzahl	2 029 003	x	x
Berufsfördernde Maßnahmen	Anzahl	1 450 359	x	x
Maßnahmen zur sozialen Eingliederung	Anzahl	486 914	x	x
		91 730	x	x
Wohngeld				
Empfänger/-innen ³⁾	1 000	2 595	2 719	2 861
Ausgaben ⁷⁾	Mill. DM	5 746	6 115	6 704
Kriegsopferfürsorge				
Ausgaben	Mill. DM	2 648	2 338	1 496

1) Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung. – 2) Ergebnis des Mikrozensus, jeweils April. – 3) Am Jahresende. – 4) Statistik wird nur alle zwei Jahre durchgeführt (Erhebungstichtag: 31.12.). – 5) Während des Jahres beendete Maßnahmen. – 6) Die Statistik wurde 1995 letztmalig erhoben (3. Statistikbereinigungsgesetz, Art. 9). – 7) Quelle: Bis 1996 Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau. Danach Kassenbuchungen der Bewilligungsstellen.

SOZIALE SICHERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1995	1996	1997
Deutschland				
Sozialhilfe				
Empfänger/-innen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen ¹⁾	1 000	2 516	2 689	2 893
Männer	1 000	1 088	1 176	1 272
Frauen	1 000	1 428	1 513	1 621
Deutsche	1 000	1 995	2 052	2 228
Nichtdeutsche	1 000	520	636	665
Ausgaben für Sozialhilfe insgesamt	Mill. DM	52 161	49 791	44 546
außerhalb von Einrichtungen	Mill. DM	20 134	20 785	21 950
in Einrichtungen	Mill. DM	32 026	29 006	22 597
Hilfe zum Lebensunterhalt	Mill. DM	18 785	19 413	20 180
dar.: außerhalb von Einrichtungen	Mill. DM	17 306	18 089	19 160
Hilfe in besonderen Lebenslagen	Mill. DM	33 375	30 378	24 366
Krankenhilfe, sonstige Hilfe ²⁾	Mill. DM	2 055	2 103	2 201
Eingliederungshilfe für Behinderte ...	Mill. DM	13 192	13 810	14 742
Hilfe zur Pflege	Mill. DM	17 473	13 887	6 844
Leistungen an Asylbewerber				
Empfänger/-innen von Regelleistungen ¹⁾	1 000	489	490	487
Ausgaben nach dem Asylbewerberleistungsgesetz	Mill. DM	5 477	5 631	5 188
Kindergeld³⁾⁴⁾				
Berechtigte ⁵⁾	1 000	7 960	8 454	8 564
Kinder insgesamt ⁵⁾	1 000	13 066	14 114	14 331
davon waren: 1. Kind	1 000	7 790	8 278	8 396
2. Kinder	1 000	3 888	4 250	4 320
3. Kinder	1 000	1 034	1 167	1 191
4. und weitere Kinder	1 000	353	419	424
Ausgezahlte Beträge ⁶⁾⁷⁾	Mill. DM	16 986	37 285	40 466

1) Am Jahresende. – 2) Sonstige Hilfe: Bis einschl. 1995 Hilfe bei Schwangerschaft oder bei Sterilisation und Familienplanung, ab 1996 Hilfe bei Sterilisation und Familienplanung. – 3) Quelle: Bundesanstalt für Arbeit. – 4) Ohne Bedienstete von Bund, Ländern und Gemeinden/Gv. – 5) Stand: 1995 November/Dezember, ab 1996 Dezember. – 6) Ausgezahlte Beträge mit Kindergeldzuschlag für geringverdienende Familien im Laufe des Jahres. – 7) Zum Jahresbeginn 1996 ist das Jahressteuergesetz in Kraft gesetzt worden. Danach können Familien nunmehr alternativ zwischen dem Bezug von Kindergeld oder einem Steuerfreibetrag wählen.

SOZIALE SICHERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1995	1996	1997
Deutschland				
Erziehungsgeld¹⁾				
Empfänger/-innen (bew. Erstanträge)	Anzahl	723 477	725 468	751 245
nach der Beteiligung am Erwerbsleben				
Abhängig Beschäftigte ²⁾	Anzahl	412 035	421 243	430 391
dar.: im Erziehungsurlaub	Anzahl	394 545	398 374	411 504
Selbständige und mithelfende				
Familienangehörige	Anzahl	10 081	10 843	11 887
Nichterwerbstätige	Anzahl	301 361	293 382	308 967
nach der familiären Situation				
Verheiratete und nicht dauernd				
Getrenntlebende	Anzahl	606 103	599 628	613 586
Alleinerziehende	Anzahl	68 113	68 825	73 154
In eheähnlicher Gemeinschaft Lebende ..	Anzahl	49 261	57 015	64 505
Ausgaben	Mill. DM	7 243	6 962	7 012
Jugendhilfe				
Junge Menschen				
mit erzieherischen Hilfen außerhalb				
des Elternhauses ³⁾	Anzahl	130 277	141 404	147 860
mit institutioneller Beratung ⁴⁾	Anzahl	229 867	239 546	248 095
mit Erziehungsbeistandschaft ³⁾	Anzahl	9 086	8 948	9 643
mit Betreuungshilfe ³⁾	Anzahl	3 691	3 599	3 668
mit sozialer Gruppenarbeit ³⁾	Anzahl	3 454	3 651	4 791
Familien mit sozialpädagogischer				
Familienhilfe ³⁾	Anzahl	11 246	12 484	13 876
Adoptierte Kinder und Jugendliche ⁴⁾	Anzahl	7 969	7 420	7 173
Kinder und Jugendliche				
unter bestellter Amtspflegschaft ³⁾	Anzahl	31 268	31 909	32 300
unter bestellter Amtsvormundschaft ³⁾	Anzahl	35 414	36 012	35 838
Sorgerechtsentziehungen ⁴⁾				
(auch teilweise)	Anzahl	8 477	8 163	7 984
Beistandschaft für Elternteile ³⁾	Anzahl	130 558	132 154	130 285
Ausgaben	Mill. DM	33 289	34 261	34 252
dar.: für Kindertageseinrichtungen	Mill. DM	18 331	18 759	18 192

1) Quellen: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, für die Ausgaben: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung. – 2) Vor Erziehungsgeldbezug. – 3) Am Jahresende. – 4) Während des Jahres beendete Maßnahmen.

SOZIALE SICHERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
----------------------------	---------	------	------	------

Früheres Bundesgebiet

Rentenversicherung¹⁾

Durchschnittliche monatliche Rentenzahlbeträge²⁾ der Versichertenrenten

Arbeiter	DM	1 068	1 090	1 104
Angestellte	DM	1 463	1 491	1 505
Knappschaftliche	DM	2 385	2 418	2 418

Arbeitsförderung³⁾

Arbeitslosengeld und -hilfe

Empfänger/-innen ⁴⁾	1 000	2 054	2 231	...
Ausgaben	Mill. DM	56 586	58 876	55 042

Unterhaltsgeld

Empfänger/-innen ⁴⁾	1 000	238	201	...
Ausgaben	Mill. DM	5 274	4 272	4 289

Kurzarbeitergeld

Empfänger/-innen ⁴⁾	1 000	206	133	...
Ausgaben	Mill. DM	1 032	774	483

Neue Länder und Berlin-Ost

Rentenversicherung¹⁾

Durchschnittliche monatliche Rentenzahlbeträge²⁾ der Versichertenrenten

Arbeiter	DM	1 271	1 317	1 331
Angestellte	DM	1 387	1 457	1 503
Knappschaftliche	DM	1 623	1 738	1 749

Arbeitsförderung³⁾

Arbeitslosengeld und -hilfe

Empfänger/-innen ⁴⁾	1 000	1 038	1 277	...
Ausgaben	Mill. DM	23 294	28 351	28 222

Unterhaltsgeld

Empfänger/-innen ⁴⁾	1 000	209	160	...
Ausgaben	Mill. DM	4 864	3 847	3 481

Kurzarbeitergeld

Empfänger/-innen ⁴⁾	1 000	71	49	...
Ausgaben	Mill. DM	435	271	173

1) Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung. – 2) Nach Abzug des Beitrags zur Krankenversicherung der Rentner/-innen und nach Abzug der Pflegeversicherungsbeiträge. – 3) Quelle: Bundesanstalt für Arbeit. – 4) Durchschnitt errechnet aus 12 Monatswerten.

GESUNDHEITSWESEN

Das Gesundheitswesen umfaßt alle der Erhaltung, Förderung oder Wiederherstellung der Gesundheit dienenden Einrichtungen und Personen. Seine Kostenträger sind neben der gesetzlichen Krankenversicherung und den privaten Krankenkassen auch die Berufsgenossenschaften sowie die Landesversicherungsanstalten und die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte als Rententräger. Die Gesamtverantwortung für das Gesundheitswesen liegt bei Bund und Ländern. Die Grundlagen einer einheitlichen Gesundheitsverwaltung wurden in Deutschland mit der Gründung des Reichsgesundheitsamtes (1876) in Berlin, der Einführung der gesetzlichen Krankenversicherung (1883) und dem Erlaß der Reichsversicherungsordnung (1911) geschaffen.

Für stationäre Behandlung standen 1997 in Deutschland 769 294 Betten in 3 645 Einrichtungen (Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen) zur Verfügung. Insgesamt wurden 17,1 Mill. Patientinnen und Patienten behandelt, wobei die durchschnittliche Verweildauer 12,5 Tage und die Bettenauslastung 76,2 % betrugen. Ende 1997 waren 1,2 Mill. Personen in einer stationären Einrichtung tätig, darunter 115 734 ärztliches Personal. Die Zahl der insgesamt in Deutschland berufstätigen Ärztinnen und Ärzte betrug zum Jahresende 1998 287 032, die der Zahnärztinnen und Zahnärzte 62 277.

2,6 Mill. Menschen mußten 1997 wegen einer Krankheit des Kreislaufsystems stationär behandelt werden. Wegen bös- bzw. gutartiger Neubildungen mußten rund 1,8 Mill. Patientinnen und Patienten ein Krankenhaus aufsuchen. Der häufigste Behandlungsanlaß war 1997 die normale Entbindung bei 532 045 Frauen. Grauer Star (Katarakt) führte zu 277 566 stationären Behandlungen, 238 287 der Betroffenen mußten sich einer Operation unterziehen.

Die häufigsten Todesursachen waren 1997 in Deutschland Krankheiten des Kreislaufsystems (415 892 Sterbefälle) sowie bösartige Neubildungen (210 090). Aufgrund eines Herzinfarktes verstarben 82 893 Menschen, wegen bösartiger Neubildungen der Luftröhre, Bronchien und Lunge 37 248. Durch Unfälle kamen 22 482 Menschen ums Leben, 12 265 begingen Selbstmord. In Deutschland starben 1997 insgesamt 3 951 Säuglinge, im Jahr 1996 waren es 3 962 gewesen. Die Zahl der gemeldeten Schwangerschaftsabbrüche betrug 1998 in Deutschland 131 795. Auf-

GESUNDHEITSWESEN

grund der Neuregelung der Bundesstatistik über Schwangerschaftsabbrüche seit 1. Januar 1996 sind die Angaben mit den früheren Jahren nicht vergleichbar.

In Deutschland wurden 1997 an meldepflichtigen Krankheiten unter anderem 106 277 Salmonelloseerkrankungen verzeichnet, gegenüber dem Vorjahr (109 794) war dies ein Rückgang um 3,2 %. An einer übertragbaren Gelbsucht erkrankten 1997 mit 16 977 Personen mehr als im Vorjahr (1996: 16 174).

Die Ausgaben für Gesundheit betrugen 1996 insgesamt 525,6 Mrd. DM. 310,3 Mrd. DM bzw. 59 % wurden für medizinische Behandlung (ambulante und stationäre Behandlung einschließlich Arzneien, Heil- und Hilfsmitteln, Zahnersatz) erforderlich. Die Krankheitsfolgeleistungen, im wesentlichen Rehabilitationsmaßnahmen, Entgeltfortzahlungen sowie Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrenten, beanspruchten 137,3 Mrd. DM bzw. 26 % der Gesamtausgaben.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1995	1996	1997
Deutschland				
Krankenhäuser	Anzahl	2 325	2 269	2 258
Betten	Anzahl	609 123	593 743	580 425
Stationär Behandelte	1 000	15 002	15 232	15 511
Verweildauer	Tage	12,1	11,4	11,0
Bettenauslastung	%	81,7	80,2	80,7
Gesamtkosten der Krankenhäuser				
insgesamt	1 000 DM	101 678	97 172	97 690
je stationär behandeltem Patient ¹⁾	DM	6 238	6 210	6 139
je Pfllegetag ¹⁾	DM	515	543	557
Vorsorge- oder Rehabilitations- einrichtungen	Anzahl	1 373	1 404	1 387
Betten	Anzahl	181 633	189 888	188 869
Stationär Behandelte	1 000	1 896	1 917	1 575
Verweildauer	Tage	31,0	30,2	27,3

1) Bereinigte Kosten.

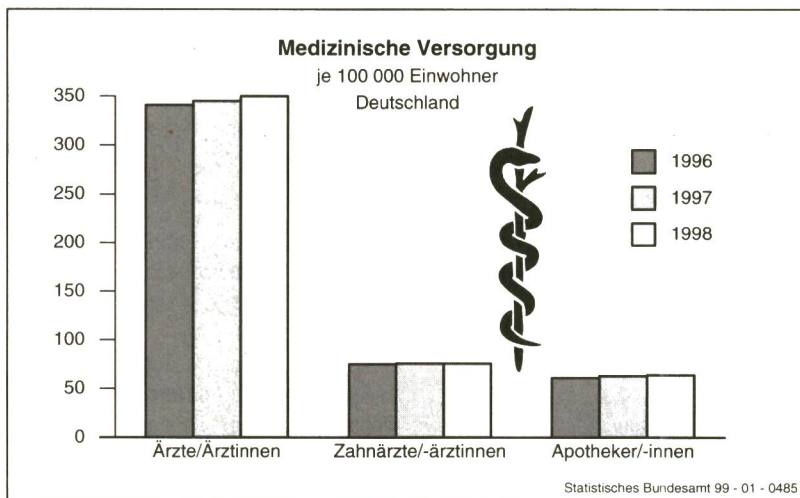
GESUNDHEITSWESEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
----------------------------	---------	------	------	------

Deutschland

Personal in Krankenhäusern¹⁾	Anzahl	1 269 221	1 240 116	...
Ärztliches Personal	Anzahl	115 143	115 734	...
Pflegepersonal	Anzahl	449 546	441 647	...
Berufstätige Ärzte/Ärztinnen	Anzahl	279 335	282 737	287 032
und zwar: niedergelassen tätig	Anzahl	112 660	114 955	116 472
Männer	Anzahl	179 107	180 722	182 542
Frauen	Anzahl	100 228	102 015	104 490
Zahnärzte/-ärztinnen	Anzahl	61 404	62 024	62 277
dar.: Frauen	Anzahl	21 292	21 778	22 084
Apotheker/-innen	Anzahl	50 372	52 076	52 221
dar.: Frauen	Anzahl	30 312	31 535	31 741
Apotheken	Anzahl	21 912	22 058	22 141

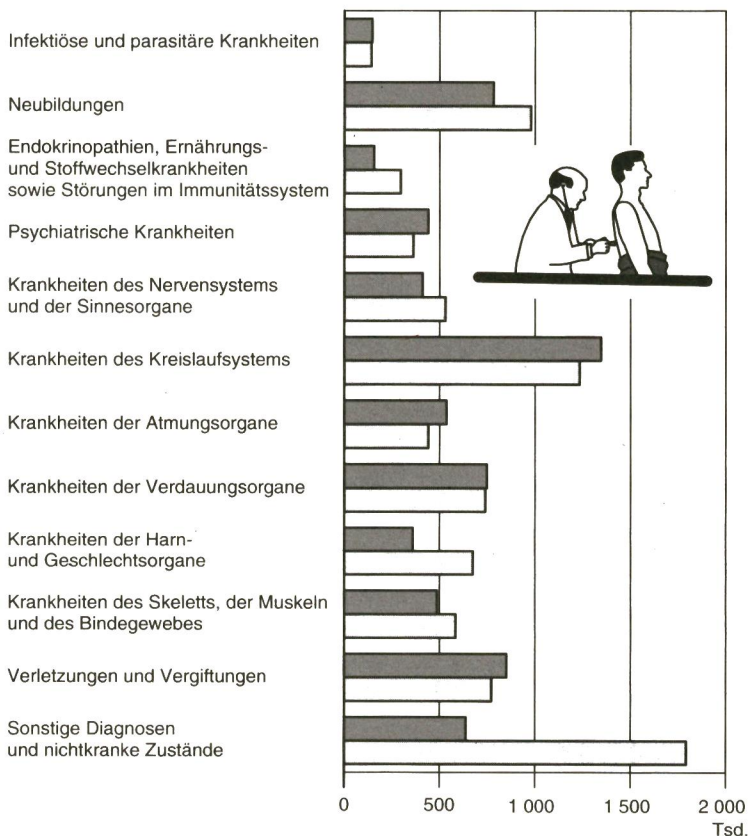
1) Ohne Bundeswehrkrankenhäuser, einschl. Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen.



GESUNDHEITSWESEN

Krankenhauspatienten 1997 nach Geschlecht und Hauptdiagnosen Deutschland

■ Männer □ Frauen



Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0486

GESUNDHEITSWESEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1995	1996	1997
Deutschland				
Häufigste Todesursachen				
Krankheiten des Kreislaufsystems	Anzahl	429 407	425 884	415 892
dar.: Hirngefäßerkrankungen	Anzahl	101 034	99 266	93 647
Herzinfarkt	Anzahl	87 739	85 206	82 893
Bösartige Neubildungen	Anzahl	212 913	212 888	210 090
dar.: der Luftröhre, Bronchien und Lunge	Anzahl	37 147	36 784	37 248
Krankheiten der Atmungsorgane	Anzahl	53 898	53 843	50 434
Krankheiten der Verdauungsorgane	Anzahl	41 821	41 940	40 814
dar.: chronische Leberkrankheit und -zirrhose	Anzahl	19 445	19 202	18 620
Unfälle	Anzahl	23 818	23 549	22 482
dar.: durch Sturz	Anzahl	10 052	10 237	9 384
Selbstmord	Anzahl	12 888	12 225	12 265
Gestorbene Säuglinge	Anzahl	4 053	3 962	3 951
dar.: Syndrom des plötzlichen Todes im Kindesalter	Anzahl	751	692	671
Schwangerschaftsabbrüche	Anzahl	97 937	130 899	130 890
Meldepflichtige Krankheiten				
Salmonellose	Anzahl	115 649	109 794	106 277
Tuberkulose (alle Formen)	Anzahl	12 198	11 814	11 163
Geschlechtskrankheiten	Anzahl	5 251	4 643	4 091
Gehirn- und Hirnhautentzündung	Anzahl	2 867	3 039	4 515
Übertragbare Gelbsucht	Anzahl	17 022	16 174	16 977
Zugang an Renten wegen Erwerbs- und Berufsunfähigkeit¹⁾				
Männer	Anzahl	297 164	283 693	266 263
Frauen	Anzahl	186 368	177 637	166 865
Frauen	Anzahl	110 796	106 056	99 398

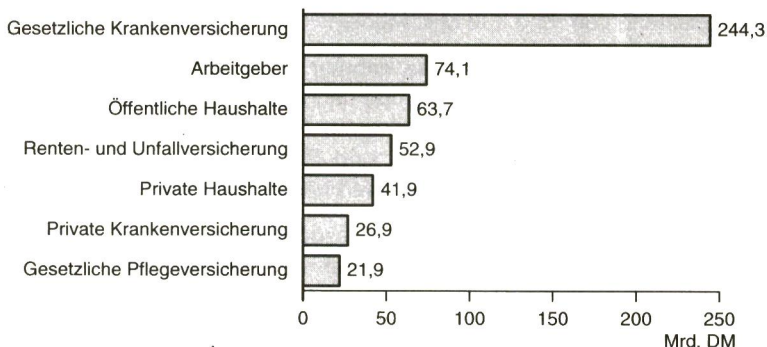
¹⁾ Gesetzliche Rentenversicherung.

GESUNDHEITSWESEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1994	1995	1996
Deutschland				
Ausgaben für Gesundheit.....	Mill. DM	469 187	506 629	525 646
Vorbeugende und betreuende Maßnahmen	Mill. DM	34 797	42 080	44 309
Behandlung.....	Mill. DM	275 761	291 188	310 346
Ambulante Behandlung.....	Mill. DM	83 564	86 565	90 934
Stationäre Behandlung	Mill. DM	105 909	111 536	120 233
Stationäre Kurbehandlung	Mill. DM	10 977	11 300	11 426
Arzneien, Heil- und Hilfsmittel	Mill. DM	59 970	64 475	69 098
Zahnersatz	Mill. DM	15 341	17 312	18 655
Krankheitsfolgeleistungen	Mill. DM	129 149	139 501	137 287
dar.: Berufliche u. soziale Rehabilitation	Mill. DM	19 129	20 294	21 772
Entgeltfortzahlung	Mill. DM	49 428	55 267	52 331
Sonstige Einkommensleistungen im Krankheitsfall.....	Mill. DM	22 269	22 798	22 268
Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrenten	Mill. DM	35 596	37 796	37 054
Ausbildung und Forschung.....	Mill. DM	8 185	8 555	8 760
Nicht aufteilbare Ausgaben	Mill. DM	21 295	25 305	24 944

Ausgaben für Gesundheit 1996 nach Leistungsträgern

Deutschland



Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0487

KULTUR

Kultur – das ist ein vielschichtiger Begriff, denn Kultur drückt sich in vielem aus, angefangen bei der Art sich zu kleiden oder zu essen bis zum Umgang mit anderen Menschen. Hier geht es um die kulturellen Einrichtungen, von denen einige durchaus Einfluß auf den Tagesablauf und insbesondere die Freizeitgestaltung der Bürgerinnen und Bürger haben. Kulturelle Einrichtungen bieten die Möglichkeit, sich aktiv zu betätigen oder ihre Angebote zu konsumieren.

Ein wichtiger Bereich für die Freizeitgestaltung ist der Sport. 23 Mill. Bürgerinnen und Bürger waren 1998 als Mitglied in den 86 236 Sportvereinen in Deutschland registriert.

4 274 Museen in Deutschland konnten 1997 92,7 Mill. Besuche verzeichnen, darunter 3 346 Museen mit 69 Mill. Besuchen im früheren Bundesgebiet sowie 928 Museen mit 23,6 Mill. Besuchen in den neuen Ländern und Berlin-Ost. Im früheren Bundesgebiet ist im Vergleich zum vergangenen Jahr die Zahl der Besuche um 2 Mill. gestiegen, wohingegen in den neuen Ländern und Berlin-Ost nur ein Zuwachs von 100 000 Besuchen registriert wurde.

Bibliotheken ermöglichen einem großen Bevölkerungskreis den Zugang zu Büchern und zunehmend auch zu Audio- und Videomedien. Die insgesamt 12 442 öffentlichen Bibliotheken in Deutschland hielten 1997 einen Bestand von rund 130 Mill. Medieneinheiten bereit.

Rund 862 000 Musikinteressierte nahmen 1998 die Angebote von 979 Musikschulen wahr, an denen 35 000 Lehrkräfte unterrichteten. Auch das Interesse an Gesangsvereinen war groß. Rund 1,8 Mill. Mitglieder, darunter 702 000 aktive Sängerinnen und Sänger, waren 1998 in 17 474 Bundesvereinen des Deutschen Sängerbundes organisiert.

Trotz Fernsehen und Video sind Kinobesuche nach wie vor beliebt. 1997 gab es in Deutschland 4 128 Filmtheater. Ihre Vorstellungen wurden von 143 Mill. Menschen besucht. 1996 waren es 4 035 Filmtheater mit 133 Mill. Besuchen gewesen. Die ARD strahlte 1997 im 1. Programm 6 342, das ZDF im Hauptprogramm 1998 8 778 (1997: 8 948) Stunden aus.

KULTUR

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
----------------------------	---------	------	------	------

Deutschland

Deutscher Sportbund

Vereine	Anzahl	85 938	85 427	86 236
Mitglieder	1 000	22 632	22 833	23 095
Sportabzeichenerstverleihungen	1 000	386	415	397

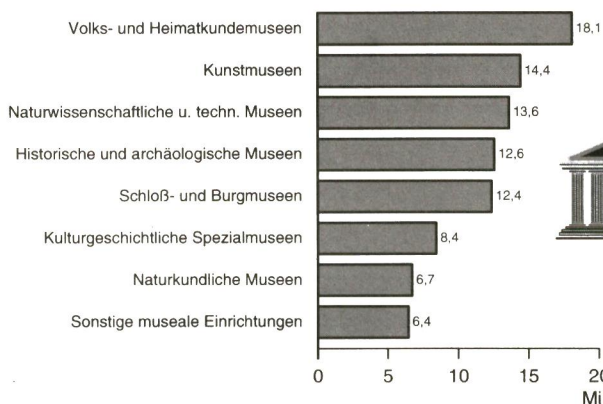
Museen	Anzahl	4 113	4 274	...
Besuche	Mill.	91	93	...

Öffentliche Bibliotheken	Anzahl	12 727	12 442	...
Medienbestand	1 000	132 821	130 010	...
Entleihungen	1 000	316 609	316 118	...

Buchproduktion

Erstauflagen	Anzahl	53 793	57 680	...
Taschenbücher	Anzahl	5 471	5 330	...
Übersetzungen ins Deutsche	Anzahl	6 371	6 737	...

Besuch von Museen 1997

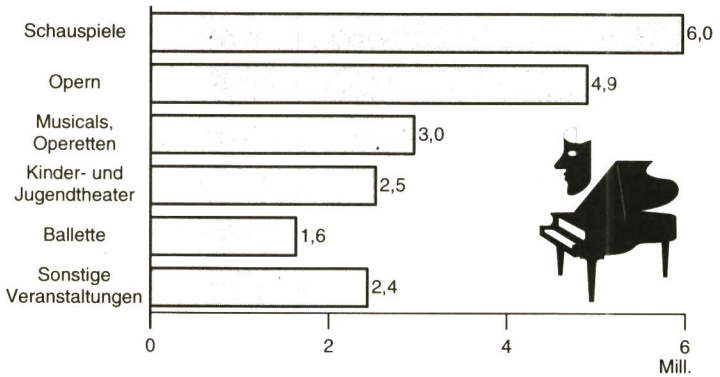


Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0488

KULTUR

Besuche von öffentlichen Theatern¹⁾ Spielzeit 1996/97

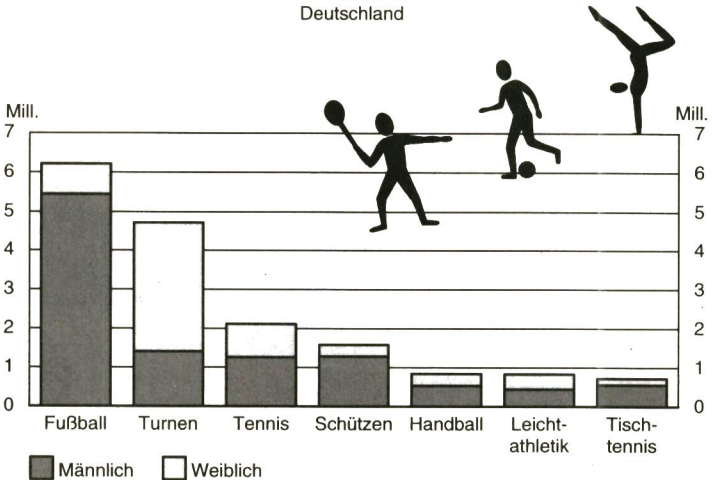
Deutschland



1) Einschl. Besuchen, die nicht nach Sparten gliederbar sind.

Vereinsmitglieder in ausgewählten Sportarten 1998

Deutschland



Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0489

KULTUR

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Deutschland				
Musikschulen	Anzahl	977	976	979
Schüler/-innen	1 000	854	866	862
Lehrer/-innen	1 000	35	35	35
Deutscher Sängerbund				
Bundesvereine	Anzahl	17 641	17 502	17 474
Mitglieder	1 000	1 828	1 817	1 813
Öffentliche Theater				
Theaterunternehmen	Anzahl	154	152	...
Spielstätten	Anzahl	655	666	...
Besuche	1 000	20 550	20 651	...
Veranstaltungen	Anzahl	61 914	64 637	...
Filmtheater	Anzahl	4 035	4 128	...
Sitzplätze	1 000	760	773	...
Besuche	Mill.	133	143	...
Hörfunk und Fernsehen				
Hörfunkgenehmigungen	1 000	37 022	37 523	38 228
Fernsehgenehmigungen	1 000	33 064	33 520	34 048
Sendestunden				
ARD 1. Programm/Gemeinschafts- programm	Anzahl	6 333	6 342	...
dar.: Ressort				
Familie, Bildung und Beratung	%	22,2	20,4	...
Spielfilme und Krimiserien	%	18,4	20,3	...
Politik und Gesellschaft	%	14,0	14,6	...
ZDF Hauptprogramm	Anzahl	8 579	8 948	8 778
dar.: Programmbereich				
Fernsehspiel und Film	%	39,2	37,0	37,9
Aktuelles	%	39,1	41,4	39,7
Kinder, Jugend und Familie	%	7,6	7,7	8,0
Jugendherbergen	Anzahl	613	613	604
Betten	1 000	77	78	78
Übernachtungen	1 000	10 328	10 245	10 056
Volkshochschulen	Anzahl	1 002	994	...
Arbeitsgemeinschaften, Kurse	1 000	590	594	...
Teilnehmer/-innen	1 000	9 099	8 930	...

BAUEN UND WOHNEN

Durch umfangreiche Aktivitäten beim Neubau und der Modernisierung von Wohnungen hat sich Mitte der neunziger Jahre der Wohnungsmarkt spürbar entspannt.

Für Deutschland lag die Zahl der Wohnungen je 1 000 Einwohner 1997 bei 452; im früheren Bundesgebiet standen 445 Wohnungen je 1 000 Einwohner zur Verfügung, in den neuen Ländern und Berlin-Ost waren es 479. Insgesamt gab es in Deutschland 1997 rund 37,1 Mill. Wohnungen mit 161 Mill. Räumen und einer Wohnfläche von insgesamt 3,1 Mrd. m². Dem standen mehr als 36 Mill. Haushalte gegenüber.

Da die Wohnfläche je Wohnung im früheren Bundesgebiet höher als in den neuen Ländern und Berlin-Ost liegt, stellt sich die räumliche Wohnsituation für die Menschen im früheren Bundesgebiet im Durchschnitt günstiger dar. Wurde in Deutschland 1997 eine durchschnittliche Wohnfläche von 37,9 m² je Einwohner ermittelt, so waren es im früheren Bundesgebiet 38,8 m² und in den neuen Ländern und Berlin-Ost 33,7 m².

Bei den Baufertigstellungen waren in den letzten Jahren starke regionale Unterschiede zwischen den alten und den neuen Ländern zu verzeichnen. Während im früheren Bundesgebiet die Zahl der fertiggestellten Wohnungen bis 1994 gestiegen ist und danach rückläufig war (1989: 238 617; 1994: 505 179; 1997: 400 350; 1998: 372 265), war in den neuen Ländern und Berlin-Ost zunächst ein deutlicher Einbruch (1989: 92 347; 1993: 23 598) zu verzeichnen. 1995 wurden jedoch bereits wieder mehr als 100 000 Wohnungen fertiggestellt, im Jahr 1997 ist mit 177 829 Wohnungen der bisherige Fertigstellungsrekord erreicht worden. Im Jahr 1998 wurden 128 453 Wohnungen fertiggestellt.

Auch für die Folgejahre kann in Deutschland ein weiterhin beachtliches Niveau des Wohnungsbaus erwartet werden. In den neuen Ländern ist 1996 mit Baugenehmigungen für 186 155 Wohnungen ein Rekordergebnis erreicht worden; 1997 wurden 155 368 Wohnungen genehmigt, 1998 waren es 114 014 Wohnungen. Im früheren Bundesgebiet sind 1997 Genehmigungen zum Bau von 372 728 Wohnungen erteilt worden, 1998 waren es 363 692 genehmigte Wohnungen.

Insgesamt wurden 1998 in Deutschland 232 367 neue Wohngebäude und 43 465 neue Nichtwohngebäude zum Bau genehmigt. Das Volumen der dafür veranschlagten Baukosten lag bei 156 Mrd. DM.

BAUEN UND WOHNEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1995	1996	1997
----------------------------	---------	------	------	------

Deutschland

Wohnungsbestand

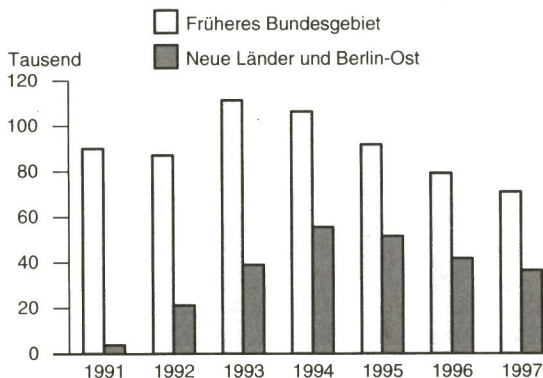
Wohnungen (Wohn- und Nichtwohn- gebäude)	1 000	35 954,3	36 492,3	37 050,3
davon mit ... Räumen				
1	1 000	782,2	798,5	813,4
2	1 000	2 221,2	2 265,1	2 309,5
3	1 000	7 949,7	8 078,4	8 208,0
4	1 000	10 966,0	11 108,7	11 247,6
5	1 000	6 888,2	6 985,5	7 089,2
6	1 000	3 629,5	3 686,7	3 752,8
7 und mehr	1 000	3 517,6	3 569,5	3 629,8
Räume insgesamt	1 000	156 520,7	158 818,4	161 256,0
Wohnfläche insgesamt	Mill. m ²	3 005,5	3 054,3	3 106,3

Bewilligungen im sozialen Wohnungsbau

Förderungsfälle	Anzahl	56 354	52 481	47 256
Geförderte Wohnungen	Anzahl	143 363	120 968	107 490
Finanzierungsmittel	Mill. DM	45 587	37 474	33 281

Bewilligungen im sozialen Wohnungsbau

Geförderte Wohnungen



Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0490

BAUEN UND WOHNEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1995	1996	1997
----------------------------	---------	------	------	------

Früheres Bundesgebiet

Wohnungsbestand

Wohnungen (Wohn- und Nichtwohn- gebäude)	1 000	28 898,4	29 299,7	29 686,9
---	-------	----------	----------	----------

Strukturdaten zum Wohnungsbestand

Wohnungen je 1 000 Einwohner	Anzahl	436	440	445
Wohnfläche je Wohnung	m ²	87,0	87,1	87,2
Wohnfläche je Einwohner	m ²	37,9	38,3	38,8
Räume je Wohnung	Anzahl	4,4	4,4	4,4

Neue Länder und Berlin-Ost¹⁾

Wohnungsbestand

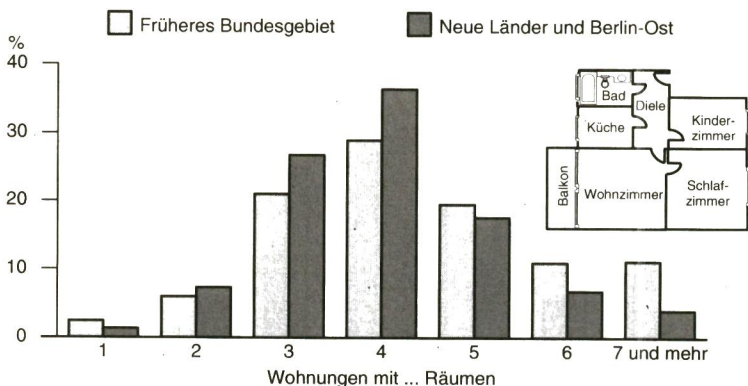
Wohnungen (Wohn- und Nichtwohn- gebäude)	1 000	7 055,9	7 192,6	7 363,4
---	-------	---------	---------	---------

Strukturdaten zum Wohnungsbestand

Wohnungen je 1 000 Einwohner	Anzahl	456	466	479
Wohnfläche je Wohnung	m ²	69,7	70,0	70,3
Wohnfläche je Einwohner	m ²	31,8	32,6	33,7
Räume je Wohnung	Anzahl	4,0	4,0	4,0

1) Ab 1994 Ergebnisse auf Basis der Gebäude- und Wohnungszählung vom 30. September 1995.

Struktur des Wohnungsbestandes 1997



Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0491

BAUEN UND WOHNEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998 ¹⁾
----------------------------	---------	------	------	--------------------

Deutschland

Baufertigstellungen

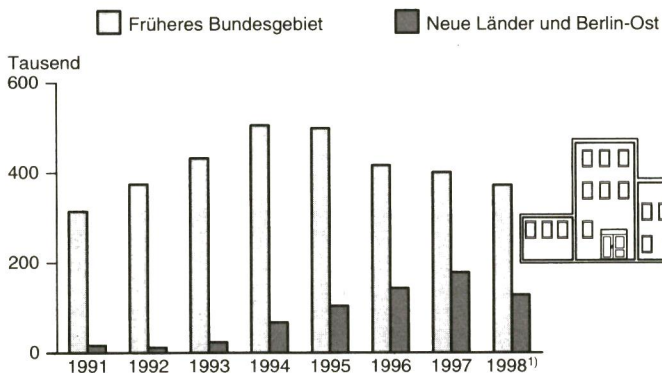
Gebäude/Baumaßnahmen	Anzahl	327 341	358 389	360 019
Wohnungen insgesamt	Anzahl	559 488	578 179	500 718
Wohnfläche	1 000 m ²	50 264	53 266	49 103
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	192 856	205 283	189 052
dar.: Errichtung neuer Gebäude				
Wohnungen	Anzahl	498 844	515 566	443 809
Wohnfläche	1 000 m ²	43 937	46 532	42 793

Baugenehmigungen im Hochbau

Gebäude/Baumaßnahmen	Anzahl	359 054	372 685	389 218
Wohnungen insgesamt	Anzahl	576 238	528 096	477 706
Wohnfläche	1 000 m ²	53 290	51 472	49 778
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	205 665	194 017	188 825
dar.: Errichtung neuer Gebäude				
Wohnungen	Anzahl	511 246	464 863	419 121
Wohnfläche	1 000 m ²	46 435	44 586	43 046

1) Vorläufiges Ergebnis.

Fertiggestellte Wohnungen



1) Vorläufiges Ergebnis.

Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0492

VERKEHR

Struktur und Entwicklung des Verkehrslebens stehen in enger Wechselwirkung mit Wirtschaft und Gesellschaft. Durch den Verkehr werden dabei zum einen ein arbeitsteiliges Wirtschaften und die Mobilität der Menschen ermöglicht, zum anderen ergeben sich Belastungen durch Luftverschmutzung, Lärm und Flächenversiegelung. Auch die Raum- und Siedlungsstrukturen werden durch den Verkehr nachhaltig beeinflusst.

Im Mittelpunkt des Verkehrsgeschehens steht der Straßenverkehr, der die Verkehrswege, Verkehrsmittel und Transportmengen dominiert. So war 1998 die Länge der überörtlichen Straßen in Deutschland mit 231 074 km rund fünfmal so groß wie die der Eisenbahnstrecken und rund 30mal so lang wie die der Binnenwasserstraßen.

Nachdem 1992 in Deutschland die Neuzulassungen von Pkw, aufgrund des zu dieser Zeit noch bestehenden Nachholbedarfs in den neuen Ländern, mit 3,9 Mill. Pkw überdurchschnittlich hoch waren, gingen sie 1993 auf 3,2 Mill. Pkw zurück. In den Folgejahren nahmen die Neuzulassungen kontinuierlich zu. 1998 wurden 3,7 Mill. Pkw neu zugelassen. Der Bestand an Pkw belief sich zum 1. Juli 1998 auf 41,7 Mill., der Kfz-Bestand insgesamt auf 49,6 Mill. Fahrzeuge.

Sowohl bei den transportierten Gütern als auch bei den beförderten Personen waren die Hauptverkehrsmittel Kraftfahrzeuge. Im Personenverkehr dominierte 1997 der motorisierte Individualverkehr mit rund 51 Mrd. Personen (84 % aller beförderten Personen). Im Güterverkehr lag beim Beförderungsaufkommen der Straßengüterverkehr (Verkehrsleistung deutscher Lastkraftfahrzeuge) 1998 mit 3,0 Mrd. t an erster Stelle, mit weitem Abstand vor dem Eisenbahnverkehr mit 0,3 Mrd. t. Das Aufkommen beider Verkehrsträger ist gegenüber 1997 rückläufig, bei der Binnenschifffahrt und im Seeverkehr ist dagegen ein leichtes Wachstum festzustellen. Bei den Beförderungsleistungen entfielen 257,4 Mrd. Tonnenkilometer auf den Straßengüterverkehr. Eisenbahn und Binnenschifffahrt folgen hier mit 73,6 bzw. 64,3 Mrd. Tonnenkilometern. Diese Verkehrsträger weisen damit gegenüber 1997 jeweils einen Anstieg ihrer Beförderungsleistung auf.

Die mit dem Verkehr verbundenen Gefahren dokumentieren sich am offensichtlichsten in der Zahl der Verkehrsunfälle. Im Jahr 1998 wurden auf den Straßen Deutschlands 2,25 Mill. Verkehrsunfälle von der Polizei aufgenommen, darunter 135 990 schwerwiegende Unfälle mit nur Sachschaden. Bei 377 262 Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden starben 7 776 Menschen, 497 339 wurden verletzt. Die Zahl der Eisenbahn- und Luftverkehrsunfälle (zusammen unter 2 000 Fälle im Jahr 1997) sowie die Zahl der dabei getöteten bzw. verletzten Personen ist dagegen in allen Jahren vergleichsweise gering.

VERKEHR

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Deutschland				
Verkehrsinfrastruktur				
Überörtliches Straßennetz	km	228 860	231 076	231 074
Autobahnen	km	11 190	11 246	11 309
Bundesstraßen	km	41 700	41 487	41 419
Landesstraßen	km	86 717	86 789	86 819
Kreisstraßen	km	89 253	91 554	91 527
Schienennetz (Betriebsstreckenlänge)	km	44 459	42 168	...
Wasserstraßen	km	7 467	7 467	7 467
Rohölleitungen	km	2 460	2 413	2 172
Neuzulassungen von Pkw	Anzahl	3 496 320	3 528 179	3 735 987
Bestand an Verkehrsmitteln				
Kraftfahrzeuge	Anzahl	48 341 724	49 019 056	49 586 488
dar.: Personenkraftwagen	Anzahl	40 987 547	41 371 992	41 673 787
Lastkraftwagen	Anzahl	2 273 493	2 315 483	2 370 599
Schienenfahrzeuge	Anzahl	270 487	248 444	...
dar.: Triebfahrzeuge ¹⁾	Anzahl	13 138	13 357	...
Reisezugwagen	Anzahl	14 228	14 137	...
Güterwagen (bahneigen)....	Anzahl	167 299	150 649	...
Binnenschiffe	Anzahl	5 767	5 446	5 226
dar.: Güterschiffe	Anzahl	3 033	2 926	2 804
Fahrgastschiffe	Anzahl	876	877	877
Seeschiffe				
dar.: Fahrgastschiffe	Anzahl	136	132	129
Trockenfrachtschiffe.....	Anzahl	552	588	668
Tankschiffe	Anzahl	62	49	47
Seefischereifahrzeuge	Anzahl	118	110	109
Luftfahrzeuge ²⁾	Anzahl	20 171	20 223	20 170
dar.: motorisierte	Anzahl	12 244	12 263	12 245

1) Lokomotiven und Triebwagen. – 2) Quelle: Luftfahrt-Bundesamt, Braunschweig.

VERKEHR

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Deutschland				
Beförderte Personen				
Öffentlicher Straßenpersonenverkehr .	Mill.	7 835	7 848	7 807 ¹⁾
Eisenbahnen	Mill.	1 734	1 735	1 802
Luftverkehr	Mill.	93	99	104
motorisierter Individualverkehr ²⁾	Mill.	49 756	50 523	...
Beförderte Güter				
Beförderungsaufkommen				
Eisenbahnverkehr ³⁾	1 000 t	307 838	316 031	305 706
Binnenschifffahrt	1 000 t	227 019	233 455	236 365
Seeverkehr	1 000 t	202 519	209 550	214 045
Luftverkehr	1 000 t	1 859	2 004	1 927
Rohölleitungen ⁴⁾	1 000 t	89 365	87 385	90 717
Straßengüterverkehr ⁵⁾	1 000 t	3 014 946	2 980 981	2 968 023
dar.: Binnenverkehr				
Eisenbahnverkehr	1 000 t	223 879	225 743	211 404
Binnenschifffahrt	1 000 t	66 682	65 022	63 909
Luftverkehr	1 000 t	97	94	80
Rohölleitungen ⁴⁾	1 000 t	20 756	20 772	22 042
Straßengüterverkehr ⁵⁾	1 000 t	2 941 570	2 899 931	2 880 689
Beförderungsleistung				
Eisenbahnverkehr	Mill. tkm	67 227	72 703	73 560
Binnenschifffahrt	Mill. tkm	61 292	62 153	64 267
Rohölleitungen	Mill. tkm	14 500	13 151	14 849
Straßengüterverkehr ⁵⁾	Mill. tkm	236 584	245 881	257 447

1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) Quelle: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin. – Einschl. Taxi- und Mietwagenverkehr. – 3) Wagenladungsverkehr. – 4) Quelle: Bundesamt für Wirtschaft (BAW), Eschborn. – 5) Quelle: Bundesamt für Güterverkehr (BAG), Düsseldorf bzw. Kraftfahrt-Bundesamt (KBA), Flensburg; nur inländische Kfz.

VERKEHR

Beförderte Personen 1997
Deutschland

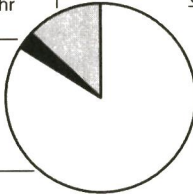
Beförderte Güter 1997
Deutschland



Öffentlicher Straßen-
personenverkehr
13 %

Eisenbahnverkehr
3 %

Motorisierter
Individual-
verkehr
84 %



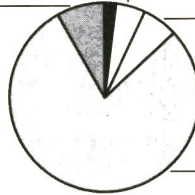
Rohöhlleitungen
2 %

Eisenbahn
8 %

Seeschifffahrt
5 %

Binnenschifffahrt
6 %

Straßen-
güterverkehr¹⁾
78 %



1) Verkehrsleistung deutscher Lkw.

Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0493

Gegenstand der Nachweisung

Einheit

1996

1997

1998

Deutschland

Verkehrsunfälle

Straßenverkehrsunfälle

Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	373 082	380 835	377 262
Getötete ¹⁾	Anzahl	8 758	8 549	7 776
Verletzte	Anzahl	493 158	501 094	497 339

Eisenbahnunfälle²⁾

Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 220	1 013	...
Getötete ¹⁾	Anzahl	284	275	...
Verletzte	Anzahl	1 250	1 085	...

Luftverkehrsunfälle

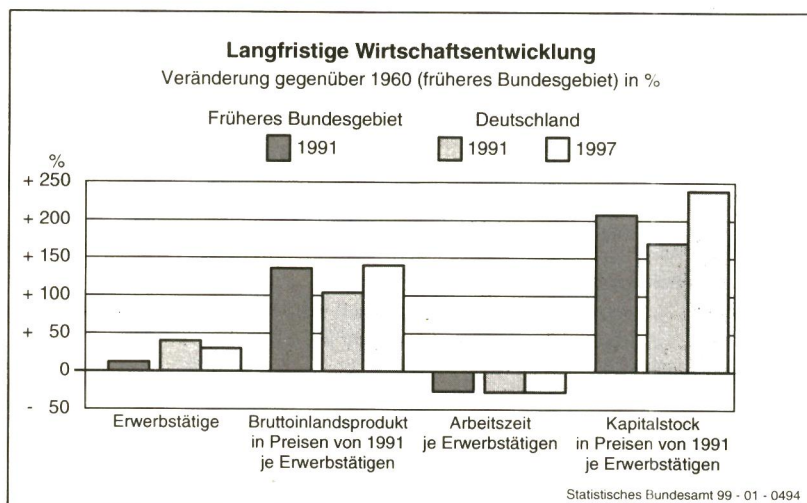
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	234	274	...
Getötete ¹⁾	Anzahl	94	81	...
Verletzte	Anzahl	230	280	...

1) Einschl. innerhalb von 30 Tagen Verstorbener. – 2) Beim Fahrverkehr einschl. Unfällen mit Rangierverkehr.

UMWELT

Die Wechselwirkungen zwischen wirtschaftlichem Handeln und der Umwelt zu erfassen, ist von zunehmendem Interesse in der öffentlichen Diskussion. Gefragt ist sozusagen eine „Ökobilanz der Volkswirtschaft“, die quantifizieren soll, wieviel Natur bei der Herstellung und beim Konsum von Gütern eingesetzt und verbraucht wird. Die hier vorgestellten Ergebnisse zeigen Eckdaten aus den neu entwickelten Umweltökonomischen Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamtes, die diese und ähnliche Fragen beantworten sollen.

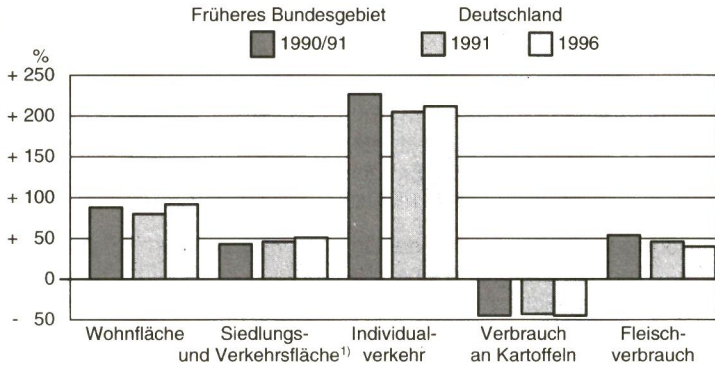
Umweltbelastungen sind in wesentlichem Umfang abhängig vom wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Geschehen. Dabei spielen langfristige Entwicklungen eine wichtige Rolle. Für das frühere Bundesgebiet war in den drei Jahrzehnten von 1960 bis 1991 ein Anstieg der Bevölkerung (+ 16 %) und der Erwerbstätigkeit (+ 12 %), bei einem Rückgang der Arbeitszeiten (– 26 %) zu verzeichnen. Zugleich stiegen die gesamtwirtschaftliche Leistung (+ 136 %, bezogen auf die Zahl der Erwerbstätigen), der Kapitalstock (+ 208 %, ebenfalls bezogen auf die Erwerbstätigen) und die Arbeitsproduktivität (+ 220 %) deutlich an. Auch das Verbraucherverhalten hat sich in diesem Zeitraum erheblich gewandelt. Die jedem Einwohner zu Verfügung stehende Wohnfläche hat sich zwischen 1960 und



UMWELT

Bedarfsfelder des Privaten Verbrauchs je Einwohner

Veränderung gegenüber 1960 (früheres Bundesgebiet) in %



1) Deutschland: 1993, 1997.

Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0495

1991 von 19 auf 37 m² nahezu verdoppelt. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche je Einwohner war 1993 um 43 % höher als 1960. Die im Durchschnitt von jedem Einwohner im motorisierten Individualverkehr zurückgelegten Kilometer stiegen im genannten Zeitraum um 227 % an. Nach der deutschen Vereinigung ist die Entwicklung von 1991 bis 1997 gekennzeichnet durch ein Bevölkerungswachstum auf niedrigem Niveau (+ 3%), eine weitere Steigerung der gesamtwirtschaftlichen Leistung (+ 18%, bezogen auf die Zahl der Erwerbstätigen), des Kapitalstocks (+ 26%, ebenfalls bezogen auf die Erwerbstätigen) und der Arbeitsproduktivität (+ 18%).

Diese Beispiele von Verhaltensänderungen, die sich u. a. in einem höheren Konsumniveau niederschlagen, führen im Zuge des wirtschaftlichen Wachstums auch zu einer stärkeren Inanspruchnahme des „Produktionsfaktors“ Natur. Dies zeigt sich besonders deutlich in der Entwicklung folgender Belastungskennziffern: Zwischen 1960 und 1993 ist im früheren Bundesgebiet die Entnahme von Rohstoffen einschließlich der nicht verwerteten Bestandteile (z. B. Abraum) um 65 % angestiegen. Die Einfuhr nahm um 190 % zu, während der Primärenergieverbrauch um 94 % und die Transportleistungen im Güterverkehr um 150 % angestiegen sind. Die

UMWELT

Abgabe von Schadstoffen an die Luft war um 31 % höher als 1960 und das Abfallaufkommen stieg um 26 %.

Setzt man die Belastungskennziffern in Beziehung zur wirtschaftlichen Leistung, also z. B. zum Bruttoinlandsprodukt, war die Zunahme in der Regel jedoch geringer. So wurden je 1 000 DM Bruttoinlandsprodukt 1960 noch 568 kg Luftschadstoffe emittiert und 1993 lediglich 281 kg. Das Abfallaufkommen ging von 113 auf 54 kg zurück. Der Primärenergieverbrauch sank von 6,2 Gigajoule je 1 000 DM Bruttoinlandsprodukt 1960 auf 4,5 Gigajoule. Lediglich die Einfuhr nahm von 136 kg je 1 000 DM Bruttoinlandsprodukt 1960 auf 151 kg 1993 zu.

Diese Ergebnisse verdeutlichen, daß in den vergangenen 35 Jahren im Hinblick auf den Rohstoff- und Energieverbrauch zwar effizienter gewirtschaftet wurde, zugleich sind aber die absoluten jährlichen Belastungen deutlich angestiegen.

Gegenstand der Nachweisung.	Einheit	1960	1970	1980	1993
Früheres Bundesgebiet					
Material- und Energieflüsse					
Rohstoffentnahme (Inland)	Mill. t	1 253,2	1 514,2	2 104,8	2 072,0 ¹⁾
Einfuhr	Mill. t	135,7	307,2	384,4	398,9
Primärenergieverbrauch	Petajoule ²⁾	6 198,0	9 870,0	11 436,0	12 007,6
Luftemissionen	Mill. t	568,1	771,2	817,7	743,4
darunter:					
Stickstoffdioxid (NO ₂)	Mill. t	1,6	2,1	2,6	1,8
Schwefeldioxid (SO ₂)	Mill. t	3,3	3,7	3,2	0,9
Kohlendioxid (CO ₂)	Mill. t	555	742	792	728
Abfallaufkommen	Mill. t	112,9	112,8	185,7	142,6
Wasserentnahme aus der Natur .	Mill. m ³	20 150,0	34 403,0 ³⁾	44 632,0 ⁴⁾	43 861,6 ⁵⁾

1) 1990. – 2) 10¹⁵ Joule. – 3) 1975. – 4) 1979. – 5) 1991.

UMWELT

In Deutschland sind zwischen 1993 und 1995 die Einfuhren weiter gestiegen, während der Energieverbrauch sich eher stabilisiert hat und die Luftemissionen zurückgegangen sind. Die Rohstoffentnahme lag 1993 in Deutschland deutlich höher als 1990 im früheren Bundesgebiet, war dann aber leicht rückläufig. Als Erklärung hierfür ist insbesondere auf die Einbeziehung des Braunkohlebergbaus in den neuen Ländern hinzuweisen, der sowohl mit der verwerteten Menge als auch mit dem Abraum in die Rohstoffbetrachtung eingeht.

Ein Blick auf die gegensteuernden, umweltschützenden Maßnahmen von Wirtschaft und Gesellschaft zeigt, daß sie sich bezogen auf die Indikatoren der gesamten Ökonomie – trotz Ausweitung in den 80er Jahren – auf relativ niedrigem Niveau befinden. Mitte der 90er Jahre betrug der Anteil der Umweltschutzausgaben am Bruttoinlandsprodukt 1,5 %, der Anteil der Naturschutzgebiete an der Gesamtfläche Deutschlands belief sich auf 1,9 % und der Anteil der recycelten Mengen am Gesamtmaterialfluß lag bei 1,8 %.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995 ¹⁾
----------------------------	---------	------	------	--------------------

Deutschland

Material- und Energieflüsse

Rohstoffentnahme (Inland)	Mill. t	3 681,2	3 589,5	3 376,3
Einfuhr	Mill. t	423,1	463,1	463,6
Primärenergieverbrauch	Petajoule ²⁾	14 179,0	14 078,3	14 269,0
Luftemissionen	Mill. t	937,9	923,1	922,2
darunter:				
Stickstoffdioxid (NO ₂)	Mill. t	2,2	2,0	2,0
Schwefeldioxid (SO ₂)	Mill. t	2,9	2,5	2,1
Kohlendioxid (CO ₂)	Mill. t	917	904	904
Abfallaufkommen	Mill. t	364,1	370,4	356,3
Wasserentnahme aus der Natur .	Mill. m ³	48 150,0	48 971,6	48 904,6

1) Z.T. vorläufige Ergebnisse. – 2) 10¹⁵ Joule.

UMWELT

Besondere Bedeutung im Rahmen des Konzepts der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen hat die Betrachtung von branchenbezogenen Informationen. Für die einzelnen Wirtschaftsbereiche wird ein jeweils gleichbleibender Satz von Daten bereitgestellt, der auch hier Aussagen zu Zusammenhängen zwischen ökologischen und ökonomischen Aspekten ermöglicht. Beispielhaft werden hier die Emissionen der wichtigsten Treibhausgase (Kohlendioxid, Methan und Distickstoffoxid) dargestellt und in Beziehung zur wirtschaftlichen Leistung gesetzt. Hier zeigt sich die Bedeutung des Bereichs Elektrizitätserzeugung, dem mehr als 40 % der Treibhausgas-Emissionen aller Produktionsbereiche zuzurechnen sind, aber weniger als 2 % der Wertschöpfung. Auch andere energieintensive Produktionsbereiche, wie Chemie, Eisen- und Stahlerzeugung und Verkehr, haben im Vergleich zu ihrer Wertschöpfung einen überproportionalen Anteil an den Treibhausgas-Emissionen. Durch die Einbeziehung von Methan-Emissionen erhält zudem der Produktionsbereich Landwirtschaft ein relativ großes Gewicht bei der Entstehung von Treibhausgasen.

Eine Betrachtung der direkten Emissionen der einzelnen Wirtschaftsaktivitäten allein führt jedoch nur zu einer unbefriedigenden Aussage. In einem zweiten Schritt werden deshalb auch die über die Vorleistungen „eingekauften“ indirekten Emissionen berücksichtigt. Auf diese Weise werden z. B. die in der Energieerzeugung oder in der Landwirtschaft anfallenden Emissionen den jeweiligen Kunden und ihrer Produktion bzw. dem Konsum (z. B. bei den privaten Haushalten oder der Nahrungsmittelindustrie) zugerechnet. Die Untersuchung dieser direkten und indirekten Emissionen liefert Informationen darüber, wo Möglichkeiten zur Emissionsvermeidung zu suchen sind.

Bei einer solchen Betrachtung der Treibhausgas-Emissionen zeigt sich, daß die Bereiche mit hohen Vorleistungsbezügen (z. B. an Elektrizität, agrarischen Rohstoffen) an Bedeutung gewinnen. So sind z. B. der Chemie, den Gebietskörperschaften und der Nahrungsmittelindustrie hohe indirekte Emissionen zuzurechnen.

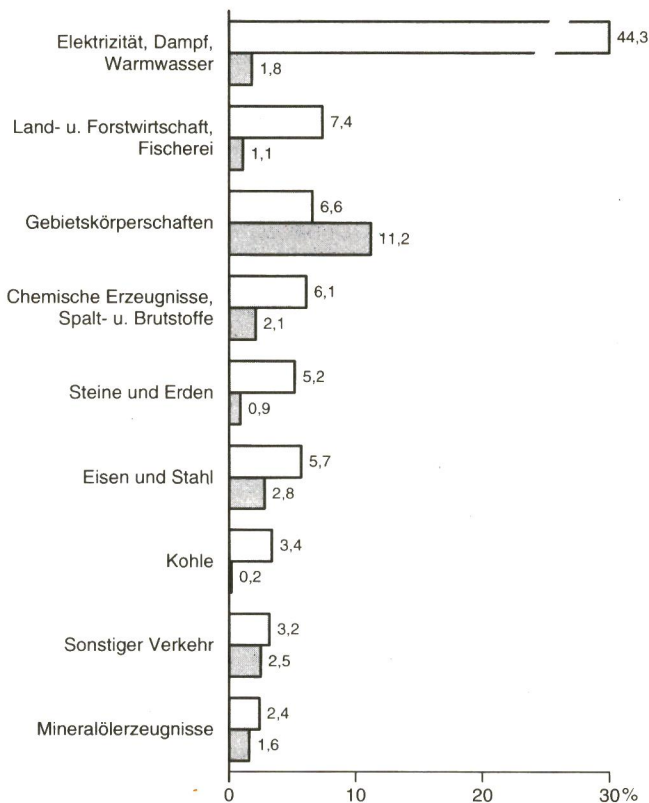
UMWELT

Direkte Treibhausgas-Emissionen und wirtschaftliche Leistung für ausgewählte Produktionsbereiche 1995

Anteil an allen Produktionsbereichen in %

Deutschland

□ Treibhausgase
(CO₂-Äquivalente) ■ Wirtschaftliche Leistung



Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0496

JUSTIZ

Eine der wichtigsten Aufgaben des Rechtsstaates besteht darin, für die Verwirklichung und Durchsetzung des von der Volksvertretung gesetzten Rechts zu sorgen. Bei einer von Gewaltenteilung bestimmten Verfassung – wie dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland – fällt diese Aufgabe in die Zuständigkeit der „dritten“ Gewalt, der Rechtsprechung.

Zu den Aufgaben der Justiz gehört aber nicht nur das Tätigwerden der Gerichte, in denen von unabhängigen Richterinnen und Richtern Recht gesprochen wird, sondern auch die Vollstreckung dessen, was für Recht befunden wurde. Auch die Ermittlungstätigkeit der Polizei in Strafsachen kann als ein Teil der Rechtspflege bezeichnet werden.

Die Gerichtsbarkeit umfaßt zum einen die sogenannten ordentlichen Gerichte, die für Zivil- bzw. Familiensachen sowie für Strafsachen zuständig sind, zum anderen die besonderen Gerichte, deren Aufgaben im Bereich des Arbeits-, Verwaltungs-, Sozial- und Finanzrechts liegen. Die Zahl der Zivil- und Strafgerichte lag Ende 1997 in Deutschland bei 847, Fachgerichte gab es zusammen 263. Dabei waren an den Gerichten einschließlich der Bundesgerichte insgesamt 21 000 Richter und Richterinnen tätig (Stand: 31.12.1996). Die Zahl der Staatsanwälte und -anwältinnen lag bei 5 200; die der Rechtsanwälte und -anwältinnen bei 76 100.

Allein an den ordentlichen Gerichten sind 1997 etwa 3,4 Mill. erstinstanzliche Verfahren neu anhängig geworden. Die meisten dieser Verfahren betreffen Zivilsachen wie beispielsweise Wohnungsmiet- oder Verkehrsunfallrecht. Bei den Strafgerichten wurden 1997 insgesamt 829 800 Verfahren neu anhängig. Diesen stehen 833 700 erledigte Verfahren gegenüber; Ende 1997 waren noch 330 200 Strafverfahren bei Gericht anhängig.

Dem gerichtlichen Strafverfahren geht in der Regel ein polizeiliches Ermittlungsverfahren voraus. Die polizeiliche Kriminalstatistik weist für das Jahr 1997 6 586 200 bekanntgewordene und 3 335 000 aufgeklärte Straftaten aus; das entspricht einer Aufklärungsquote von 50,6 %. Als Tatverdächtige wurden im selben Jahr 2 273 600 Personen polizeilich registriert. Nur gegen einen Teil der Tatverdächtigen wird dann auch ein Strafverfahren eröffnet, das mit einer Verurteilung oder einem Freispruch der Angeklagten, aber auch mit einer Verfahrenseinstellung beendet werden kann. 1997 wurden im früheren Bundesgebiet einschl. Berlin-Ost 530 300 Personen wegen Straftaten verurteilt, 18 500 oder 3,6 % mehr als im Vorjahr. Dazu kamen 1997 noch 250 200 Verurteilte wegen Vergehen im Straßenverkehr. Für 18,6 % der insgesamt 960 300 straf-

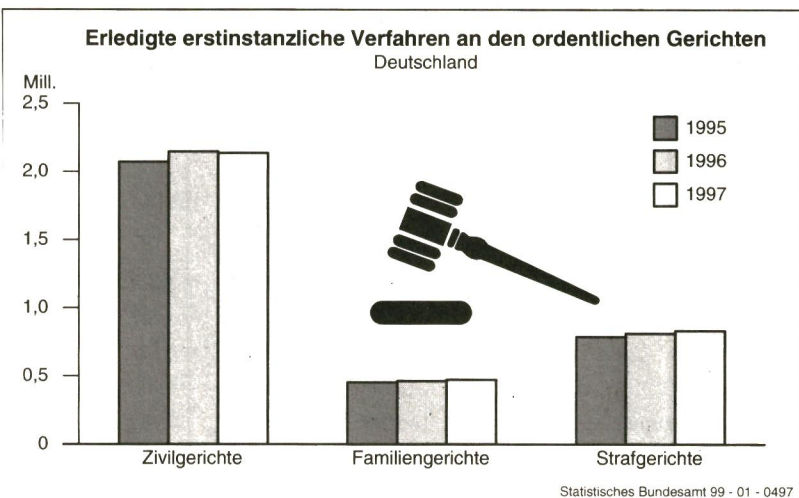
JUSTIZ

richterlich Abgeurteilten endete das Verfahren dagegen mit einer Einstellung oder einem Freispruch.

Bezogen auf die deutsche Bevölkerung im früheren Bundesgebiet einschl. Berlin-Ost wurden 1997 insgesamt 1 102 Straftäter je 100 000 strafmündige Einwohner verurteilt. Männer wurden mit 1 931 Personen je 100 000 männliche Einwohner mehr als fünfmal so oft verurteilt wie Frauen (351), Heranwachsende (2 869) etwa zweieinhalbmals so häufig wie Erwachsene (1 024) und doppelt so häufig wie Jugendliche (1 355).

Bleiben die Vergehen im Straßenverkehr ausgeklammert, war auch 1997 der einfache Diebstahl mit einem Anteil von fast einem Viertel (24,7 %) der zahlenmäßig bedeutendste Straftatbestand bei den Verurteilungen. Dabei wurden 1997 noch 3,6 % mehr Personen wegen einfachem Diebstahl verurteilt als im Vorjahr.

Das Strafmaß hängt bei einer strafgerichtlichen Verurteilung sowohl von der Schwere der Tat als auch von den Tatumständen ab. Mögliche Sanktionen sind etwa (Erziehungs-) Maßregeln, Geldstrafen oder – im schwersten Falle – die Freiheitsentziehung. Ende 1997 verbüßten 44 700 Personen ihre Freiheits- bzw. Jugendstrafe in einer deutschen Justizvollzugsanstalt, darunter 43 000 Männer (96,2 %).



JUSTIZ

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1995	1996	1997
----------------------------	---------	------	------	------

Deutschland

Tatermittlung¹⁾

Bekanntgewordene Straftaten	Anzahl	6 668 717	6 647 598	6 586 165
Aufgeklärte Straftaten	Anzahl	3 068 379	3 255 042	3 355 016
Tatverdächtige	Anzahl	2 118 104	2 213 293	2 273 560
Männer	Anzahl	1 650 795	1 715 941	1 754 939
Frauen	Anzahl	467 309	497 352	518 621
Kinder	Anzahl	116 619	131 010	144 260
Jugendliche	Anzahl	254 329	277 479	292 518
Heranwachsende	Anzahl	207 136	219 928	226 279
Erwachsene	Anzahl	1 540 020	1 584 876	1 610 503

Früheres Bundesgebiet²⁾

Strafverfolgung

Strafrichterlich Abgeurteilte	Anzahl	937 385	944 324	960 334
die verurteilt wurden	Anzahl	759 989	763 690	780 530
dar.: zu Freiheits-/Jugendstrafe	Anzahl	129 647	136 472	143 174
die freigesprochen wurden	Anzahl	25 875	26 022	25 581
bei denen das Verfahren eingestellt wurde	Anzahl	150 606	153 644	153 053
mit anderer Entscheidung	Anzahl	915	968	1 170
Verurteilte	Anzahl	759 989	763 690	780 530
Männer	Anzahl	645 014	646 283	658 943
Frauen	Anzahl	114 975	117 407	121 587
Jugendliche	Anzahl	37 668	41 006	45 640
Heranwachsende	Anzahl	64 887	65 789	70 196
Erwachsene	Anzahl	657 434	656 895	664 694

1) Quelle: Bundeskriminalamt. – 2) Einschl. Berlin-Ost.

JUSTIZ

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1995	1996	1997
----------------------------	---------	------	------	------

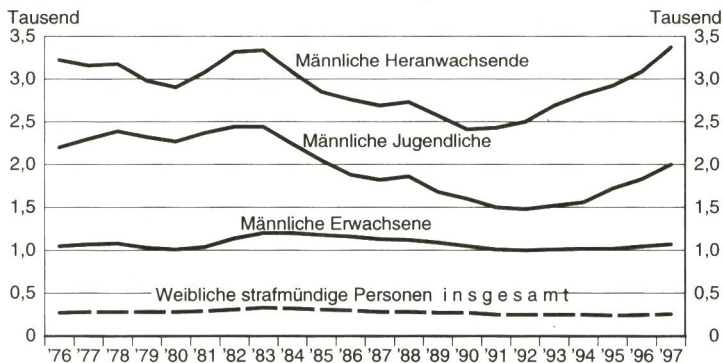
Früheres Bundesgebiet¹⁾

Verurteilte wegen Straftaten (ohne solche im Straßenverkehr)	Anzahl	497 935	511 818	530 311
dar.: Diebstahl	Anzahl	121 707	126 690	131 243
Einbruchdiebstahl	Anzahl	24 910	24 046	23 954
Raub und Erpressung	Anzahl	8 079	9 359	10 388
Körperverletzung, auch gefährliche	Anzahl	37 647	39 880	43 347
Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung	Anzahl	5 469	5 571	6 105
Mord und Totschlag	Anzahl	655	676	716
Verurteilte wegen Vergehen im Straßenverkehr	Anzahl	262 054	251 872	250 219
Verurteiltenziffern der Deutschen	Ziffer ²⁾	1 070	1 076	1 102
Männer	Ziffer ²⁾	1 882	1 889	1 931
Frauen	Ziffer ²⁾	337	341	351
Jugendliche	Ziffer ²⁾	1 167	1 240	1 355
Heranwachsende	Ziffer ²⁾	2 581	2 647	2 869
Erwachsene	Ziffer ²⁾	1 010	1 011	1 024

1) Einschl. Berlin-Ost. – 2) Verurteilte Deutsche je 100 000 Einwohner der gleichen Personengruppe.

Wegen Verbrechen und Vergehen¹⁾ verurteilte Deutsche

je 100 000 Einwohner der gleichen Personengruppe
Früheres Bundesgebiet²⁾



1) Ohne Vergehen im Straßenverkehr. - 2) Seit 1995 einschl. Berlin-Ost.

Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0498

JUSTIZ

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1995	1996	1997
----------------------------	---------	------	------	------

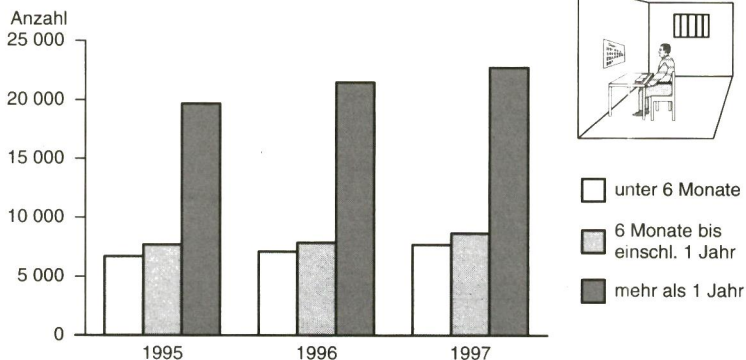
Deutschland

Einsitzende in Justizvollzugsanstalten¹⁾	Anzahl	61 108	64 680	68 029
Männer.....	Anzahl	58 760	62 150	65 138
Frauen.....	Anzahl	2 348	2 530	2 891
nach Vollzugsarten				
Strafvollzug	Anzahl	38 614	41 421	44 728
Freiheitsstrafe.....	Anzahl	34 101	36 474	39 128
Jugendstrafe.....	Anzahl	4 513	4 947	5 600
Sicherungsverwahrung	Anzahl	163	177	191
Untersuchungshaft	Anzahl	19 787	20 440	19 935
Sonstige Freiheitsentziehung.....	Anzahl	2 544	2 642	3 175
dar.: Abschiebungshaft.....	Anzahl	1 688	1 852	2 283

1) Am Jahresende.

Voraussichtliche Dauer der Freiheitsstrafe bei Strafgefangenen

Deutschland



Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0499

Wirtschaft



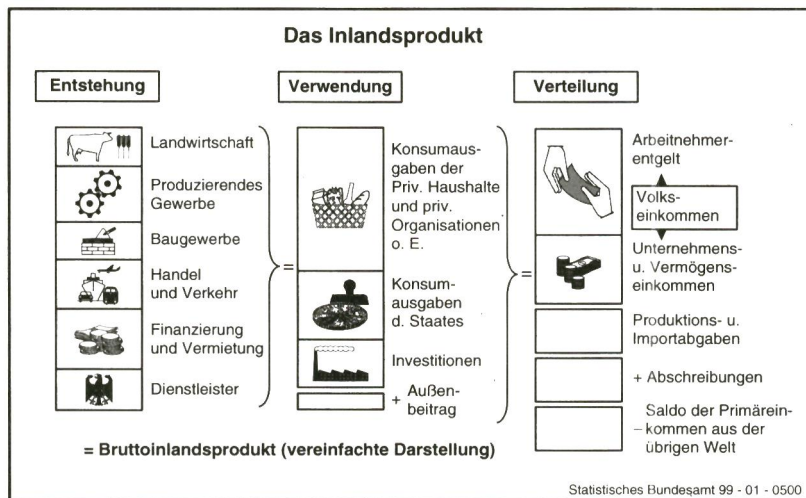
Stahlwerk, Brandenburg

GESAMTWIRTSCHAFT

Das Bruttoinlandsprodukt mißt die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft von der Produktionsseite her. Es setzt sich aus dem Wert sämtlicher im Inland in einem bestimmten Zeitraum produzierten Waren und Dienstleistungen zusammen, abzüglich der als Vorleistungen verbrauchten Güter und der Importe. In jeweiligen Preisen betrug das Bruttoinlandsprodukt 1998 in Deutschland 3 799,4 Mrd. DM.

Die Konjunktur in Deutschland hat 1998 etwas an Schwung gewonnen. Das Bruttoinlandsprodukt nahm im Vergleich zum Vorjahr nominal um 3,4 % zu, nach Ausschaltung der Preissteigerung betrug der reale Anstieg 2,3 %.

Das Bruttonationaleinkommen, das sich vom Bruttoinlandsprodukt um den Saldo der Primäreinkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt unterscheidet, nahm 1998 in Deutschland nominal um 3,0 % und real um 1,9 % zu.



GESAMTWIRTSCHAFT

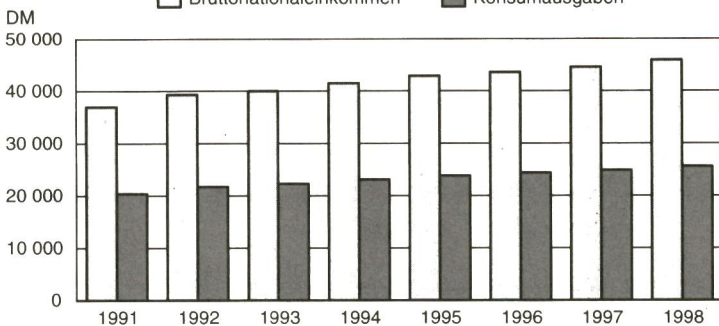
Bei einer Betrachtung der Entstehung des Bruttoinlandsprodukts nach zusammengefaßten Wirtschaftsbereichen zeigt sich, daß auch 1998 in Deutschland der Wirtschaftsbereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ mit 1 060,9 Mrd. DM einen größeren Wertschöpfungsbeitrag leistete als das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe, das 912,0 Mrd. DM erreichte. Es folgen fast gleichauf Handel, Gastgewerbe und Verkehr mit 610,6 Mrd. DM und öffentliche und private Dienstleister mit 761,6 Mrd. DM, während das Baugewerbe (190,0 Mrd. DM) und vor allem Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (45,5 Mrd. DM) deutlich geringere Anteile an der Wertschöpfung hatten.

Die Nachfrage der privaten Haushalte, der privaten Organisation ohne Erwerbszweck, der Kapitalgesellschaften, des Staates und des Auslands bestimmen die Absatzchancen der Unternehmen. Diesen Zusammenhang bildet die Darstellung der Verwendungsseite des Bruttoinlandsprodukts

Bruttonationaleinkommen und Konsumausgaben privater Haushalte

je Einwohner
Deutschland

□ Bruttonationaleinkommen ■ Konsumausgaben



Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0501

GESAMTWIRTSCHAFT

ab. Im Jahr 1998 erhöhte sich die Nachfrage aus dem Inland real insgesamt um 2,6 %. Mehr als die Hälfte des deutschen Bruttoinlandsprodukts wurde von privaten Haushalten für den Konsum nachgefragt. Die reale Zunahme bei den Konsumausgaben der privaten Haushalte lag 1998 bei 1,8 %, während die Konsumausgaben der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck nur um 1,1 % zunahmen und die des Staates um 0,1 % zurückgingen. Positiv entwickelte sich die Nachfrage nach Ausrüstungen (Maschinen, Geräte und Fahrzeuge), die 1998 real um 10,1 % zulegte. Auch sonstige Anlagegüter (u. a. Computersoftware, Urheberrechte, Nutztiere und Nutzpflanzungen) wurden um 14,1 % mehr nachgefragt als 1997.

Neben der Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts ist auch die Verteilung der Einkommen in der Volkswirtschaft von Interesse. Das Bruttonationaleinkommen, die umfassendste Einkommensgröße, lag 1998 bei 3 768,6 Mrd. DM. Das Nettonationaleinkommen, das die Abschreibungen nicht mehr enthält, erreichte 3 215,4 Mrd. DM.

Das Volkseinkommen, das durch Abzug der Produktions- und Importabgaben (abzüglich Subventionen) ermittelt wird, stellt die Summe aller Faktorentgelte dar. Es lag 1998 bei 2 848,3 Mrd. DM, wovon 1 999,8 Mrd. DM (70,2 %) auf das Arbeitnehmerentgelt und 848,5 Mrd. DM (29,8 %) auf die Unternehmens- und Vermögenseinkommen entfielen.

Vom Arbeitnehmerentgelt entstand der größte Teil im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe (618,5 Mrd. DM), gefolgt von öffentlichen und privaten Dienstleistern (564,7 Mrd. DM).

Insgesamt lag das Arbeitnehmerentgelt im Inland 1998 bei 2 002,0 Mrd. DM. Die Lohnkosten (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer) lagen bei 62 600 DM.

GESAMTWIRTSCHAFT

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996 ¹⁾	1997 ¹⁾	1998 ¹⁾
Deutschland				
Bruttowertschöpfung²⁾	Mrd. DM	3 378,0	3 466,8	3 580,6
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Mrd. DM	44,5	44,7	45,5
Produzierendes Gewerbe ohne				
Baugewerbe	Mrd. DM	838,4	865,6	912,0
Baugewerbe	Mrd. DM	211,7	202,9	190,0
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Mrd. DM	584,0	597,5	610,6
Finanzierung, Vermietung und				
Unternehmensdienstleister	Mrd. DM	961,3	1 008,8	1 060,9
Öffentliche und private Dienstleister	Mrd. DM	738,1	747,5	761,6
Bruttoinlandsprodukt²⁾	Mrd. DM	3586,8	3 675,8	3 799,4
Konsumausgaben der privaten				
Haushalte	Mrd. DM	1996,9	2 046,6	2 103,4
Konsumausgaben der privaten Organi-				
sationen ohne Erwerbszweck	Mrd. DM	56,7	59,4	61,2
Konsumausgaben des Staates	Mrd. DM	716,4	715,6	718,5
Anlageinvestitionen	Mrd. DM	778,7	783,4	792,7
Ausrüstungen	Mrd. DM	258,5	270,0	297,0
Bauten	Mrd. DM	487,6	478,4	457,9
Sonstige Anlagen	Mrd. DM	32,6	34,9	37,8
Vorratsveränderungen und Nettozugang				
an Wertsachen	Mrd. DM	- 1,2	17,3	59,1
Inländische Verwendung	Mrd. DM	3 547,5	3 622,3	3 734,8
Außenbeitrag (Exporte minus Importe) ...	Mrd. DM	39,3	53,5	64,6
Exporte	Mrd. DM	910,9	1 023,4	1 089,5
Importe	Mrd. DM	871,6	969,8	1 024,9
Bruttonationaleinkommen²⁾	Mrd. DM	3 570,9	3 658,6	3 768,6
Volkseinkommen²⁾	Mrd. DM	2 705,3	2 766,0	2 848,3
dar.: Arbeitnehmerentgelt	Mrd. DM	1 964,6	1 970,2	1 999,8
Bruttolöhne und -gehälter (BLG)	Mrd. DM	1 586,0	1 580,3	1 605,9
Verdienst (BLG je Arbeitnehmer)	DM	49 100	49 500	50 200
Bruttoinlandsprodukt (BIP)³⁾	Mrd. DM	3 550,4	3 612,6	3 694,0
Veränderungsrate des BIP ³⁾	%	+ 0,8	+ 1,8	+ 2,3

1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) In jeweiligen Preisen. – 3) In Preisen von 1995.

GESAMTWIRTSCHAFT

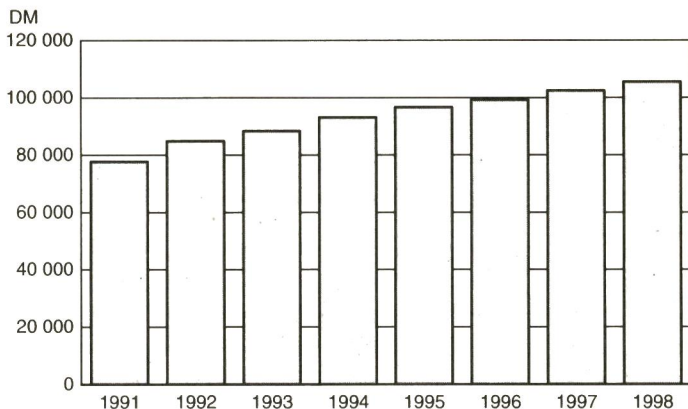
Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996 ¹⁾	1997 ¹⁾	1998 ¹⁾
Deutschland				
Erwerbstätige	1 000	34 149	35 859	35 999
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ...	1 000	984	968	977
Produzierendes Gewerbe ohne				
Baugewerbe	1 000	8 623	8 433	8 409
Baugewerbe	1 000	3 075	2 937	2 836
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	8 806	8 743	8 760
Finanzierung, Vermietung und				
Unternehmensdienstleister	1 000	4 286	4 393	4 550
Öffentliche und private Dienstleister ...	1 000	10 375	10 385	10 467
Arbeitnehmer	1 000	32 311	31 945	32 001
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ...	1 000	457	461	465
Produzierendes Gewerbe ohne				
Baugewerbe	1 000	8 282	8 086	8 065
Baugewerbe	1 000	2 706	2 569	2 461
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	7 529	7 454	7 454
Finanzierung, Vermietung und				
Unternehmensdienstleister	1 000	3 646	3 699	3 824
Öffentliche und private Dienstleister ...	1 000	9 691	9 676	9 732
Arbeitnehmerentgelt	Mrd. DM	1 966,3	1 972,2	2 002,0
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ...	Mrd. DM	17,9	18,3	18,5
Produzierendes Gewerbe ohne				
Baugewerbe	Mrd. DM	608,4	607,8	618,5
Baugewerbe	Mrd. DM	145,2	138,4	133,7
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Mrd. DM	399,4	398,6	402,3
Finanzierung, Vermietung und				
Unternehmensdienstleister	Mrd. DM	245,7	253,2	264,4
Öffentliche und private Dienstleister ...	Mrd. DM	549,8	555,9	564,7
Bruttolöhne und -gehälter	Mrd. DM	1 586,0	1 580,3	1 605,9
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ...	Mrd. DM	14,7	14,9	15,1
Produzierendes Gewerbe ohne				
Baugewerbe	Mrd. DM	488,9	485,0	494,3
Baugewerbe	Mrd. DM	117,9	111,8	108,0
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Mrd. DM	322,7	319,9	323,3
Finanzierung, Vermietung und				
Unternehmensdienstleister	Mrd. DM	201,1	206,1	215,5
Öffentliche und private Dienstleister ...	Mrd. DM	440,7	442,7	449,7

1) Vorläufiges Ergebnis.

GESAMTWIRTSCHAFT

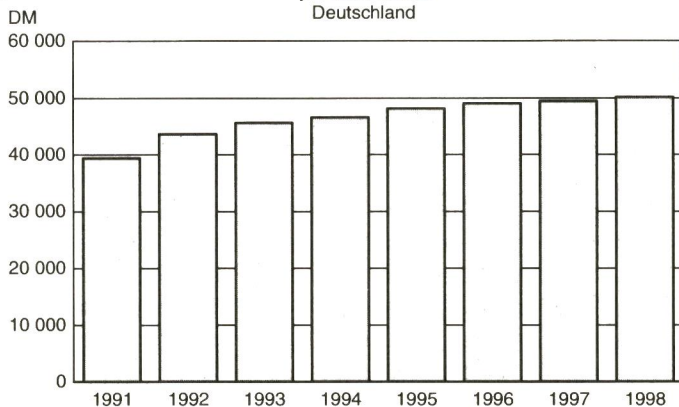
Bruttoinlandsprodukt (Wirtschaftsleistung)

je Erwerbstätigen
Deutschland



Bruttolöhne und -gehälter im Inland (Verdienst)

je Arbeitnehmer
Deutschland



Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0502

LANDWIRTSCHAFT UND FISCHEREI

Der Trend zu größeren Familienbetrieben (Betriebe in der Hand natürlicher Personen, d. h. Betriebe der Rechtsformen „Einzelpersonen“ und „Personengesellschaften“) bestimmt weiterhin die strukturelle Entwicklung der Landwirtschaft im früheren Bundesgebiet. Die Anzahl der Betriebe, die 50 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) und mehr bewirtschaften, erhöhte sich von Mai 1997 bis Mai 1998 um 1 412 oder 2,2 %. Im gleichen Zeitraum verringerte sich die Anzahl der Betriebe unter 50 ha LF um 10 989 bzw. 2,6 %. Da die Gesamt-LF im wesentlichen konstant geblieben ist, stieg die durchschnittliche Betriebsgröße von 23,6 auf 24,1 ha.

In den neuen Ländern und Berlin-Ost hat sich die Zahl landwirtschaftlicher Betriebe 1998 gegenüber 1991 um rund 13 400 auf 32 000 landwirtschaftliche Betriebe erhöht. Nach wie vor dominieren große Betriebe. 1998 betrug die durchschnittliche Flächenausstattung je Betrieb 175 ha LF. Die nach 1991 einsetzende Verringerung der durchschnittlichen Betriebsgröße (1991: 285 ha LF) ist neben der wachsenden Zahl von Betrieben bei nur geringfügiger Zunahme der LF auch auf eine Anpassung an wirtschaftliche Erfordernisse zurückzuführen.

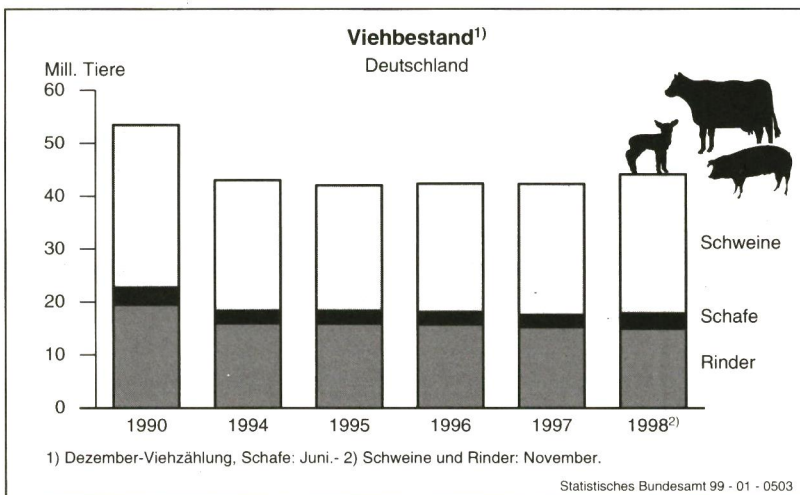
1991 wurden in den landwirtschaftlichen Betrieben Deutschlands 1,77 Mill. Arbeitskräfte¹⁾ (Personen) beschäftigt, sechs Jahre später waren es noch 1,24 Mill. Der Rückgang um rund 530 000 Personen vollzog sich im früheren Bundesgebiet vor allem zwischen 1991 und 1995 mit rund 250 000 Personen, in den neuen Ländern und Berlin-Ost im gleichen Zeitraum um 200 300 Personen. 1997 nahm die Zahl der Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben gegenüber 1995 um weitere 90 000 Personen ab, darunter in den neuen Ländern und Berlin-Ost um gut 11 000 Personen. Der Arbeitskräfteabbau in der deutschen Landwirtschaft hat sich danach gegenüber den Vorjahren verlangsamt, in den neuen Ländern und Berlin-Ost scheint die Umgestaltung der Landwirtschaft hier in eine Konsolidierungsphase eingetreten zu sein.

1) Im Betrieb beschäftigte Familienarbeitskräfte und ständige familienfremde Arbeitskräfte.

LANDWIRTSCHAFT UND FISCHEREI

Die Bestände an Rindern und Schafen sind in den letzten Jahren abgebaut worden. Die Zahl der Rinder ging 1998 um 1,9 % zurück (Vorjahr: -3,4 %), darunter in den neuen Ländern und Berlin-Ost um 2,8 % (Vorjahr: -3,1 %) und im früheren Bundesgebiet um 1,7 % (Vorjahr: -3,4 %). Die bisher letzte Zählung der Schafe wurde im Juni 1998 durchgeführt, dabei wurden 0,5 % weniger Tiere ermittelt als 1997; im Zeitraum Juni 1996 bis Juni 1997 hatten sich die Bestände um 2,4 % verringert. Der Anteil der neuen Länder und Berlin-Ost am Schafbestand Deutschlands betrug im Juni 1998 27,8 %. Bei den Beständen an Schweinen gab es 1998 eine starke Aufstockung um 6,1 % (Vorjahr: 2,1 %). Dieser Zuwachs resultiert aus Bestandserhöhungen um 5,8 % im früheren Bundesgebiet und um 7,7 % in den neuen Ländern und Berlin-Ost.

Bei der Gesamternte an Gemüse und Obst ist im früheren Bundesgebiet 1998 gegenüber 1990 ein Anstieg der Erntemengen um rund 37 % festzustellen. In den neuen Ländern und Berlin-Ost ging die Erzeugung von Gemüse gegenüber 1990 um etwa 46 % zurück. Beim Obstertrag im Marktoftbau ist für dieses Gebiet ein Rückgang im Vergleich zu 1990 um rund 60 % festzustellen.



LANDWIRTSCHAFT UND FISCHEREI

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Deutschland				
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	1 000 ha	17 335	17 327	17 373
dar.: Ackerland	1 000 ha	11 832	11 832	11 879
Dauergrünland	1 000 ha	5 273	5 268	5 265
Rebland	1 000 ha	101	101	101
Obstanlagen	1 000 ha	70	70	72
Landwirtschaftliche Arbeitskräfte¹⁾	1 000	.	1 235	...
dar.: Familienarbeitskräfte	1 000	.	1 042	...
Ernte				
Getreide	1 000 t	42 136	45 486	44 575
Gemüse ²⁾	1 000 t	2 502	2 318	2 406
Obst (Marktbobstbau)	1 000 t	1 109	948	1 218
Viehbestand³⁾				
Rinder	1 000	15 760	15 227	14 942
Schafe	1 000	2 954	2 884	2 870
Schweine	1 000	24 283	24 795	26 299
Legehennen	1 000	42 381	.	.
Landwirtschaftliche Betriebe	1 000	540	525	516
mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von ... bis unter ... ha				
1 – 2	1 000	68	67	65
2 – 5	1 000	90	88	87
5 – 10	1 000	84	80	78
10 – 20	1 000	96	92	89
20 – 30	1 000	61	58	57
30 – 50	1 000	67	65	64
50 – 100	1 000	52	53	54
100 und mehr	1 000	21	22	23
Anlandemenge der Hochsee- und Küstenfischerei⁴⁾				
dar.: Hering	1 000 t	114	106	94
Kabeljau	1 000 t	20	21	12
Kabeljau	1 000 t	16	13	11
Rotbarsch	1 000 t	2	1	1

1) Im Betrieb beschäftigte Familienarbeitskräfte und ständige familienfremde Arbeitskräfte. – 2) Ausgewählte Gemüsearten auf dem Freiland und Anbau in Unterglasanlagen. – 3) Dezember-Viehzählung, 1998; November; Schafe: Juni (alle Jahre). – 4) An der deutschen Küste angelandete Mengen deutscher Fangschiffe (Anlandegewicht).

LANDWIRTSCHAFT UND FISCHEREI

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Früheres Bundesgebiet				
Ernte				
Getreide	1 000 t	28 917	30 404	29 308
Gemüse ¹⁾	1 000 t	2 163	2 009	2 063
Obst (Markto Obstbau)	1 000 t	894	760	985
Viehbestand²⁾				
Rinder	1 000	12 879	12 437	12 229
Schafe	1 000	2 161	2 085	2 072
Schweine	1 000	21 061	21 470	22 717
Landwirtschaftliche Betriebe	1 000	509	494	484
mit einer landwirtschaftlich genutzten				
Fläche von ... bis unter ... ha				
1 - 2	%	12,5	12,6	12,5
2 - 5	%	16,6	16,6	16,7
5 - 10	%	15,7	15,5	15,4
10 - 20	%	18,2	17,8	17,5
20 - 30	%	11,7	11,5	11,3
30 - 50	%	12,9	12,9	12,9
50 - 100	%	9,8	10,3	10,6
100 und mehr	%	2,6	2,8	3,1
Neue Länder und Berlin-Ost				
Ernte				
Getreide	1 000 t	13 219	15 082	15 267
Gemüse ¹⁾	1 000 t	339	309	343
Obst (Markto Obstbau)	1 000 t	215	187	233
Viehbestand²⁾				
Rinder	1 000	2 880	2 789	2 712
Schafe	1 000	793	800	797
Schweine	1 000	3 222	3 325	3 582
Landwirtschaftliche Betriebe	1 000	31	31	32
mit einer landwirtschaftlich genutzten				
Fläche von ... bis unter ... ha				
1 - 2	%	14,2	14,5	13,5
2 - 5	%	18,6	18,8	18,4
5 - 10	%	11,4	10,8	11,2
10 - 20	%	11,4	11,2	11,5
20 - 30	%	5,3	5,2	5,3
30 - 50	%	5,7	5,6	5,9
50 - 100	%	7,4	7,4	7,7
100 und mehr	%	26,0	26,4	26,5

1) Ausgewählte Gemüsearten auf dem Freiland und Anbau in Unterglasanlagen. - 2) Dezember-Viehzählung, 1998: November, Schafe: Juni (alle Jahre).

PRODUZIERENDES GEWERBE

Auch wenn sich seine Bedeutung in den vergangenen Jahren gegenüber dem Dienstleistungsbereich verringert hat, ist das Produzierende Gewerbe ein zentraler Bereich der Volkswirtschaft. Das Produzierende Gewerbe umfaßt in der amtlichen Statistik die Industrie und das Produzierende Handwerk. In die Erhebungen werden im allgemeinen nur Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten und deren Betriebe einbezogen.

Zur Darstellung der konjunkturellen Entwicklung im Produzierenden Gewerbe werden als wichtigste Indikatoren der Index des Auftragseingangs und der Produktionsindex herangezogen. Beide Indikatoren stehen für alle drei Gebietsstände zur Verfügung.

Im früheren Bundesgebiet lag der Produktionsindex (Originalwert) 1998 mit 106,2 (1995 = 100) um 4,0 % über dem Vorjahreswert. Betrachtet man die einzelnen Hauptgruppen des Produzierenden Gewerbes, so produzierten 1998 die Vorleistungsgüterproduzenten um 3,9 % und die Investitionsgüterproduzenten 8,2 % mehr als im Vorjahr. Die Gebrauchsgüterproduzenten weiteten ihre Produktion um 6,6 % aus, die Verbrauchsgüterproduzenten mußten dagegen einen leichten Rückgang der Produktion um 0,1 % hinnehmen. In den neuen Ländern und Berlin-Ost war im Produzierenden Gewerbe ein Anstieg um 3,8 % auf 109,4 (1995 = 100) zu verzeichnen. In allen Hauptgruppen war die Entwicklung positiv. Die Vorleistungsgüterproduzenten produzierten 12,1 % mehr als 1997. Die Investitionsgüterproduzenten weiteten ihre Produktion um 8,9 %, die Gebrauchsgüterproduzenten um 18,3 % und die Verbrauchsgüterproduzenten um 2,0 % aus. Bundesweit führte dies im Produzierenden Gewerbe 1998 gegenüber dem Vorjahr zu einem Anstieg um 3,9 % auf 106,4 (1995 = 100).

Im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, der innerhalb des Produzierenden Gewerbes die bedeutendste Rolle spielt, gab es 1998 in Deutschland 48 357 Betriebe, davon 84,8 % (40 986 Betriebe) allein im früheren Bundesgebiet. Die Zahl der Beschäftigten lag bei diesen Betrieben in Deutschland bei 6,4 Mill., davon arbeiteten rund 90,8 % im früheren Bundesgebiet. Wegen Einführung einer neuen Wirtschaftszweigklassifikation (WZ 93) sind die Daten mit den Angaben bis einschließlich 1994 nur bedingt vergleichbar.

PRODUZIERENDES GEWERBE

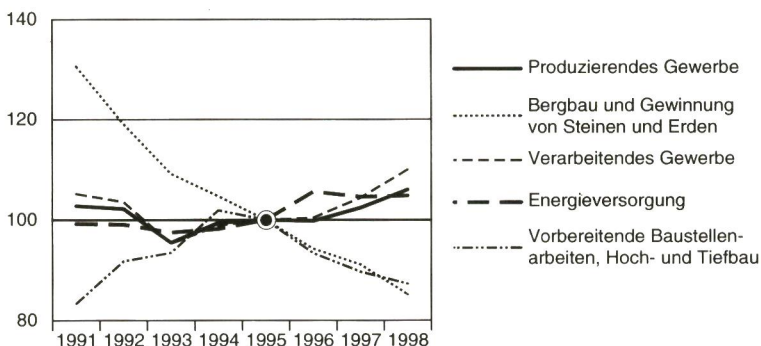
Der Index des Auftragseingangs wird nur für den Bereich des Verarbeitenden Gewerbes berechnet. Im Berichtsjahr 1998 verzeichnete der Index des Auftragseingangs (Volumen) für das Verarbeitende Gewerbe des früheren Bundesgebietes einen Anstieg um 3 % auf 109,3 (1995 = 100). In den neuen Ländern und Berlin-Ost konnte für den gleichen Zeitraum ein Zuwachs um 16 % auf 124,2 (1995 = 100) verbucht werden. Bundesweit lag der Auftragseingangsindex (Volumen) um 3,8 % über dem Niveau des Vorjahres (110,2).

Im Bereich Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau gab es 1998 in Deutschland 81 301 Betriebe mit 1,2 Mill. Beschäftigten. 61 283 Betriebe mit 0,8 Mill. Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurden im früheren Bundesgebiet gezählt und 20 018 Betriebe mit 0,4 Mill. Beschäftigten in den neuen Ländern und Berlin-Ost.

In der Energie- und Wasserversorgung waren 1996 in Deutschland in 4 035 Unternehmen rund 353 000 Menschen beschäftigt. Sie erzielten einen Umsatz von 231,6 Mrd. DM.

Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe

1995 = 100
- Originalwert -
Deutschland



Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0504

PRODUZIERENDES GEWERBE

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Deutschland				
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe				
Originalwerte				
Produzierendes Gewerbe	1995 = 100	99,8	102,4	106,4
Bergbau u. Gew. v. Steinen u. Erden ..	1995 = 100	94,3	91,1	85,2
Verarbeitendes Gewerbe	1995 = 100	100,4	104,4	110,0
Energieversorgung	1995 = 100	105,6	104,6	104,8
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau	1995 = 100	93,4	89,7	87,3
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe				
Betriebe ¹⁾	Anzahl	47 322	46 033	48 357 ²⁾
Beschäftigte ¹⁾	1 000	6 520	6 311	6 405 ²⁾
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	6 483	6 283	6 440 ²⁾
Lohn- und Gehaltssumme	Mrd. DM	411	405	416 ²⁾
Umsatz	Mrd. DM	2 079	2 186	2 271 ²⁾
dar.: Auslandsumsatz	Mrd. DM	617	697	753 ²⁾
Index des Auftragseingangs (Volumen) für das Verarbeitende Gewerbe				
	1995 = 100	99,9	106,2	110,2
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau³⁾				
Betriebe ⁴⁾	Anzahl	75 365	77 055	81 301
Beschäftigte ¹⁾	1 000	1 311,7	1 221,3	1 155,9
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	1 562	1 480	1 395
Index des Auftragseingangs (Volumen) ..	1995 = 100	92,9	86,3	87,3
Energie- und Wasserversorgung				
Unternehmen	Anzahl	4 035
Beschäftigte	1 000	353
Umsatz	Mill. DM	231 566
Elektrizitätserzeugung	Mrd. kWh	550	547	...
Gaserzeugung	Mrd. kWh	372	374	377

1) Durchschnitt aus 12 Monatswerten. – 2) Der Berichtskreis wurde 1998 um eine größere Anzahl von Betrieben aktualisiert, d. h. vergrößert. – 3) Angaben nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige 1993 (WZ 93). – 4) Sämtliche Betriebe, Totalerhebung jeweils Ende Juni.

PRODUZIERENDES GEWERBE

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Früheres Bundesgebiet				
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe				
Originalwerte				
Produzierendes Gewerbe	1995 = 100	99,6	102,1	106,2
Bergbau u. Gew. v. Steinen u. Erden ..	1995 = 100	95,0	92,3	87,0
Verarbeitendes Gewerbe	1995 = 100	100,1	103,8	109,0
Energieversorgung	1995 = 100	106,0	105,0	105,2
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau	1995 = 100	92,5	89,0	87,8
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe				
Betriebe ¹⁾	Anzahl	40 443	39 278	40 986 ²⁾
Beschäftigte ¹⁾	1 000	5 932	5 748	5 817 ²⁾
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	5 812	5 636	5 750 ²⁾
Lohn- und Gehaltsumme	Mrd. DM	385	379	389 ²⁾
Umsatz	Mrd. DM	1 948	2 044	2 114 ²⁾
dar.: Auslandsumsatz	Mrd. DM	601	676	725 ²⁾
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Volumen)				
	1995 = 100	100,1	106,1	109,3
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau³⁾				
Betriebe ⁴⁾	Anzahl	59 070	58 807	61 283
Beschäftigte ¹⁾	1 000	893,4	834,0	802,4
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	1 038	988	951
Index des Auftragseingangs (Volumen) ..	1995 = 100	91,8	88,0	90,0

1) Durchschnitt aus 12 Monatswerten. – 2) Der Berichtskreis wurde 1998 um eine größere Anzahl von Betrieben aktualisiert, d. h. vergrößert. – 3) Angaben nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige 1993 (WZ 93). – 4) Sämtliche Betriebe, Totalerhebung jeweils Ende Juni.

PRODUZIERENDES GEWERBE

Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1998

Deutschland

Umsatz

Maschinenbau

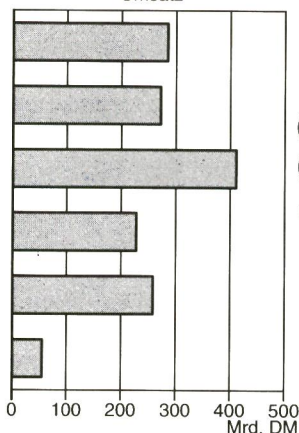
Herstellung von Büromaschinen,
DV-Geräten, Elektrotechnik usw.

Fahrzeugbau

Chemische Industrie

Ernährungsgewerbe
und Tabakverarbeitung

Textil- u. Bekleidungsgewerbe



Beschäftigte

Maschinenbau

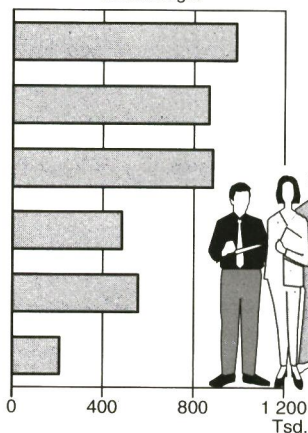
Herstellung von Büromaschinen,
DV-Geräten, Elektrotechnik usw.

Fahrzeugbau

Chemische Industrie

Ernährungsgewerbe
und Tabakverarbeitung

Textil- u. Bekleidungsgewerbe



Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0505

PRODUZIERENDES GEWERBE

Gegenstand der Nachweisung		Einheit	1996	1997	1998
Neue Länder und Berlin-Ost					
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe					
Originalwerte					
Produzierendes Gewerbe	1995 = 100		102,0	105,4	109,4
Bergbau u. Gew. v. Steinen u. Erden ..	1995 = 100		91,0	84,8	75,5
Verarbeitendes Gewerbe	1995 = 100		105,9	115,6	127,6
Energieversorgung	1995 = 100		102,9	100,9	101,0
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau	1995 = 100		96,6	92,2	85,3
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe					
Betriebe ¹⁾	Anzahl		6 878	6 755	7 371 ²⁾
Beschäftigte ¹⁾	1 000		588	563	588 ²⁾
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.		671	648	691 ²⁾
Lohn- und Gehaltsumme	Mrd. DM		26	26	27 ²⁾
Umsatz	Mrd. DM		132	142	157 ²⁾
dar.: Auslandsumsatz	Mrd. DM		16	21	28 ²⁾
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Volumen)....					
	1995 = 100		96,0	107,1	124,2
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau³⁾					
Betriebe ⁴⁾	Anzahl		16 295	18 248	20 018
Beschäftigte ¹⁾	1 000		418,2	387,4	353,5
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.		524	491	445
Index des Auftragseingangs (Volumen)	1995 = 100		95,6	82,1	80,8

1) Durchschnitt aus 12 Monatswerten. – 2) Der Berichtskreis wurde 1998 um eine größere Anzahl von Betrieben aktualisiert, d. h. vergrößert. – 3) Angaben nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige 1993 (WZ 93). – 4) Sämtliche Betriebe, Totalerhebung jeweils Ende Juni.

HANDWERK

Mit einer durchschnittlichen Größe von 11 Beschäftigten je Unternehmen gehört das Handwerk zu den typischen Bereichen des deutschen Mittelstandes.

Insgesamt waren 1995 gut 563 000 Unternehmen in die Handwerksrolle eingetragen. In ihnen waren knapp 6,1 Mill. Beschäftigte tätig, darunter 1,8 Mill. bzw. 30 % Frauen. Von den sieben Gewerbegruppen, in die die insgesamt 127 Handwerksberufe (oder Gewerbe) nach der Handwerksordnung eingeteilt werden, war das Elektro- und Metallgewerbe mit fast 213 000 Unternehmen und knapp 2,1 Mill. Beschäftigten die bedeutendste. Zu dieser Gewerbegruppe gehören u. a. das Kfz-Mechanikergewerbe sowie die Gas- und Wasserinstallateure. Zweitgrößte Gruppe mit 132 000 Unternehmen und nahezu 1,7 Mill. Beschäftigten war das Bau- und Ausbaugewerbe, zu dem u. a. Maurer sowie Dachdecker zählen. Auch in den 79 000 Unternehmen der Gruppe der Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie chemische und Reinigungsgewerbe waren knapp 1,2 Mill. Beschäftigte tätig. Hier finden sich neben Augenoptikern, Friseuren u. a. auch das Gebäudereinigerhandwerk, in dem die hohe Zahl von Teilzeitkräften zu einer überdurchschnittlichen Zahl von Beschäftigten je Unternehmen führt (161).

Gewerbegruppe	Handwerks- unternehmen ¹⁾	Beschäftigte ²⁾	Umsatz ³⁾
	1 000		Mrd. DM
Insgesamt	563,2	6 085,0	800,6
Bau- und Ausbaugewerbe	132,2	1 663,6	229,6
Elektro- und Metallgewerbe	212,5	2 084,7	383,5
Holzgewerbe	45,8	355,8	49,1
Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe	24,7	95,0	9,5
Nahrungsmittelgewerbe	50,1	599,6	69,1
Gewerbe für Gesundheits- und Körper- pflege sowie chemische und Reinigungsgewerbe	79,0	1 160,7	42,7
Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe	19,0	125,6	17,0

1) Stand: 31.3.1995. – 2) Stand: 30.9.1994. – 3) Stand: 1994; ohne Umsatzsteuer.

FREIE BERUFE

Zum Bereich der Freien Berufe werden Männer und Frauen gerechnet, die selbständig in einem wissenschaftlichen, künstlerischen, ärztlichen, beratenden und ähnlichen Beruf tätig sind (nicht jedoch selbständige Gewerbetreibende). Allerdings wird dieser Bereich nicht vollständig erfaßt.

Eine Vorstellung über die Anzahl der freiberuflich Tätigen vermitteln die Angaben über die Einkommensteuerpflichtigen, mit einem gesonderten Nachweis ausgewählter Freier Berufe. Danach bezogen 1992 in Deutschland 515 544 Menschen ihre Einkünfte überwiegend aus freiberuflicher Tätigkeit mit einem durchschnittlichen Einkommen von 119 400 DM.

Im Freiberuflichen Gesundheits- und Veterinärwesen (Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte usw.) sowie in Rechtsanwaltskanzleien, Unternehmensberatungen, Architektur- und Ingenieurbüros waren 1995 in Deutschland 1 563 000 Menschen beschäftigt, davon 160 349 Auszubildende. Nahezu 95 % der Auszubildenden waren Mädchen, die vor allem eine Lehre als Arzt- oder Zahnarzthelferin, als Fachgehilfin in steuer- und wirtschaftsberatenden Berufen sowie als Rechtsanwaltsfachangestellte durchliefen. Somit wurden 1995 insgesamt 10,2 % aller Auszubildenden bzw. 24,2 % der weiblichen Auszubildenden im Bereich der Freien Berufe ausgebildet.

Gegenstand der Nachweisung	Steuerpflichtige ¹⁾²⁾	Durchschnittliche Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit ²⁾
	Anzahl	DM
Insgesamt	515 544	119 400
Rechtsanwälte, Notare, einschl. Patentanwälte	34 198	150 000
Wirtschaftsprüfer, vereidigte Buch- prüfer, Steuerberater, Steuerbevoll- mächtigte, sonstige Wirtschafts- berater	31 186	156 800
Ärzte	85 665	216 700
Zahnärzte, einschl. Dentisten aber ohne Zahntechniker	33 565	230 800
Tierärzte	5 735	78 500
Heilpraktiker und sonstige Heilberufe	30 594	64 200
Architekten, einschl. Garten- und Landschaftsarchitekten, Innen- architekten, Vermessungs- ingenieure, Bauingenieure, sonstige Ingenieure, Techniker, Chemiker, Chemotechniker, Physiker	65 716	132 300
Künstlerische Berufe	24 002	40 600
Sonstige Freie Berufe	204 883	64 200

¹⁾ Quelle: Einkommensteuerstatistik 1992; nachgewiesen werden nur Personen, deren Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit die Summe aller anderen Einkünfte übertreffen. – ²⁾ Stand: 1992.

HANDEL

In seiner Mittlerrolle zwischen Herstellern und Verbrauchern nimmt der Handel eine zentrale Funktion in der Wirtschaft ein. In Deutschland gibt es heute schätzungsweise 640 000 Handelsunternehmen mit insgesamt 780 000 örtlichen Niederlassungen. Der zahlenmäßig größte Teilbereich ist der Einzelhandel mit 450 000 Unternehmen, gefolgt vom Großhandel mit 130 000 und der Handelsvermittlung mit knapp 60 000 Unternehmen. Im Jahr 1998 erwirtschaftete der Handel Umsätze in Höhe von 2 Bill. DM (ohne Umsatzsteuer). Sein Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt, also zur gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung, lag bei gut 9 %.

Trotz der fortschreitenden Konzentration, die sich besonders im Lebensmittelhandel bemerkbar macht, wird der Handel in vielen Branchen noch immer durch kleine und mittelständische Betriebe geprägt. Neun von zehn Unternehmen beschäftigen weniger als zehn Personen, die Hälfte aller Unternehmen verfügt nur über einen oder zwei Beschäftigte.

Der Handel ist mit insgesamt 5 Mill. Erwerbstätigen einer der wichtigsten Arbeitgeber. Insbesondere im Einzelhandel hat die Teilzeitbeschäftigung traditionell große Bedeutung. Annähernd jede bzw. jeder zweite Beschäftigte ist hier mittlerweile als Teilzeitkraft tätig. Im Großhandel ist die Quote mit knapp 20 % noch wesentlich niedriger. Charakteristisch für den Handel ist auch der hohe Anteil von weiblichen Beschäftigten. Mehr als die Hälfte der tätigen Personen sind Frauen, im Einzelhandel sind es sogar zwei Drittel.

Seit einigen Jahren leidet der Einzelhandel unter einer stagnierenden Nachfrage nach Konsum- und Verbrauchsgütern. Dies ist nicht zuletzt auf das veränderte Verbrauchsverhalten der Bevölkerung, insbesondere einer stärkeren Orientierung auf die Verwendung von Einkommensteilen für die Freizeitgestaltung zurückzuführen. Der auf Käufe im Einzelhandel entfallende Anteil der Ausgaben privater Haushalte für Waren und Dienstleistungen beläuft sich auf rund 40 %. Im Jahr 1997 verbuchte der Einzelhandel einen Umsatzrückgang von 1,2 % gegenüber 1996, im Jahr 1998 wurde eine Umsatzsteigerung um 0,6 % gegenüber 1997 erzielt. Im Großhandel wurde 1998 eine Umsatzsteigerung von 1,2 % gegenüber 1997 verzeichnet; auch bereits im Jahr 1997 wurde 3,1 % mehr als 1996 umgesetzt.

HADEL

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998 ¹⁾
----------------------------	---------	------	------	--------------------

Deutschland

Einzelhandel²⁾

Beschäftigte	1995 = 100	98,9	97,6	97,0
dar.: Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	101,8	103,6	105,4
Umsatz	1995 = 100	100,2	99,1	99,7

Großhandel³⁾

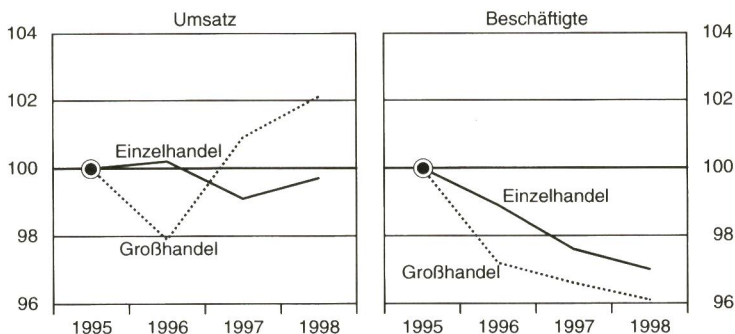
Beschäftigte	1995 = 100	97,2	96,6	96,1
dar.: Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	97,3	99,1	100,6
Umsatz	1995 = 100	97,9	100,9	102,1

1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) Ohne Kraftfahrzeughandel und ohne Tankstellen. – 3) Ohne Kraftfahrzeughandel.

Umsatz (nominal) und Beschäftigte des Einzel- und Großhandels

1995 = 100

Deutschland



Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0506

BANKEN, BAUSPARKASSEN, VERSICHERUNGEN

Eine Marktwirtschaft ist ohne die Banken als Kapitalsammelstellen und Finanzierungsinstitute nicht vorstellbar. In Deutschland stehen die Banken – nach den Vorschriften des Gesetzes über das Kreditwesen (KWG) – unter der gemeinsamen Aufsicht des Bundesaufsichtsamtes für das Kreditwesen und der Deutschen Bundesbank. Letztere regelt innerhalb bestimmter Grenzen die Geldversorgung und beeinflusst damit die Konjunktur in Deutschland. 1998 betrug der Bargeldumlauf in Deutschland 271,0 Mrd. DM, ein um 1,9 % niedrigerer Wert als im Vorjahr.

Bei den Kreditinstituten vermittelt die Bilanz als Gegenüberstellung von Forderungen (Aktiva) und Verbindlichkeiten (Passiva) zu einem bestimmten Stichtag den Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit. Der wichtigste Aktivposten in der Bilanz war 1998 mit 5 990 Mrd. DM die Kreditvergabe an Nichtbanken. Davon flossen 69 % an inländische Unternehmen und Privatpersonen, 21 % an den Staat und der Rest an Kreditnehmer im Ausland. Auf der Passivseite der Bilanz sind die Einlagen von Nichtbanken am wichtigsten. 1998 machten diese Posten, gemessen an der Bilanzsumme, rund 39 % aller Verbindlichkeiten aus.

Die Einlagen bei den Bausparkassen sind wegen ihrer Zweckbindung (sie dürfen innerhalb bestimmter Fristen ausschließlich für den Wohnungsbau verwendet werden) eine besondere Form der Spareinlagen. 1998 hielten die Bausparkassen Spareinlagen von 182,2 Mrd. DM und vergaben Baudarlehen von 180,2 Mrd. DM. Gegenüber 1991 bedeutet dies eine Steigerung um 38,3 % bei den Spareinlagen und um 33,3 % bei der Kreditvergabe. 1998 setzten die Kreditinstitute festverzinsliche Wertpapiere im Wert von 1 030,8 Mrd. DM brutto ab. Aktien eröffnen zwar höhere Gewinnchancen als festverzinsliche Wertpapiere, sind aber auch risikoreicher. Der Nominalwert der 1998 neu ausgegebenen Aktien stieg von 12,0 Mrd. DM auf 26,0 Mrd. DM.

Die Versicherungswirtschaft bietet ein breitgefächertes Angebot, um die verschiedensten Risiken materiell abzusichern. Dazu zählen private Kranken-, Unfall- und Schadenversicherungen (z. B. Feuer- und Haftpflichtversicherungen) sowie Lebensversicherungen. Der Umfang der Geschäftstätigkeit wird insbesondere aus den Versicherungssummen und -verträgen ersichtlich. Die Versicherungen (ohne Rückversicherungen) erhielten 1997 Bruttobeiträge von 240 Mrd. DM und verfügten 1998 über Kapitalanlagen von insgesamt 1 321 Mrd. DM. Eine Schlüsselstellung kommt den Lebensversicherungen zu: Sie dienen neben der Risikoabsicherung auch der Vermögensbildung; ihr Anteil am gesamten Beitragsaufkommen beträgt für 1997 rund 41 % und an den Kapitalanlagen für 1998 in dieser Sparte rd. 69 %.

BANKEN, BAUSPARKASSEN, VERSICHERUNGEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Deutschland				
Bargeldumlauf	Mill. DM	275 744	276 242	270 981
Banknoten	Mill. DM	260 391	260 686	255 335
Scheidemünzen	Mill. DM	15 353	15 556	15 646
je Einwohner	DM	3 192	3 280	3 263
Deutsche Bundesbank				
Währungsreserven	Mill. DM	120 986	116 786	135 084
Inlandseinlagen	Mill. DM	53 574	50 088	58 919
Kreditinstitute				
Aktiva				
Geschäftsvolumen insgesamt	Mill. DM	8 292 385	9 109 858	10 087 647
Barreserven	Mill. DM	90 044	91 025	93 568
Schecks und Inkassopapiere	Mill. DM	3 212	3 808	2 413
Kredite an Kreditinstitute	Mill. DM	2 722 917	3 087 059	3 513 137
Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	5 125 017	5 533 175	5 990 085
Beteiligungen	Mill. DM	135 506	149 792	192 146
Sonstige Aktiva	Mill. DM	178 217	207 265	250 446
Passiva				
Geschäftsvolumen insgesamt	Mill. DM	8 292 385	9 109 858	10 087 647
Einlagen und aufgenommene Kredite von Kreditinstituten	Mill. DM	2 217 598	2 572 540	2 962 590
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. DM	3 515 051	3 675 750	3 910 621
dar.: Sicht- und Termineinlagen	Mill. DM	2 026 685	2 135 241	2 342 178
Spareinlagen	Mill. DM	1 165 755	1 204 999	1 234 171
Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf	Mill. DM	1 795 148	1 987 667	2 247 084
Kapital (einschl. offener Rücklagen gemäß § 10 KWG)	Mill. DM	341 330	378 160	406 914
Sonstige Passiva	Mill. DM	312 100	378 842	434 937
Bausparkassen				
Verträge	1 000	32 510	33 203	33 443
Neugeschäft	1 000	4 350	3 862	3 788
Zuteilungen	1 000	1 908	2 038	2 198
Bausparsumme	Mill. DM	60 193	66 497	73 278
Bauspareinlagen	Mill. DM	168 063	178 501	182 178
Hypotheken und Zwischenkredite	Mill. DM	168 424	175 076	180 209

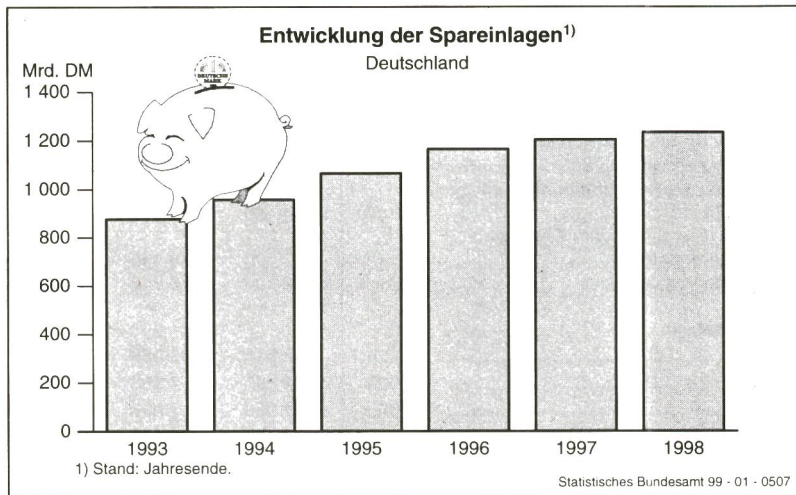
BANKEN, BAUSPARKASSEN, VERSICHERUNGEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
----------------------------	---------	------	------	------

Deutschland

Spareinlagen	Mill. DM	1 165 755	1 204 999	1 234 171
Sparkassen (einschl. Girozentralen) ..	Mill. DM	614 361	637 524	653 342
Kreditgenossenschaften (einschl. Genossenschaftlicher Zentral- banken)	Mill. DM	336 050	355 094	367 260
Kreditbanken	Mill. DM	155 426	151 499	150 680
Übrige Kreditinstitute ¹⁾	Mill. DM	59 918	60 882	62 889
Wertpapiermärkte				
Bruttoabsatz				
Festverzinsliche Wertpapiere	Mill. DM	731 992	846 567	1 030 827
Aktien	Mill. DM	14 437	11 981	26 000
Umlaufrenditen (per annum)				
Hypothekendarlehen	%	5,6	5,1	4,5
Öffentliche Darlehen	%	5,5	5,0	4,5
Anleihen der öffentlichen Hand	%	5,6	5,1	4,4

1) Einschl. Postbank.



BANKEN, BAUSPARKASSEN, VERSICHERUNGEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Deutschland				
Devisenkurse¹⁾				
... Währungseinheit(en) = DM				
Belgien (Belgische Francs)	100	4,8592	4,8464	4,8476
Dänemark (Dänische Kronen)	100	25,945	26,249	26,258
Finnland (Finnmark)	100	32,766	33,414	32,920
Frankreich (Französische Francs)	100	29,406	29,705	29,829
Großbritannien und Nordirland (Pfund Sterling)	1	2,3478	2,8410	2,9142
Irland (Irisches Pfund)	1	2,4070	2,6297	2,5049
Italien (Italienische Lire)	1 000	0,9751	1,0184	1,0132
Niederlande (Holländische Gulden)	100	89,243	88,857	88,714
Norwegen (Norwegische Kronen)	100	23,292	24,508	23,297
Österreich (Schilling)	100	14,214	14,210	14,213
Portugal (Escudos)	100	0,9754	0,9894	0,9763
Schweden (Schwedische Kronen)	100	22,434	22,718	22,128
Schweiz (Schweizer Franken)	100	121,891	119,508	121,414
Spanien (Pesetas)	100	1,1880	1,1843	1,1779
Japan (Yen)	100	1,3838	1,4378	1,3484
Kanada (Kanadischer Dollar)	1	1,1027	1,2533	1,1884
Vereinigte Staaten (US-Dollar)	1	1,5037	1,7348	1,7592
Versicherungen²⁾				
Brutto-Beiträge	Mill. DM	234 470	240 449	...
Lebensversicherungen	Mill. DM	93 944	98 443	...
Pensions- und Sterbekassen	Mill. DM	3 750	3 873	...
Krankenversicherungen	Mill. DM	34 284	36 316	...
Schaden- und Unfallversicherungen .	Mill. DM	102 492	101 817	...
Kapitalanlagen	Mill. DM	1 117 773	1 215 978	1 320 852
Lebensversicherungen	Mill. DM	768 003	833 944	907 233
Pensions- und Sterbekassen	Mill. DM	107 038	115 237	122 873
Krankenversicherungen	Mill. DM	83 943	97 048	111 868
Schaden- und Unfallversicherungen .	Mill. DM	158 789	169 749	178 878

1) Jahresdurchschnitt. - 2) Ohne Rückversicherungsunternehmen.

TOURISMUS, GASTGEWERBE

Der Tourismus ist für Deutschland ein wichtiger Wirtschaftsfaktor mit einem geschätzten Umsatzvolumen von 200 Mrd. DM und rd. 2 Mill. Arbeits- sowie 75 000 Ausbildungsplätzen. Insbesondere in Regionen mit wenig Industrie kommt den Einnahmen aus dem Fremdenverkehr große Bedeutung für die Arbeitsplätze und die Wirtschaftskraft zu. Vom Tourismus profitieren vor Ort nicht nur das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, sondern zum Beispiel auch der Einzelhandel und verschiedene Dienstleistungsanbieter.

Die Gastgewerbestatistik erfaßt die Beherbergung und die Bewirtung von Gästen. 1998 sanken die Umsätze gegenüber 1997 nominal um 2,1 %, real um 3,5 %. Gleichzeitig ging die Zahl der Beschäftigten um 2,0 % zurück. Auch die Zahl der Teilzeitbeschäftigten verringerte sich leicht (-0,6 %). Im Gastgewerbe ist, ähnlich wie im Einzelhandel, fast jeder zweite Beschäftigte teilzeitbeschäftigt.

Im Rahmen der Beherbergungsstatistik werden alle Beherbergungsstätten mit neun und mehr Gästebetten u. a. nach der Zahl der Übernachtungen und Herkunft der Gäste befragt. 1998 wurden in den von der amtlichen Statistik erfaßten Beherbergungsbetrieben 294,5 Mill. Übernachtungen gezählt, 2,6 % mehr als 1997. Damit konnte ein Teil des Rückgangs der Übernachtungen aus dem Vorjahr (-4,2 %) wieder ausgeglichen werden. Der Höchststand des Jahres 1995 (300 Mill. Übernachtungen) konnte allerdings noch nicht wieder erreicht werden.

Mit einem Plus von 6,0 % bei den Übernachtungen erreichten die neuen Länder und Berlin-Ost wieder ein deutlich besseres Ergebnis als die Länder im früheren Bundesgebiet (+1,9 %). An der Spitze aller Bundesländer lag Mecklenburg-Vorpommern mit einem Zuwachs von 14,7 %. Mit einigem Abstand folgten dann Thüringen (+5,7 %), das Saarland (+5,5 %) und Bremen (+5,3 %).

Unter den Betriebsarten des eigentlichen Beherbergungsgewerbes erzielten die Hotels wie schon im Vorjahr mit +3,2 % wieder einen überdurchschnittlichen Zuwachs bei den Übernachtungszahlen.

Für den Kurbereich, der im Jahr 1997 als Folge der vorausgegangenen Einschränkungen aus der Gesundheitsreform mit einem Rückgang der Übernachtungszahlen von 26,2 % einen sehr starken Einbruch hinnehmen mußte, konnte 1998 wieder eine leichte Erholung festgestellt werden – allerdings auf dem 1997 deutlich abgesenkten Niveau.

Bereits im fünften Jahr hintereinander konnte bei den Übernachtungen ausländischer Gäste wieder eine Zunahme registriert werden. Deren Zahl stieg 1998 um 3,2 % auf 34,5 Mill. und erreichte damit den höchsten Wert seit sieben Jahren. Das wichtigste Herkunftsland sind die Niederlande. 1998 entfielen 5,06 Mill. Übernachtungen auf diese Gästegruppe, gefolgt von den Vereinigten Staaten (4,07 Mill.) sowie Großbritannien und Nordirland (3,23 Mill.).

TOURISMUS, GASTGEWERBE

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Deutschland				
Gastgewerbe¹⁾				
Umsatzentwicklung (nominal)	1995 = 100	97,5	97,1	95,1
Beherbergungsgewerbe	1995 = 100	98,1	97,5	97,0
Gaststättengewerbe	1995 = 100	97,3	96,3	92,6
Kantinen und Caterer	1995 = 100	97,1	102,6	106,6
Entwicklung der Beschäftigtenzahl	1995 = 100	97,0	96,7	94,8
Beherbergungsgewerbe	1995 = 100	96,8	95,3	93,8
Gaststättengewerbe	1995 = 100	97,2	96,7	94,3
Kantinen und Caterer	1995 = 100	96,3	103,1	103,5
Beherbergungskapazitäten und Auslastung²⁾				
Geöffnete Betriebe ³⁾	1 000	52,8	53,8	54,2
Angebote Betten/Schlafgelegenheiten ³⁾ ..	1 000	2 301	2 360	2 405
Durchschnittliche Auslastung der angebotenen Betten/Schlafgelegenheiten ...	%	37,5	34,9	35,2
Übernachtungen im Reiseverkehr²⁾				
nach Bundesländern				
Deutschland	Mill.	299,99	287,17	294,54
Baden-Württemberg	Mill.	37,81	34,96	36,37
Bayern	Mill.	71,01	66,75	68,56
Berlin	Mill.	7,40	7,99	8,27
Brandenburg	Mill.	7,27	7,31	7,34
Bremen	Mill.	1,07	1,09	1,15
Hamburg	Mill.	4,23	4,35	4,51
Hessen	Mill.	25,16	22,82	22,87
Mecklenburg-Vorpommern	Mill.	10,81	11,58	13,28
Niedersachsen	Mill.	32,92	31,96	32,30
Nordrhein-Westfalen	Mill.	32,02	34,28	34,75
Rheinland-Pfalz	Mill.	17,28	16,40	16,93
Saarland	Mill.	2,13	1,95	2,06
Sachsen	Mill.	12,26	12,56	12,80
Sachsen-Anhalt	Mill.	5,29	5,06	5,12
Schleswig-Holstein	Mill.	21,60	20,78	20,48
Thüringen	Mill.	7,75	7,33	7,74
Nachrichtlich:				
Früheres Bundesgebiet	Mill.	254,82	241,15	245,77
Neue Länder und Berlin-Ost	Mill.	45,17	46,02	48,77

1) 1998 Stand: März 1999. – 2) In Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten. – 3) Stand: Juli.

TOURISMUS, GASTGEWERBE

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Deutschland				
Übernachtungen im Reiseverkehr¹⁾				
nach Betriebsarten				
Hotellerie	Mill.	172,21	173,11	177,01
Hotels	Mill.	103,71	105,54	108,92
Gasthöfe	Mill.	19,94	19,53	19,41
Pensionen	Mill.	15,98	15,38	15,08
Hotels garnis	Mill.	32,59	32,67	33,60
Erholungs-, Ferien- und Schulungs- heime	Mill.	26,88	26,49	26,41
Ferienzentren, -häuser, -wohnungen	Mill.	35,18	35,32	36,24
Jugendherbergen, Hütten u. ä. Einrichtungen	Mill.	13,69	13,87	13,88
Berherbergungsgewerbe ohne Sanatorien, Kurkrankenhäuser	Mill.	247,96	248,79	253,54
Sanatorien, Kurkrankenhäuser	Mill.	52,03	38,38	41,01
nach Gemeindegruppen				
Heilbäder	Mill.	73,42	60,37	64,95
Mineral- und Moorbäder	Mill.	43,92	33,64	37,33
Heilklimatische Kurorte	Mill.	17,28	16,88	17,50
Kneippkurorte	Mill.	12,22	9,84	10,12
Seebäder	Mill.	23,10	22,62	29,88
Luftkurorte	Mill.	24,22	22,80	23,62
Erholungsorte	Mill.	23,88	24,16	31,10
Sonstige Gemeinden ²⁾	Mill.	155,38	157,23	144,99
Nachrichtlich:				
Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern	Mill.	57,57	59,57	62,39
nach Herkunftsländern				
Inland	Mill.	267,74	259,78	260,08
Ausland	Mill.	32,25	33,39	34,47
darunter:				
Niederlande	Mill.	5,11	5,06	5,06
Vereinigte Staaten	Mill.	3,33	3,65	4,07
Großbritannien und Nordirland	Mill.	2,95	2,99	3,23
Italien	Mill.	1,74	1,87	1,92
Schweiz	Mill.	1,67	1,70	1,80
Frankreich	Mill.	1,55	1,61	1,62
Belgien	Mill.	1,35	1,40	1,47
Österreich	Mill.	1,31	1,36	1,45
Japan	Mill.	1,31	1,34	1,33
Dänemark	Mill.	1,06	1,10	1,16
Schweden	Mill.	0,96	1,04	1,09

1) In Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten. – 2) 1996, 1997: Alle Gemeinden in den neuen Ländern und Berlin-Ost sind in „Sonstige Gemeinden“ enthalten.

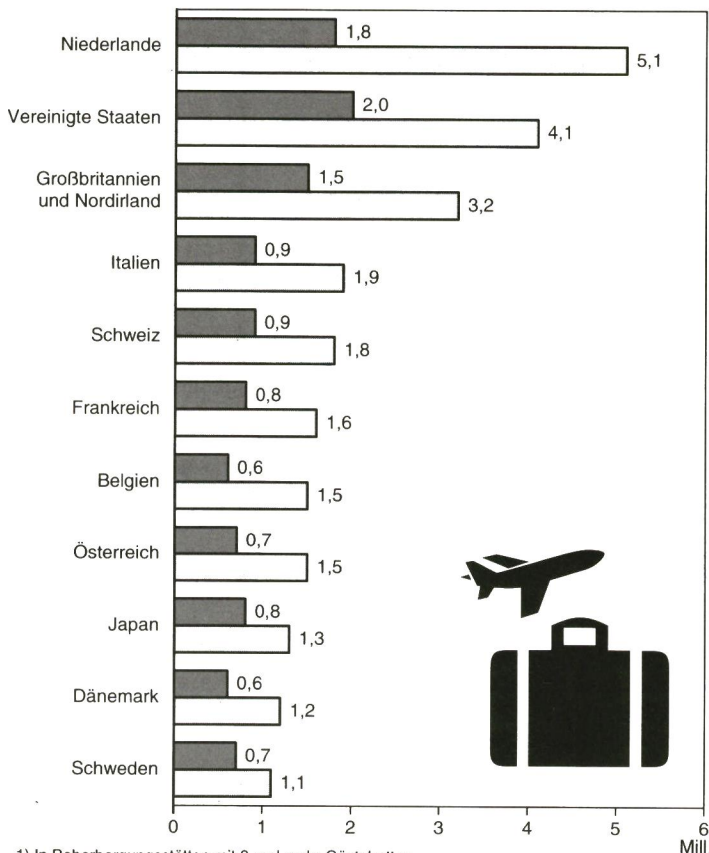
TOURISMUS, GASTGEWERBE

Herkunftsländer der Gäste im internationalen Reiseverkehr 1998¹⁾

Deutschland

■ Gäste

□ Übernachtungen



1) In Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten.

Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0508

FINANZEN UND STEUERN

Der moderne Staat setzt nicht nur die Rahmenbedingungen für ein geordnetes Zusammenleben seiner Bürgerinnen und Bürger, sondern erbringt auch zahlreiche Leistungen, die Voraussetzung für ihre gesicherte Existenz sind. Heute werden dem Staat zahlreiche zusätzliche Leistungen abverlangt. Die Sorge für Bildung und Ausbildung, die soziale Sicherung und die Versorgung mit Wohnraum sind nur einige Beispiele für die Aufgaben des Sozialstaates. Über die traditionellen Aufgaben der Bereitstellung und Verbesserung der Infrastruktur hinaus hat der Staat – gerade auch nach der Vereinigung Deutschlands – zahlreiche wirtschaftspolitische Aufgaben. Förderung und Sicherung wirtschaftlicher Stabilität und Angleichungen der Lebensverhältnisse in den Bundesländern sind wichtige aktuelle Staatsaufgaben.

Für die Erfüllung ihrer Aufgaben gaben die öffentlichen Haushalte 1998 1 834,4 Mrd. DM aus (bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander). Davon entfielen 822,1 Mrd. DM auf die Sozialversicherung, 512,1 Mrd. DM auf den Bund, 476,5 Mrd. DM auf die Länder und 277,5 Mrd. DM auf die Gemeinden und Gemeindeverbände (Gv.), der Rest auf die Zweckverbände, die deutschen Finanzanteile an der Europäischen Union sowie die Sondervermögen des Bundes. Aufgrund der allgemeinen Sparzwänge sind die Ausgaben insgesamt gegenüber 1997 nur um 1,2 % gestiegen.

Das notwendige Geld zur Finanzierung seiner Aufgaben beschafft sich der Staat über Steuern, Gebühren, Beiträge usw. oder aber über Kredite. Insgesamt beliefen sich die Einnahmen der öffentlichen Haushalte (ohne Kredite) 1998 auf 1 786,2 Mrd. DM (+ 3,5 %). Die kassenmäßigen Steuereinnahmen der Bundesrepublik Deutschland lagen 1998 bei 893,3 Mrd. DM, d. h. 40,3 Mrd. DM über dem Vorjahreswert von 853,1 Mrd. DM. Der größte Teil der eingenommenen Steuern waren Gemeinschaftsteuern (650,8 Mrd. DM), bei welchen die Lohnsteuer (ohne Abzug des Kindergeldes) mit 308,3 Mrd. DM am wichtigsten war. Es folgten die Bundessteuern (130,5 Mrd. DM), von welchen die Mineralölsteuer (66,7 Mrd. DM) den höchsten Steuerertrag brachte. Von den Gemeindesteuern (68,3 Mrd. DM) hatte die Gewerbesteuer mit 50,5 Mrd. DM und bei den Landessteuern (37,3 Mrd. DM) die Kraftfahrzeugsteuer mit 15,2 Mrd. DM den größten Stellenwert. Nach den Steuern erbrachten die Einnahmen aus Gebühren und sonstigen Entgelten 1998 mit 52,8 Mrd. DM den höchsten Ertrag.

FINANZEN UND STEUERN

Als Differenz zwischen den Einnahmen und Ausgaben (einschl. des Sal-dos der haushaltstechnischen Verrechnungen) errechnet sich der Finan-zierungssaldo (+ = Finanzierungsüberschuß; - = Finanzierungsdefizit), der sich für alle öffentlichen Haushalte 1998 auf - 47,5 Mrd. DM (1997: - 86,8 Mrd. DM) belief. Beim Bund betrug das Finanzierungsdefizit 1998 56,6 Mrd. DM. Es war damit um 6,9 Mrd. DM niedriger als 1997. Die Länder verzeichneten 1998 ein Defizit von 28,1 Mrd. DM (Vorjahr: 38,9 Mrd. DM). Die Gemeinden/Gv. erzielten 1998 einen Finanzierungsüberschuß in Höhe von 4,8 Mrd. DM, nachdem sie im Vorjahr noch mit einem Defizit von 5,9 Mrd. DM abschlossen. Zur Finanzierung des Defizits nahmen die öffentlichen Haushalte netto (Schuldenaufnahme abzüglich -tilgung) 1998 57,7 Mrd. DM (Vorjahr: 95,0 Mrd. DM) am Kreditmarkt auf. (Der Rest wurde aus Rücklagenentnahmen und Münzeinnahmen beim Bund finan-ziert). Ende 1998 war damit ein Schuldenstand von 2 256,6 Mrd. DM (+ 3,1 % gegenüber 1997) erreicht. Der Hauptteil der Schulden lastete mit 64,5 % auf dem Bund und seinen Sondervermögen, wobei 42,3 % auf den Bund und 22,2 % auf die Sondervermögen entfielen. Die Länder trugen 27,3 % aller öffentlichen Schulden, die Gemeinden/Gv. 7,4 % und die Zweckverbände 0,9 %. Gleichzeitig ist das Personal im öffentlichen Dienst von 1997 auf 1998 um 96 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf knapp 5,1 Mill. Beschäftigte zurückgegangen.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1994	1995	1996
----------------------------	---------	------	------	------

Deutschland

Ausgaben der öffentlichen Haushalte

nach Aufgabenbereichen

Soziale Sicherung	Mrd. DM	887	939	962
Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur	Mrd. DM	189	196	200
Schulden	Mrd. DM	115	131	131
Gesundheit, Sport und Erholung	Mrd. DM	77	80	79
Wirtschaftsförderung	Mrd. DM	69	71	76
Wohnungswesen, Raumordnung, Kommunale Gemeinschaftsdienste ..	Mrd. DM	65	65	61
Wirtschaftsunternehmen, allgemeines Vermögen	Mrd. DM	62	89	78
Versorgung	Mrd. DM	55	59	58
Öffentliche Sicherheit und Ordnung, Rechtsschutz	Mrd. DM	50	53	54
Verteidigung	Mrd. DM	48	48	47
Verkehr und Nachrichtenwesen	Mrd. DM	47	47	47
Übrige Aufgaben	Mrd. DM	114	81	90

FINANZEN UND STEUERN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997 ¹⁾	1998 ¹⁾
Deutschland			
Bereinigte Ausgaben²⁾	Mill. DM	1 812 260	1 834 408
Bund	Mill. DM	481 008	512 115
Lastenausgleichsfonds	Mill. DM	720	608
ERP-Sondervermögen ³⁾	Mill. DM	13 541	16 844
Fonds „Deutsche Einheit“	Mill. DM	6 193	5 810
Bundeseisenbahnvermögen	Mill. DM	26 169	24 977
Erblastentilgungsfonds	Mill. DM	18 237	16 497
Entschädigungsfonds	Mill. DM	198	2 251
EU-Anteile	Mill. DM	41 560	42 211
Sozialversicherung	Mill. DM	806 828	822 121
Länder	Mill. DM	472 379	476 475
Gemeinden/Gv.	Mill. DM	279 861	277 495
Zweckverbände	Mill. DM	10 664	10 210
Bereinigte Einnahmen²⁾	Mill. DM	1 725 181	1 786 185
Bund	Mill. DM	417 518	455 512
Lastenausgleichsfonds	Mill. DM	709	618
ERP-Sondervermögen ³⁾	Mill. DM	14 626	15 899
Fonds „Deutsche Einheit“	Mill. DM	9 504	6 466
Bundeseisenbahnvermögen	Mill. DM	26 691	24 963
Erblastentilgungsfonds	Mill. DM	26 268	40 724
Entschädigungsfonds	Mill. DM	324	2 149
EU-Anteile	Mill. DM	41 560	42 211
Sozialversicherung	Mill. DM	815 677	830 206
Länder	Mill. DM	433 468	448 350
Gemeinden/Gv.	Mill. DM	273 914	282 249
Zweckverbände	Mill. DM	10 018	10 047
Finanzierungssaldo	Mill. DM	- 86 797	- 47 472
Bund	Mill. DM	- 63 447	- 56 566
Lastenausgleichsfonds	Mill. DM	- 11	+ 10
ERP-Sondervermögen ³⁾	Mill. DM	+ 1 085	- 945
Fonds „Deutsche Einheit“	Mill. DM	+ 3 311	+ 656
Bundeseisenbahnvermögen	Mill. DM	+ 522	- 14
Erblastentilgungsfonds	Mill. DM	+ 8 031	+ 24 227
Entschädigungsfonds	Mill. DM	+ 127	- 102
Sozialversicherung	Mill. DM	+ 9 067	+ 8 784
Länder	Mill. DM	- 38 889	- 28 120
Gemeinden/Gv.	Mill. DM	- 5 947	+ 4 761
Zweckverbände	Mill. DM	- 646	- 163

1) Ergebnisse teilweise geschätzt. – Ohne Krankenhäuser und Hochschulkliniken mit kaufmännischem Rechnungswesen. – 2) Bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander. – 3) Einschl. Ausgleichsfonds „Steinkohle“.

FINANZEN UND STEUERN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997 ¹⁾	1998 ¹⁾
Deutschland				
Bereinigte Ausgaben²⁾	Mill. DM	x	1 812 260	1 834 408
dar.: Personalausgaben	Mill. DM	x	344 629	346 519
Laufender Sachaufwand	Mill. DM	x	388 907	395 552
Zinsausgaben	Mill. DM	x	132 873	134 704
Renten und Unterstützungen	Mill. DM	x	639 708	644 105
Baumaßnahmen	Mill. DM	x	63 679	62 066
Vermögensübertragungen	Mill. DM	x	101 774	106 898
Bereinigte Einnahmen²⁾	Mill. DM	x	1 725 181	1 786 185
Steuern und steuerähnliche Abgaben	Mill. DM	x	1 494 368	1 533 469
Gebühren, sonstige Entgelte	Mill. DM	x	55 067	52 823
Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit ..	Mill. DM	x	35 381	51 030
Einnahmen der Kapitalrechnung	Mill. DM	x	73 381	83 947
Nettokreditaufnahme	Mill. DM	x	94 971	57 730
Kassenmäßige Steuereinnahmen³⁾ ...	Mill. DM	848 705	853 055	893 343
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	603 694	610 597	650 775
Lohnsteuer ³⁾	Mill. DM	294 579	298 436	308 254
Veranlagte Einkommensteuer ⁴⁾	Mill. DM	12 315	6 542	12 273
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag ⁴⁾ ..	Mill. DM	16 058	17 727	28 177
Zinsabschlag	Mill. DM	12 111	11 398	11 891
Körperschaftsteuer ⁴⁾	Mill. DM	31 423	35 594	39 966
Umsatzsteuer	Mill. DM	200 382	199 934	203 684
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	36 827	40 966	46 530
Bundessteuern	Mill. DM	137 865	135 264	130 513
dar.: Versicherungsteuer	Mill. DM	14 348	14 127	13 951
Tabaksteuer	Mill. DM	20 698	21 155	21 652
Kaffeesteuer	Mill. DM	2 236	2 244	2 103
Branntweinsteuer	Mill. DM	5 085	4 662	4 426
Schaumweinsteuer	Mill. DM	1 064	1 095	1 028
Mineralölsteuer	Mill. DM	68 251	66 008	66 677
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	26 091	25 891	20 558
Landessteuern	Mill. DM	38 540	34 682	37 300
dar.: Vermögensteuer	Mill. DM	9 035	1 757	1 062
Erbschaftsteuer	Mill. DM	4 053	4 061	4 810
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	6 390	9 127	10 762
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	13 743	14 418	15 171
Rennwett- und Lotteriesteuer	Mill. DM	2 844	2 912	3 183
Biersteuer	Mill. DM	1 719	1 699	1 662
Gemeindesteuern	Mill. DM	62 014	65 613	68 269
dar.: Gewerbesteuer	Mill. DM	45 859	48 601	50 508

1) Ergebnisse teilweise geschätzt. – Bereinigte Ausgaben und bereinigte Einnahmen ohne Krankenhäuser und Hochschulkliniken mit kaufmännischem Rechnungswesen. – 2) Bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander. – 3) Vor Abzug von Kindergeld (Familienkassen- und steuerliches Kindergeld). – 4) Vor Abzug von Erstattungen durch das Bundesamt für Finanzen.

FINANZEN UND STEUERN

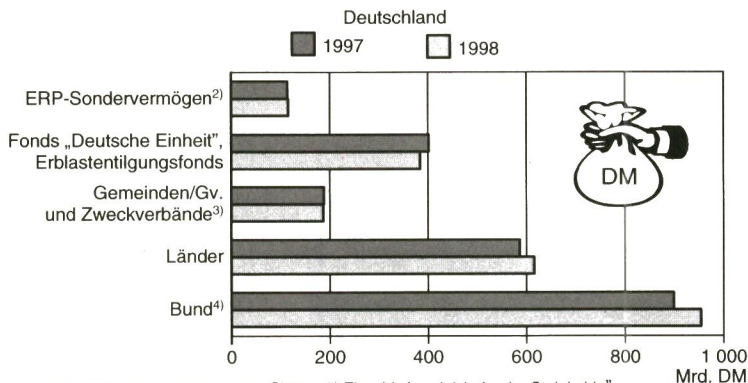
Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998
----------------------------	---------	------	------

Deutschland

Kreditmarktschulden¹⁾	Mill. DM	2 188 724	2 256 614
Bund ²⁾	Mill. DM	899 067	954 428
ERP-Sondervermögen ³⁾	Mill. DM	36 844	38 474
Fonds „Deutsche Einheit“	Mill. DM	79 663	79 270
Bundeseisenbahnvermögen	Mill. DM	77 252	77 246
Erblastentilgungsfonds	Mill. DM	322 032	304 978
Länder	Mill. DM	586 248	615 625
Gemeinden/Gv. ⁴⁾	Mill. DM	167 415	166 343
Zweckverbände ⁴⁾	Mill. DM	20 203	20 250
Personal im öffentlichen Dienst	1 000	5 164	5 068

1) Kreditmarktschulden im weiteren Sinne zum Ende des jeweiligen Jahres. – 2) Einschl. Lastenausgleichsfonds. – 3) Einschl. Ausgleichsfonds „Steinkohle“ und Entschädigungsfonds. – 4) Ohne Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen.

Schulden der öffentlichen Haushalte¹⁾



1) Kreditmarktschulden im weiteren Sinne.- 2) Einschl. Ausgleichsfonds „Steinkohle“, Entschädigungsfonds und Bundeseisenbahnvermögen.- 3) Ohne Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen.- 4) Einschl. Lastenausgleichsfonds.

Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0509

FINANZEN UND STEUERN

Gegenstand der Nachweisung	1997 ¹⁾	1998 ¹⁾
----------------------------	--------------------	--------------------

Einnahmen nach Ländern²⁾

DM je Einwohner³⁾

Baden-Württemberg	7 084	7 632
Bayern	7 318	7 757
Berlin	10 960	10 469
Brandenburg	8 295	8 329
Bremen	11 781	11 858
Hamburg	9 811	10 029
Hessen	7 857	8 230
Mecklenburg-Vorpommern	8 663	8 804
Niedersachsen	6 665	6 939
Nordrhein-Westfalen	7 130	7 517
Rheinland-Pfalz	6 537	6 663
Saarland	7 999	8 015
Sachsen	8 203	8 453
Sachsen-Anhalt	8 152	8 363
Schleswig-Holstein	7 056	7 231
Thüringen	8 000	8 356
Deutschland	7 429	7 726

Ausgaben nach Ländern²⁾

DM je Einwohner³⁾

Baden-Württemberg	7 321	7 518
Bayern	7 692	7 686
Berlin	12 157	12 106
Brandenburg	9 058	9 161
Bremen	11 641	11 822
Hamburg	10 756	10 909
Hessen	8 333	8 337
Mecklenburg-Vorpommern	9 618	9 634
Niedersachsen	7 098	7 139
Nordrhein-Westfalen	7 737	7 791
Rheinland-Pfalz	7 195	7 232
Saarland	7 606	7 691
Sachsen	8 724	8 548
Sachsen-Anhalt	9 475	9 392
Schleswig-Holstein	7 555	7 519
Thüringen	8 994	9 084
Deutschland	7 983	8 013

- 1) Ergebnisse teilweise geschätzt. – Ohne Krankenhäuser und Hochschulkliniken mit kaufmännischem Rechnungswesen. – 2) Bereinigte Einnahmen bzw. Ausgaben der Länder, Gemeinden/Gv. und Zweckverbände. – 3) Einwohnerzahlen jeweils zum 30.6. jeden Jahres.

FINANZEN UND STEUERN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997 ¹⁾	1998 ¹⁾
----------------------------	---------	------	--------------------	--------------------

Länderfinanzausgleich²⁾

Baden-Württemberg	Mill. DM	- 2 521	- 2 423	- 3 473
Bayern	Mill. DM	- 2 862	- 3 079	- 2 901
Berlin	Mill. DM	+ 4 336	+ 4 425	+ 4 888
Brandenburg	Mill. DM	+ 1 035	+ 976	+ 1 041
Bremen	Mill. DM	+ 635	+ 351	+ 912
Hamburg	Mill. DM	- 482	- 264	- 613
Hessen	Mill. DM	- 3 240	- 3 130	- 3 435
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. DM	+ 856	+ 835	+ 876
Niedersachsen	Mill. DM	+ 553	+ 672	+ 787
Nordrhein-Westfalen	Mill. DM	- 3 125	- 3 033	- 3 095
Rheinland-Pfalz	Mill. DM	+ 231	+ 305	+ 431
Saarland	Mill. DM	+ 234	+ 203	+ 228
Sachsen	Mill. DM	+ 1 965	+ 1 896	+ 1 990
Sachsen-Anhalt	Mill. DM	+ 1 241	+ 1 162	+ 1 205
Schleswig-Holstein	Mill. DM	+ 16	- 5	- 0
Thüringen	Mill. DM	+ 1 127	+ 1 110	+ 1 160
Ausgleichsvolumen	Mill. DM	12 229	11 934	13 518

Bundesergänzungszuweisungen³⁾

Baden-Württemberg	Mill. DM	-	-	-
Bayern	Mill. DM	-	-	-
Berlin	Mill. DM	3 739	3 725	3 763
Brandenburg	Mill. DM	2 620	2 618	2 647
Bremen	Mill. DM	2 118	2 120	2 125
Hamburg	Mill. DM	-	-	-
Hessen	Mill. DM	-	-	-
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. DM	1 980	1 976	1 991
Niedersachsen	Mill. DM	1 286	1 414	1 536
Nordrhein-Westfalen	Mill. DM	-	-	-
Rheinland-Pfalz	Mill. DM	972	1 037	1 182
Saarland	Mill. DM	2 026	2 016	2 018
Sachsen	Mill. DM	4 504	4 492	4 531
Sachsen-Anhalt	Mill. DM	2 878	2 870	2 892
Schleswig-Holstein	Mill. DM	392	346	323
Thüringen	Mill. DM	2 634	2 627	2 649
Ausgleichsvolumen	Mill. DM	25 151	25 240	25 656

1) Vorläufiges Ergebnis. - 2) + = Ausgleichsempfang, - = Ausgleichszahlungen. - 3) Einnahmen aus Bundesergänzungszuweisungen.

Deutschland und die Welt



Messe Leipzig

DEUTSCHLAND ALS HANDELSPARTNER

Deutschland nimmt sowohl bei den Einfuhren als auch bei den Ausfuhren im Welthandel seit Jahren Platz zwei hinter den Vereinigten Staaten und vor Japan ein. 1997 betrug der Anteil Deutschlands mit 445 492 Mill. US-\$ an den Einfuhren 8,0 % des Welthandels, bei den Ausfuhren waren es mit 512 367 Mill. US-\$ 9,4 %. Die Vergleichswerte für die Vereinigten Staaten liegen bei 899 019 Mill. US-\$ bzw. 16,1 % an den Einfuhren und 688 697 Mill. US-\$ bzw. 12,6 % an den Ausfuhren. Japan führte 1997 Waren im Wert von 338 840 Mill. US-\$ (6,1 %) ein und im Wert von 421 053 Mill. US-\$ (7,7 %) aus.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden 1998¹⁾ von Deutschland Waren im Wert von 949,6 Mrd. DM exportiert und für 821,0 Mrd. DM importiert. Gegenüber dem Vorjahr nahmen die Ausfuhr um 6,9 % und die Einfuhr um 6,3 % zu. In der Handelsbilanz erhöhte sich damit der Exportüberschuß gegenüber dem Vorjahr um 12,1 Mrd. DM auf 128,6 Mrd. DM. Das war der höchste Ausfuhrüberschuß in der deutschen Handelsbilanz seit der deutschen Vereinigung und der zweithöchste Exportüberschuß überhaupt seit 1949. Nur 1989 wurde bei einem Plus von 134,5 Mrd. DM ein noch höherer Überschuß erreicht.

Wie schon in den Vorjahren waren die europäischen Länder, insbesondere die Partnerländer der Europäischen Union (EU), die wichtigsten ausländischen Abnehmer für deutsche Produkte. Mehr als die Hälfte der deutschen Ausfuhren (56,4 %) ging in die Länder der EU. Auf den Hauptabnehmer Frankreich entfiel ein Anteil von 11 % der deutschen Exporte, auf Großbritannien und Nordirland 8,6 %, auf Italien und auf die Niederlande 7,4 bzw. 6,8 %. In die Länder der Eurozone wurden 1998 Waren im Wert von 408,7 Mrd. DM ausgeführt und im Wert von 352,0 Mrd. DM eingeführt. Das waren 43,0 % der deutschen Gesamtexporte bzw. 43,2 % der Gesamtimporte. Lieferungen in die Staaten der Europäischen Freihandels-Assoziation (EFTA) wurden nach wie vor von der Schweiz geprägt. Dorthin lieferte die deutsche Exportwirtschaft 4,5 % der Ausfuhrwaren.

Neben den europäischen Kunden partizipierten die Abnehmer in den Vereinigten Staaten (9,4 %) sowie in China (1,3 %) am stärksten an der deutschen Gesamtausfuhr. Vor allem die Exporte in die Vereinigten Staaten

1) Revidierte Ergebnisse für die Ausfuhr und Einfuhr insgesamt. Bei den nach Ländern und nach Waren aufgegliederten Außenhandelsergebnissen konnten aus technischen Gründen noch keine Revisionen vorgenommen werden, es kann daher zu Abweichungen gegenüber den revidierten globalen Außenhandelsergebnissen kommen.

DEUTSCHLAND ALS HANDELSPARTNER

zeigten sich krisenfest und legten von 1997 auf 1998 um 16,5 % auf 89,3 Mrd. DM überdurchschnittlich zu.

Der Anteil der Exporte mit Ziel Afrika (2,0 %) sowie Australien und Ozeanien (0,8 %) fiel dagegen vergleichsweise niedrig aus.

Auch das Gros der nach Deutschland eingeführten Waren stammt aus den europäischen Ländern (71,7 %). 54,1 % der Importe wurden aus einem anderen EU-Land eingeführt. Frankreich blieb mit einem Importanteil von 11 % auch 1998 der wichtigste Handelspartner. Deutlich erhöhten sich insbesondere die Einfuhren aus den Vereinigten Staaten (Rang 2), die um 14 % auf 67,3 Mrd. DM anstiegen. Danach folgten die Niederlande (8,1 %) und Italien (7,8 %).

Rund 15 % der Importe hatten ihren Ursprung in Asien. Aus Japan (5,0 %) wurden dabei fast doppelt so viele Waren importiert wie aus China (2,8 %).

Eine untergeordnete Rolle spielen auch in dieser Verkehrsrichtung die Wareneingänge aus Afrika sowie Australien und Ozeanien, die am deutschen Einfuhrgeschäft mit 1,9 bzw. 0,4 % teilhatten.

Deutschland ist umgekehrt für viele Mitgliedstaaten der EU wichtigster Handelspartner. Sowohl bei den Warenlieferungen als auch -einfängen führte Deutschland die Länderliste (geordnet nach der Größe der Warenlieferungen) in den Niederlanden, Frankreich, Italien, Belgien und Luxemburg, Großbritannien und Nordirland sowie Österreich, Dänemark, Schweden und Finnland an. Für Griechenland und Portugal ist Deutschland der wichtigste Abnehmer.

Bei der Betrachtung des deutschen Außenhandels im Jahr 1998 nach Waren liegt ausfuhrseitig der Schwerpunkt bei den Fertigwaren. Der Anteil dieser Art von Exportgütern an der deutschen Gesamtausfuhr betrug 86,4 %. Spitzenreiter waren dabei Kraftwagen und Kraftwagenteile mit 17,7 % bzw. 168,2 Mrd. DM, Maschinen mit 15,6 % bzw. 147,9 Mrd. DM und Chemische Erzeugnisse mit 12,7 % bzw. 120,8 Mrd. DM.

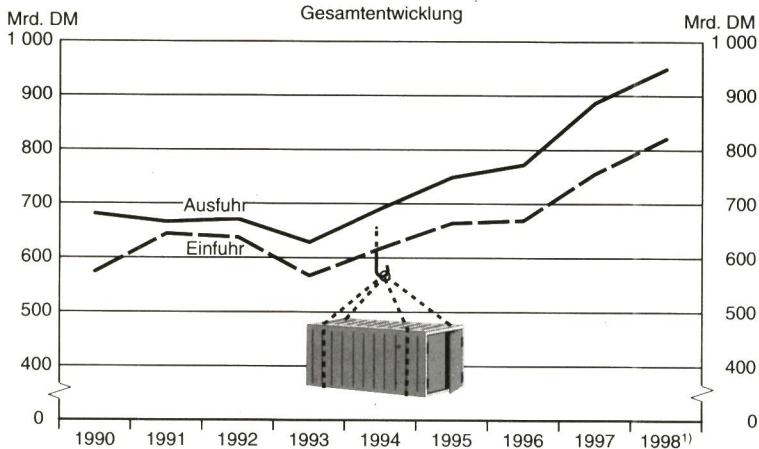
Die Fertigwaren führten auch die Importliste 1998 an. Ihr Anteil an allen Importgütern betrug 70,6 %. So entfielen allein auf Kraftwagen und Kraftwagenteile 9,9 % bzw. 80,8 Mrd. DM, auf Chemische Erzeugnisse 9,0 % bzw. 70,7 Mrd. DM, auf Maschinen 7,1 % bzw. 57,6 Mrd. DM und auf Eisen- und Stahlerzeugnisse 5,7 % bzw. 46,4 Mrd. DM.

DEUTSCHLAND ALS HANDELSPARTNER

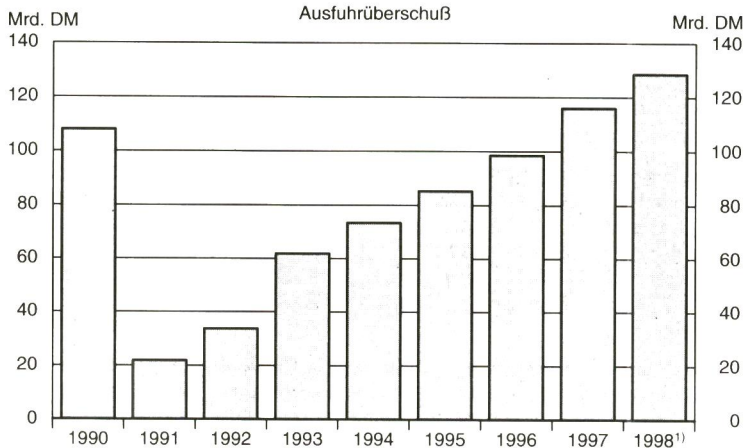
Entwicklung des Außenhandels

Deutschland

Gesamtentwicklung



Ausfuhrüberschuß



1) Vorläufiges Ergebnis.

Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0510

DEUTSCHLAND ALS HANDELSPARTNER

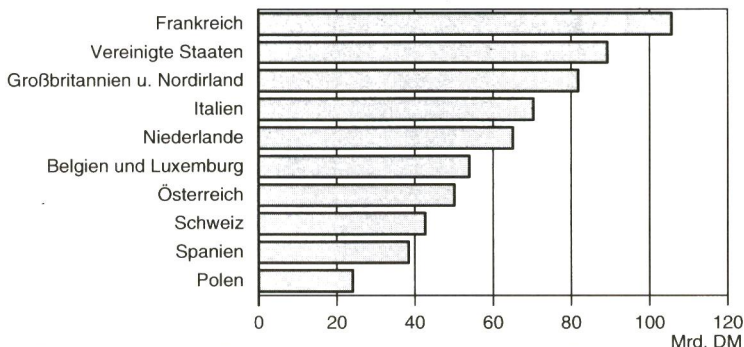
Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998 ¹⁾
----------------------------	---------	------	------	--------------------

Deutschland

Ausfuhr	Mill. DM	788 937	888 616	949 618 ²⁾
Wichtige Bestimmungsländer				
Frankreich	Mill. DM	87 911	94 420	105 775
Vereinigte Staaten	Mill. DM	60 114	76 617	89 303
Großbritannien und Nordirland	Mill. DM	63 667	74 962	81 850
Italien	Mill. DM	59 271	65 053	70 355
Niederlande	Mill. DM	60 277	63 054	65 062
Belgien und Luxemburg	Mill. DM	49 832	51 666	53 896
Österreich	Mill. DM	45 506	46 680	50 101
Schweiz	Mill. DM	37 791	39 847	42 636
Spanien	Mill. DM	28 959	33 071	38 414
Polen	Mill. DM	16 366	20 666	24 112

1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) Revidierte Ergebnisse für die Ausfuhr insgesamt. Bei den nach Ländern aufgegliederten Außenhandelsergebnissen konnte aus technischen Gründen noch keine Revision für das Berichtsjahr 1998 vorgenommen werden, es kann daher zu Abweichungen mit den revidierten globalen Außenhandelsergebnissen kommen.

Ausfuhr 1998¹⁾
Die zehn wichtigsten Bestimmungsländer²⁾



1) Deutschland.- Vorläufiges Ergebnis.- 2) Anteil an der gesamten Ausfuhr = 65,4 %.

Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0511

DEUTSCHLAND ALS HANDELSPARTNER

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998 ¹⁾
----------------------------	---------	------	------	--------------------

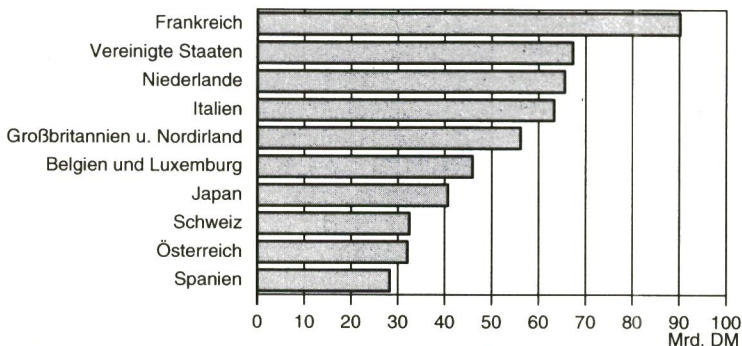
Deutschland

Einfuhr	Mill. DM	690 399	772 149	821 040 ²⁾
Wichtige Ursprungsländer				
Frankreich	Mill. DM	73 681	81 090	90 145
Vereinigte Staaten	Mill. DM	49 488	59 039	67 311
Niederlande	Mill. DM	61 097	67 537	65 561
Italien	Mill. DM	58 343	61 074	63 307
Großbritannien und Nordirland	Mill. DM	47 486	54 342	56 226
Belgien und Luxemburg	Mill. DM	43 906	47 421	45 915
Japan	Mill. DM	34 440	37 478	40 651
Schweiz	Mill. DM	27 397	29 858	32 487
Österreich	Mill. DM	27 275	29 082	32 055
Spanien	Mill. DM	22 856	25 941	28 290

1) Vorläufiges Ergebnis. - 2) Revidierte Ergebnisse für die Einfuhr insgesamt. Bei den nach Ländern aufgegliederten Außenhandelsergebnissen konnte aus technischen Gründen noch keine Revision für das Berichtsjahr 1998 vorgenommen werden, es kann daher zu Abweichungen gegenüber den revidierten globalen Außenhandelsergebnissen kommen.

Einfuhr 1998¹⁾

Die zehn wichtigsten Ursprungsländer²⁾



1) Deutschland.- Vorläufiges Ergebnis.- 2) Anteil an der gesamten Einfuhr = 64,1%.

Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0512

DEUTSCHLAND ALS HANDELSPARTNER

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998 ¹⁾
Deutschland				
Ausfuhr	Mill. DM	788 937	888 616	949 618 ²⁾
nach Warengruppen und -untergruppen				
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	41 841	43 960	43 846
Lebende Tiere	Mill. DM	947	1 090	1 091
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	Mill. DM	12 985	13 721	13 393
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	Mill. DM	20 882	21 810	21 833
Genußmittel	Mill. DM	7 027	7 338	7 530
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	720 712	821 023	869 207
Rohstoffe	Mill. DM	7 018	7 200	6 682
Halbwaren	Mill. DM	38 822	44 032	41 714
Fertigwaren	Mill. DM	674 872	769 791	820 811
Vorerzeugnisse	Mill. DM	114 407	131 291	131 528
Enderzeugnisse	Mill. DM	560 465	638 500	689 283
Rückwaren und Ersatzlieferungen ..	Mill. DM	26 384	23 633	37 074
Einfuhr	Mill. DM	690 399	772 149	821 040 ²⁾
nach Warengruppen und -untergruppen				
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	71 405	74 872	72 756
Lebende Tiere	Mill. DM	1 084	648	593
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	Mill. DM	19 673	20 263	19 358
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	Mill. DM	40 734	41 825	40 798
Genußmittel	Mill. DM	9 913	12 137	12 007
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	584 269	647 257	673 222
Rohstoffe	Mill. DM	36 045	38 339	31 790
Halbwaren	Mill. DM	62 845	73 293	66 504
Fertigwaren	Mill. DM	485 378	535 626	574 928
Vorerzeugnisse	Mill. DM	81 398	88 746	92 577
Enderzeugnisse	Mill. DM	403 980	446 879	482 351
Rückwaren und Ersatzlieferungen ..	Mill. DM	34 725	50 019	68 050
Ausfuhrüberschuß	Mill. DM	+ 98 538	+ 116 467	+ 128 578

1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) Revidierte Ergebnisse für die Ausfuhr und Einfuhr insgesamt. Bei den nach Waren aufgegliederten Außenhandelsergebnissen konnte aus technischen Gründen noch keine Revision für das Berichtsjahr 1998 vorgenommen werden, es kann daher zu Abweichungen gegenüber den revidierten globalen Außenhandelsergebnissen kommen.

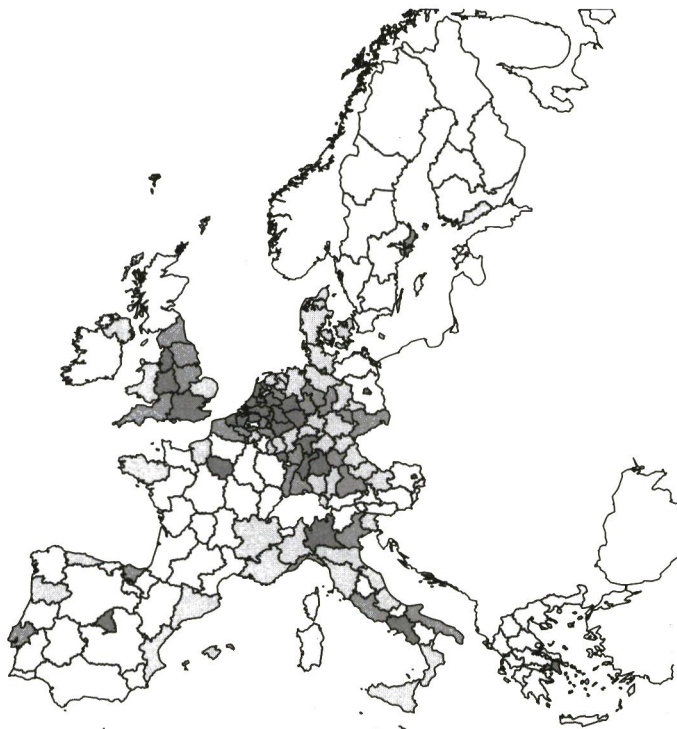
DEUTSCHLAND IN EUROPA*)

Land	Fläche	Bevölkerung ¹⁾	Einwohner ¹⁾	Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)
	1 000 km ²	1 000	je km ²	je 1 000 Einw.
Belgien	31	10 192	334	+ 1,1
Dänemark	43	5 295	123	+ 1,5
Deutschland.....	357	82 057	230	- 0,6
Finnland.....	338	5 147	15	+ 2,0
Frankreich.....	544	58 723	108	+ 3,3
Griechenland.....	132	10 508	80	+ 0,1
Großbritannien und Nordirland	242	59 084	244	+ 1,6
Irland	70	3 693	53	+ 5,6
Italien.....	301	57 563	191	- 0,4
Luxemburg.....	3	424	164	+ 3,7
Niederlande	42	15 650	377	+ 3,5
Österreich.....	84	8 075	96	+ 0,6
Portugal.....	92	9 957	108	+ 0,8
Schweden.....	450	8 848	20	- 0,3
Spanien	506	39 348	78	+ 0,0
Europäische Union (EU) ..	3 234	374 564	116	+ 0,9
Eurozone	2 367	290 829	123	+ 0,8
Nachrichtlich:				
Beitrittskandidaten zur EU				
Estland.....	45	1 454	32	- 4,1
Polen.....	323	38 660	120	+ 0,8
Slowenien	20	1 985	98	- 0,3
Tschechische Republik...	79	10 299	131	- 2,1
Ungarn	93	10 135	109	- 3,8
Zypern.....	9	746	81	+ 6,3

*) 1997. - 1) Stand: Jahresende.

DEUTSCHLAND IN EUROPA

Einwohner je km² nach Regionen¹⁾



1) Darstellung nach NUTS2, bei Großbritannien und Nordirland nach NUTS1
(NUTS=Europäische Klassifikation der Gebietseinheiten für die Statistik).- 1998 oder
letztes verfügbares Jahr.

Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0513

DEUTSCHLAND IN EUROPA*)

Land	Erwerbs- quote ¹⁾	Arbeits- losen- quote	Erwerbstätige ²⁾ in(im)		
			Land- und Forstwirt- schaft, Fischerei	Produzie- renden Gewerbe	Dienst- leistungs- bereich ³⁾
	%		% der Erwerbstätigen		
Belgien	50,5	9,2	2,7	27,5	69,8
Dänemark	65,4	5,5	3,7	26,2	70,0
Deutschland	57,7	10,0	2,9	34,7	62,4
Finnland	60,1	13,1	7,8	27,4	64,8
Frankreich	55,4	12,4	4,6	26,6	68,8
Griechenland	48,9	9,6	19,8	22,5	57,7
Großbritannien und Nordirland	61,8	7,0	1,9	26,9	71,2
Irland	55,4	10,1	10,9	28,6	60,5
Italien	47,7	12,1	6,5	31,7	61,8
Luxemburg	51,2	2,6	2,3	23,3	74,3
Niederlande	60,9	5,2	3,7	22,9	73,4
Österreich	58,4	4,4	6,9	29,6	63,5
Portugal	57,7	6,8	13,3	31,0	55,7
Schweden	60,8	9,9	3,2	25,6	71,2
Spanien	49,1	20,8	8,3	29,9	61,8
Europäische Union (EU) ..	55,4	10,7	5,0	29,5	65,6
Eurozone	54,0	11,6	5,3	30,4	64,3
Nachrichtlich:					
Beitrittskandidaten zur EU					
Estland	64,2	10,5	9,9	32,1	58,0
Polen	57,7	11,2	20,4	31,9	47,6
Slowenien	59,1	7,1	12,0	40,5	47,5
Tschechische Republik...	61,1	4,7	5,8	41,6	52,6
Ungarn	55,0	8,1	8,1	33,9	58,1
Zypern ⁴⁾	62,6	3,1	10,5	24,4	65,0

*) 1997. – 1) Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren. – 2) In einigen Ländern ohne Soldaten. – 3) Einschl. Erwerbstätiger, deren Zuordnung zu Wirtschaftsbe-
reichen nicht eindeutig bestimmt ist. – 4) 1996.

DEUTSCHLAND IN EUROPA*)

Land	Preisindex für die Lebens- haltung ¹⁾	Fernsprech- haupt- anschlüsse	Personen- kraft- wagen ²⁾	Primär- energie- ver- brauch ³⁾	Ein- wohner je Arzt/Ärztin
	1995 = 100	je 1 000 Einwohner		t RÖE ⁴⁾ je Einw.	Anzahl
Belgien	104	474	433	5,74 ⁵⁾	263
Dänemark	105	632	332	4,04	359
Deutschland	103	563	504 ⁶⁾	4,14	290
Finnland	104	555	378	4,51	338
Frankreich	104	582	442	4,17	343
Griechenland	119	519	223	2,61	255
Großbritannien und Nordirland	106	543	376	3,86	637
Irland	106	410	278	3,29	431
Italien	108	452	535	2,76	519 ⁷⁾
Luxemburg	104	601	565	. ⁸⁾	423
Niederlande	105	551	370	5,41	413
Österreich	104	490	462	2,89	280
Portugal	107	406	292	1,82	328
Schweden	104	689	418	4,92	378
Spanien	107	396	385	2,72	240
Europäische Union (EU) ..	105	521	.	3,72	.
Eurozone	105	509	.	3,69	.
Nachrichtlich:					
Beitrittskandidaten zur EU					
Estland	151	329	295	.	330
Polen	156	189	221	2,55	425
Slowenien	121	375	398	.	460
Tschechische Republik ...	131	313	347	3,74	320
Ungarn	167	311	231	2,44	259
Zypern	109	499	305	.	469

*) 1997 oder letztes verfügbares Jahr. – 1) 1998. – 2) Ohne Kombinationskraftwagen. – 3) Kommerzielle Energie errechnet aus Produktion plus Einfuhr minus Ausfuhr plus/minus Lagerbestandsveränderung. – 4) 1 Tonne Rohöleinheit (t RÖE) = 41 860 kJ Hu/kg (unterer Heizwert/kg). – 5) Einschl. der Angaben für Luxemburg. – 6) Einschl. Kombinationskraftwagen. – 7) Nur in Krankenhäusern Beschäftigte. – 8) Die Angaben für Luxemburg sind bei Belgien einbezogen.

DEUTSCHLAND IN EUROPA*)

Land	Produktion ausgewählter Erzeugnisse			Landwirtschaftliche Erzeugnisse	
	Elektrizität	Rohstahl	Personen- kraftwagen	Getreide ¹⁾	Fleisch
	1 000 GWh	1 000 t	1 000	1 000 t	
Belgien	79	10 738	412	2 350	1 747 ²⁾
Dänemark	45	786	–	9 683	1 879 ³⁾
Deutschland	546	45 007	4 678	45 486	5 832
Finnland	69	3 711	2	3 799	336
Frankreich	504	19 774	2 259	63 450	6 321
Griechenland	44	1 016	–	4 630	524
Großbritannien und Nordirland	345	18 545	1 698	23 531	3 646
Irland	20	336	–	1 943	984
Italien	252	25 798	1 563	19 700	4 018
Luxemburg	1	2 580	–	161	.. ⁴⁾
Niederlande	86	6 641	197	1 536	2 556
Österreich	57	5 195	68 ⁵⁾	5 009	864
Portugal	29	904	178	1 450	706
Schweden	149	5 105	376	5 986	572
Spanien	184	13 683	2 010	19 375	3 986
Europäische Union (EU) ..	2 408	159 798	13 442	208 089	33 971
Eurozone	1 826	134 359	11 368⁶⁾	164 259	27 350
Nachrichtlich:					
Beitrittskandidaten zur EU					
Estland	9	4	–	594	54
Polen	143	11 591	322	25 400	2 496
Slowenien	5	373	96	547	178
Tschechische Republik...	65	6 750	321	6 950	920
Ungarn	36	1 690	76	14 160	1 177
Zypern	3	–	–	141	95

*) 1997 oder letztes verfügbares Jahr. – 1) Einschl. Reis. – 2) Einschl. der Angaben für Luxemburg. – 3) Ohne Angaben für die Färöer und Grönland. – 4) Die Angaben für Luxemburg sind bei Belgien einbezogen. – 5) Verkauf. – 6) Summe der ausgewiesenen Werte.

DEUTSCHLAND IN EUROPA*)

Land	Einfuhr und Eingänge		Ausfuhr und Versendungen		Saldo
	insgesamt	je Einwohner	insgesamt	je Einwohner	
	Mill. ECU	ECU	Mill. ECU	ECU	Mill. ECU
Belgien – Luxemburg	140 159	13 203	150 896	14 214	+ 10 737
Dänemark	39 814	7 519	43 757	8 264	+ 3 943
Deutschland.....	384 762	4 689	451 352	5 500	+ 66 590
Finnland.....	27 497	5 342	36 375	7 067	+ 8 878
Frankreich.....	251 149	4 277	266 171	4 533	+ 15 022
Griechenland.....	22 587	2 150	9 873	940	– 12 714
Großbritannien und Nordirland	270 285	4 575	247 164	4 183	– 23 121
Irland	32 588	8 824	46 442	12 576	+ 13 854
Italien.....	183 675	3 191	210 234	3 652	+ 26 559
Niederlande	163 686	10 459	178 970	11 436	+ 15 284
Österreich	57 969	7 179	52 521	6 504	– 5 448
Portugal	29 594	2 972	20 427	2 052	– 9 167
Schweden.....	57 685	6 520	72 839	8 232	+ 15 154
Spanien	101 019	2 567	88 425	2 247	– 12 594
Europäische Union (EU) ..	1 762 469	4 705	1 875 446	5 007	+ 112 977
Eurozone	1 372 098	4 718	1 501 813	5 164	+ 129 715
Nachrichtlich:					
Beitrittskandidaten zur EU					
Estland.....	3 785	2 603	2 421	1 665	– 1 364
Polen.....	37 309	965	22 708	587	– 14 601
Slowenien	8 252	4 157	7 383	3 719	– 869
Tschechische Republik...	23 799	2 311	19 845	1 927	– 3 954
Ungarn	18 725	1 848	16 843	1 662	– 1 882
Zypern.....	3 259	4 369	1 098	1 472	– 2 161

*) 1997.

DEUTSCHLAND IN EUROPA*)

Land	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen					
	in		Anteile			
	je- weiligen	kon- stanten	Privater Ver- brauch	Staats- ver- brauch	Brutto- investi- tionen	Außen- beitrag
			1995 = 100		% des Bruttoinlandsprodukts ¹⁾	
Belgien	108	104	63,3	14,4	17,8	+ 4,5
Dänemark	111	107	50,7	25,3	20,6	+ 3,3
Deutschland.....	105	104	57,8	19,4	21,3	+ 1,5
Finnland.....	113	110	52,9	20,9	17,3	+ 8,8
Frankreich.....	106	104	59,9	19,3	16,8	+ 3,9
Griechenland.....	122	106	73,4	14,8	20,1	- 8,3
Großbritannien und Nordirland	113	106	64,7	18,4	17,1	- 0,1
Irland	124	120	49,5	13,1	19,6	+ 17,8
Italien.....	110	102	61,8	16,3	17,5	+ 4,3
Luxemburg.....	111	107	53,1	13,3	22,7	+ 10,9
Niederlande	111	107	59,1	13,7	20,2	+ 7,0
Österreich.....	108	104	56,1	19,4	25,2	- 0,6
Portugal.....	112	107	64,5	18,6	25,6	- 8,7
Schweden.....	105	103	53,1	25,8	14,1	+ 7,0
Spanien	112	106	62,0	16,2	20,7	+ 1,2
Europäische Union (EU) ..	111	105	60,4	18,2	19,0	+ 2,4
Eurozone	110	104	59,7	17,8	19,5	+ 3,0
Nachrichtlich:						
Beitrittskandidaten zur EU						
Estland.....	160	116	58,4	22,9	29,8	- 11,4
Polen.....	154	113	65,3	17,3	22,4	- 5,0
Slowenien	131	107	56,5	20,4	24,0	- 1,0
Tschechische Republik...	122	105	51,4	20,2	33,9	- 5,5
Ungarn	152	106	51,1	21,9	27,5	- 1,0
Zypern.....	109	105	60,6	18,6	24,1	- 5,8

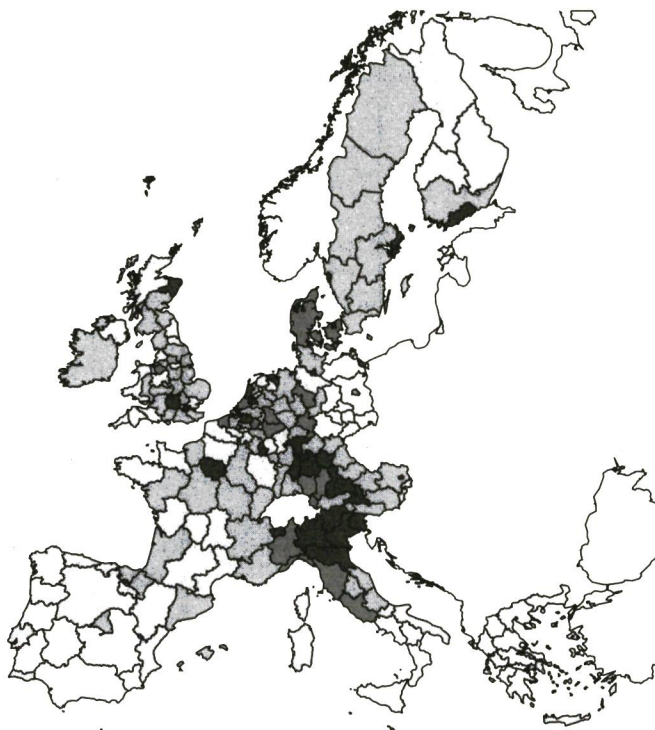
*) 1997. - 1) In jeweiligen Preisen.

DEUTSCHLAND IN EUROPA

Bruttoinlandsprodukt (in Kaufkraftparitäten) je Einwohner 1996 nach Regionen¹⁾

EU = 100

■ ≥ 120 ■ 110 - 119 ■ 90 - 109 ■ 70 - 89 ■ < 70



1) Darstellung nach NUTS2, 1998. (NUTS=Europäische Klassifikation der Gebietseinheiten für die Statistik).

Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0514

EUROPÄISCHE WÄHRUNGSUNION*)

Land	1996	1997	1998
Verbraucherpreisindex¹⁾			
Veränderung zum Vorjahr in %			
Schwellenwert	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,2
Belgien	+ 1,8	+ 1,5	+ 0,9
Dänemark	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,3
Deutschland.....	+ 1,2	+ 1,5	+ 0,6
Finnland.....	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,4
Frankreich.....	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,7
Griechenland.....	+ 7,9	+ 5,4	+ 4,5
Großbritannien und Nordirland	+ 2,5	+ 1,8	+ 1,5
Irland	+ 2,2	+ 1,2	+ 2,1
Italien.....	+ 4,0	+ 1,9	+ 2,0
Luxemburg.....	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,0
Niederlande	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,8
Österreich	+ 1,8	+ 1,2	+ 0,8
Portugal	+ 2,9	+ 1,9	+ 2,2
Schweden.....	+ 0,8	+ 1,8	+ 1,0
Spanien	+ 3,6	+ 1,9	+ 1,8
Europäische Union (EU)	+ 2,4	+ 1,7	+ 1,3
Eurozone²⁾	+ 2,2	+ 1,6	+ 1,1
Nachrichtlich:			
Beitrittskandidaten zur EU			
Estland	+ 23,1	+ 11,2	+ 10,8
Polen	+ 19,9	+ 14,9	+ 11,8
Slowenien	+ 9,9	+ 8,4	+ 7,9
Tschechische Republik	+ 8,8	+ 8,5	+ 10,7
Ungarn	+ 23,6	+ 18,3	+ 14,3
Zypern	+ 3,0	+ 3,6	+ 2,2

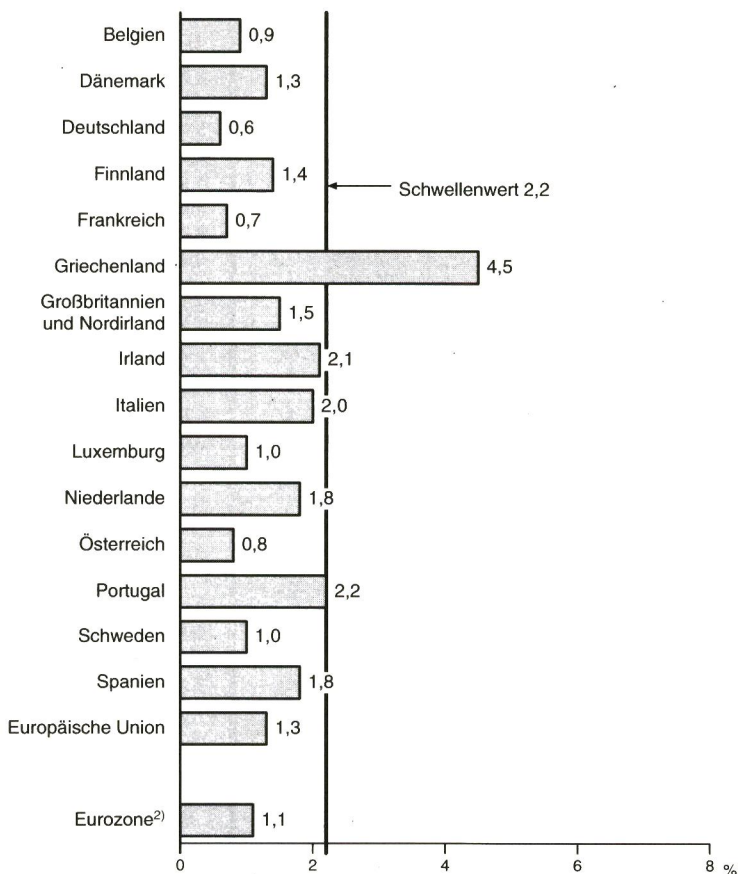
*) Quelle: Eurostat. Die hier ausgewiesenen Daten sind aktuelle Angaben bzw. Schätzungen der EU-Kommission mit Stand März 1999, basierend auf den jüngsten verfügbaren nationalen Statistiken. Sie decken sich nicht immer mit anderen offiziellen Einschätzungen zum Stand der Konvergenzkriterien. –

1) Harmonisierter Verbraucherpreisindex. – Für die Beitrittskandidaten: nationaler Verbraucherpreisindex. – 2) Zum 1.1.1999 wurde als Vollzug der dritten Stufe der im „Vertrag von Maastricht“ vereinbarten Schaffung der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWWU) die zunächst aus 11 EU-Staaten (Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Spanien) bestehende Eurozone gegründet, die seit diesem Zeitpunkt den Euro als gemeinsame Währung eingeführt hat.

EUROPÄISCHE WÄHRUNGSUNION

Verbraucherpreisindex¹⁾ 1998

Veränderung zum Vorjahr in %



1) Quelle: Eurostat; Stand: März 1999.- Harmonisierter Verbraucherpreisindex.- 2) Bundesrepublik Deutschland, Belgien, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal und Spanien.

Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0515

EUROPÄISCHE WÄHRUNGSUNION*)

Land	1996	1997	1998
Langfristiger Zinssatz¹⁾			
	%		
Schwellenwert	9,1	8,0	6,6
Belgien	6,5	5,8	4,8
Dänemark	7,2	6,3	4,9
Deutschland	6,2	5,6	4,6
Finnland	7,1	6,0	4,8
Frankreich	6,3	5,6	4,6
Griechenland	14,4	9,9	8,5
Großbritannien und Nordirland	7,9	7,1	5,6
Irland	7,3	6,3	4,8
Italien	9,4	6,9	4,9
Luxemburg	6,3	5,6	4,7
Niederlande	6,2	5,6	4,6
Österreich	6,3	5,7	4,7
Portugal	8,6	6,4	4,9
Schweden	8,0	6,6	5,0
Spanien	8,7	6,4	4,8
Europäische Union (EU)	7,5	6,3	4,9
Eurozone²⁾	7,2	6,0	4,7
Nachrichtlich:			
Beitrittskandidaten zur EU			
Estland	5,3	12,2	.
Polen	18,5	19,5	15,4
Slowenien	15,1	13,2	8,8
Tschechische Republik	6,8	7,7	8,1
Ungarn	20,1	17,6	15,4
Zypern	7,0	6,9	.

*) Quelle: Eurostat. Die hier ausgewiesenen Daten sind aktuelle Angaben bzw. Schätzungen der EU-Kommission mit Stand März 1999, basierend auf den jüngsten verfügbaren nationalen Statistiken. Sie decken sich nicht immer mit anderen offiziellen Einschätzungen zum Stand der Konvergenzkriterien. – 1) Rendite langfristiger Staatsanleihen des Sekundärmarktes (brutto) mit einer rd. zehnjährigen Restlaufzeit, für Griechenland fängt die harmonisierte Serie Mitte 1997 an. Mitteleuropäische Länder: Durchschnittliche Einlagenzinsen. – 2) Zum 1.1.1999 wurde als Vollzug der dritten Stufe der im „Vertrag von Maastricht“ vereinbarten Schaffung der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWWU) die zunächst aus 11 EU-Staaten (Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Spanien) bestehende Eurozone gegründet, die seit diesem Zeitpunkt den Euro als gemeinsame Währung eingeführt hat.

EUROPÄISCHE WÄHRUNGSIONION*)

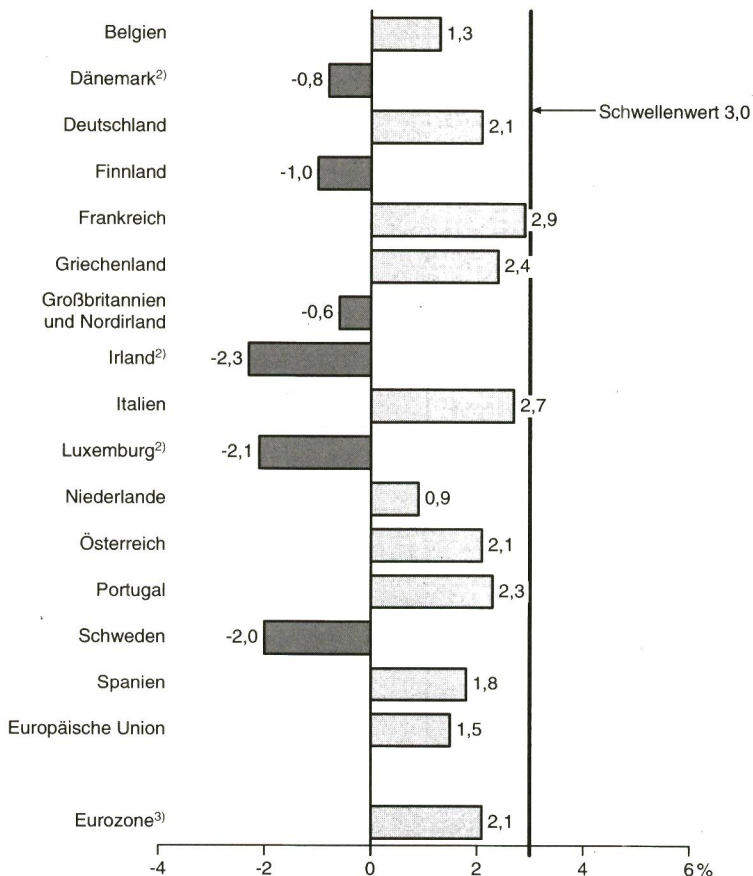
Land	1996	1997	1998
Defizit des Staates			
% des Bruttoinlandsprodukts			
Schwellenwert	3,0	3,0	3,0
Belgien	3,1	1,9	1,3
Dänemark	0,9	- 0,4 ¹⁾	- 0,8 ¹⁾
Deutschland.....	3,4	2,7	2,1
Finnland.....	3,1	1,2	- 1,0 ¹⁾
Frankreich.....	4,1	3,0	2,9
Griechenland.....	7,5	3,9	2,4
Großbritannien und Nordirland	4,4	1,9	- 0,6 ¹⁾
Irland	0,3	- 1,1 ¹⁾	- 2,3 ¹⁾
Italien.....	6,6	2,7	2,7
Luxemburg.....	- 2,8 ¹⁾	- 2,9 ¹⁾	- 2,1 ¹⁾
Niederlande	2,0	0,9	0,9
Österreich.....	3,7	1,9	2,1
Portugal.....	3,3	2,5	2,3
Schweden.....	3,5	0,7	- 2,0 ¹⁾
Spanien	4,5	2,6	1,8
Europäische Union (EU)	4,1	2,3	1,5
Eurozone²⁾	4,1	2,5	2,1
Nachrichtlich:			
Beitrittskandidaten zur EU			
Estland	1,5	- 2,1 ¹⁾	.
Polen	2,5	3,1	.
Slowenien	- 0,3 ¹⁾	1,1	.
Tschechische Republik	1,8	2,2	.
Ungarn	3,1	4,8	.
Zypern	3,4	5,1	.

*) Quelle: Eurostat. Die hier ausgewiesenen Daten sind aktuelle Angaben bzw. Schätzungen der EU-Kommission mit Stand März 1999, basierend auf den jüngsten verfügbaren nationalen Statistiken. Sie decken sich nicht immer mit anderen offiziellen Einschätzungen zum Stand der Konvergenzkriterien. - 1) Überschuß. - 2) Zum 1.1.1999 wurde als Vollzug der dritten Stufe der im „Vertrag von Maastricht“ vereinbarten Schaffung der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWWU) die zunächst aus 11 EU-Staaten (Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Spanien) bestehende Eurozone gegründet, die seit diesem Zeitpunkt den Euro als gemeinsame Währung eingeführt hat.

EUROPÄISCHE WÄHRUNGSIONION

Defizit des Staates¹⁾ 1998

in % des Bruttoinlandsprodukts



1) Quelle: Eurostat; Stand: März 1999.- 2) Überschuß.- 3) Bundesrepublik Deutschland, Belgien, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal und Spanien.

Statistisches Bundesamt 99 - 01 - 0516

EUROPÄISCHE WÄHRUNGSUNION*)

Land	1996	1997	1998
Verschuldung des Staates			
% des Bruttoinlandsprodukts			
Schwellenwert	60,0	60,0	60,0
Belgien	128,0	123,4	117,3
Dänemark	67,4	63,6	58,1
Deutschland.....	60,8	61,5	61,0
Finnland.....	57,8	54,9	49,6
Frankreich.....	55,7	58,1	58,5
Griechenland.....	112,2	109,4	106,5
Großbritannien und Nordirland	53,6	52,1	49,4
Irland	69,4	61,3	52,1
Italien.....	124,6	122,4	118,7
Luxemburg.....	6,3	6,4	6,7
Niederlande	77,0	71,2	67,7
Österreich.....	69,8	64,3	63,1
Portugal	64,9	61,7	57,8
Schweden.....	76,7	76,7	75,1
Spanien	68,6	67,5	65,6
Europäische Union (EU)	73,2	71,7	69,5
Eurozone¹⁾	75,0	74,6	73,8
Nachrichtlich:			
Beitrittskandidaten zur EU			
Estland	6,8	.
Polen	48,6	46,0	.
Slowenien	31,2	31,7	.
Tschechische Republik	10,2	9,9	.
Ungarn	72,1	63,7	.
Zypern	53,2	55,7	.

*) Quelle: Eurostat. Die hier ausgewiesenen Daten sind aktuelle Angaben bzw. Schätzungen der EU-Kommission mit Stand März 1999, basierend auf den jüngsten verfügbaren nationalen Statistiken. Sie decken sich nicht immer mit anderen offiziellen Einschätzungen zum Stand der Konvergenzkriterien. – 1) Zum 1.1.1999 wurde als Vollzug der dritten Stufe der im „Vertrag von Maastricht“ vereinbarten Schaffung der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWWU) die zunächst aus 11 EU-Staaten (Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Spanien) bestehende Eurozone gegründet, die seit diesem Zeitpunkt den Euro als gemeinsame Währung eingeführt hat.

STICHWORTVERZEICHNIS

A

Abfälle	90 f.
Abschreibungen	102
Apotheken, Apotheker/-innen	72
Arbeitsförderung	65, 69
Arbeitsmarkt	19, 34 ff., 62, 65, 144
– Arbeitslosigkeit	
– Erwerbstätigkeit	
Ärzte, Ärztinnen	21, 70, 72, 117, 145
Außenhandel	20, 101, 103, 136 ff., 147
– Ausfuhr	
– Einfuhr	
Ausländer/-innen	22 ff., 34, 37, 39 f.
Auszubildende	28 f., 31

B

Banken	120 ff.
Bargeldumlauf	120 f.
Baugewerbe	103 f., 111 ff., 116
Bausparkassen	120 f.
Bautätigkeit	21, 80 ff.
Beherbergungsgewerbe	124 ff.
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	110 ff.
Berge, Bodenerhebungen	8, 10
Bevölkerung	18 f., 22 ff., 142
Bibliotheken, öffentliche	76 f.
Bildung	28 ff.
Bodennutzung	8
Bruttoinlandsprodukt	20, 100 ff., 148
Bruttonationaleinkommen	100, 102 f.
Bruttowertschöpfung	103
Buchproduktion	77
Bundesanstalt für Arbeit	34, 65
Bundesbank, Deutsche	120 f.

D

Devisenkurse	123
Dienstleistungsunternehmen ...	101, 103 f.

E

Eheschließungen, -scheidungen	22, 26 f.
Einbürgerungen	26
Einkommen ...	44, 46 ff., 54 ff., 100, 102 ff.
Einpersonenhaushalte	26
Einwohner	18, 22 ff., 142, 145
Einzelhandel	46, 48, 118 f.
Emissionen	90 ff.
Energie	90 f., 111 ff., 145 f.
Ernte	107 ff.
Erwerbsleben	34 ff., 65, 104, 144
– Arbeitslosigkeit	
– Erwerbstätigkeit	
Erziehungsgeld	63, 68
Euro	17
Europäische Gemeinschaft	16
Europäische Union ...	17, 136 f., 142, 144 ff.
Europäische Währungsunion	150 ff.
Export	20, 103, 136 f., 139, 141, 147

F

Familienstand	22, 24
Fernsehen	76, 79
Filmtheater	76, 79
Finanzen, staatliche	128 ff.
Fischerei	36, 39 f., 103 f., 108
Flüsse	10
Freie Berufe	117
Freizeit	55 f., 76

G

Gastgewerbe	36, 103 f., 124 ff.
Geborene	22 f., 26 f., 142
Gebrauchsgüter, langlebige	58, 60 f.
Gerichte	15, 94
Gesetzgebung	12 f., 15
Gestorbene	22, 26 f., 142
Gesundheitswesen	21, 70 ff.
Grenzen	8

STICHWORTVERZEICHNIS

Großhandel 46, 48, 118 f.
 Grundgesetz 12, 15, 94
 Güterverkehr 84, 86

H

Handel 36, 40, 44, 46 ff., 103 f.,
 118 f., 136 ff., 147
 Handwerk 46, 48, 110, 116
 Haushalte, öffentliche 128 ff.
 Haushalte, private 26, 54 ff.
 Hochschulen 29, 32 f.
 Hörfunk 79

I

Import 20, 103, 136 f., 140 f., 147
 Indizes
 – Auftragseingang
 (Baugewerbe, Verarbeitendes
 Gewerbe) 110 ff.
 – Lebenshaltung (Preise) 50 ff., 145, 150
 – Produktion (Produzierendes
 Gewerbe) 110, 112 ff.
 Industrie 44, 110
 Inseln 11

J

Jugendherbergen 79
 Jugendhilfe 63, 68
 Justiz 94 ff.

K

Kindergeld 63, 67
 Kino 76, 79
 Klimatische Verhältnisse 8
 Konvergenzkriterien 150, 152
 Krankenhäuser 70 f.
 Krankenkassen, -versicherung 62, 64, 70
 Krankheiten, meldepflichtige 71, 74
 Kreditgewerbe 44, 47, 49, 120 ff.
 Kriegsofferfürsorge 66
 Kultur 76 ff.

L

Länderfinanzausgleich 134
 Landwirtschaft ... 36, 39 f., 46, 48, 103f.,
 106 ff., 146
 Lebenserwartung 22 f., 27
 Lehrkräfte 28 ff., 76, 79
 Leistungen an Asylbewerber 67
 Löhne und Gehälter 44 ff., 102 ff.

M

Medien 76 f., 79
 Mehrpersonenhaushalte 26, 54 ff.
 Museen 76 f.
 Musikschulen 76, 79

N

Naturschutz 91
 Nettonationaleinkommen 102
 Neuzulassungen von Pkw 84 f.
 Niederschlag 8

P

Parteien 13 f.
 Personal im öffentlichen Dienst . 129, 132
 Personenbeförderung 84, 86
 Pflegepersonal 72
 Pflegeversicherung 62, 64
 Preise 50 ff.
 Produktion 110, 112, 146
 Produzierendes Gewerbe 36, 39 f., 44,
 46, 48, 103 f., 110 ff.
 Prüfungen, bestandene 31 f.

R

Rehabilitationseinrichtungen 71
 Rehabilitationsmaßnahmen 66
 Reiseverkehr 124 ff.
 Religion 24
 Renten 34, 54, 62, 65 f., 69, 74
 Rentenversicherung 62, 66, 69
 Rundfunk 79

STICHWORTVERZEICHNIS

S

Säuglingssterblichkeit	70, 74
Schiffahrtskanäle	10
Schulabgänger/-innen	28, 30
Schulden	129, 132, 153, 155
Schulen, Schüler/-innen	28 ff., 76, 79
Schwangerschaftsabbrüche	70 f., 74
Schwerbehinderte	66
Seen	10
Sozialhilfe	63, 67
Sozialleistungen	62 ff.
Spareinlagen	120 ff.
Sport	76 f.
Staatsorgane	12 f., 15, 94
Steuern	128, 131
Strafverfolgung	94 ff.
Straßenverkehr	84, 86 f.
Studierende	28 f., 32

T

Talsperren	11
Tatermittlung	94, 96
Theater, öffentliche	79
Todesursachen	70, 74
Tourismus	124 ff.

U

Umwelt, -belastung, -schutz	88 ff.
Unfallversicherung	65
Universitäten.....	29,32

V

Verbraucherpreise	50 ff.
Verdienste	44, 46 ff.
Verfassung	12, 15, 94
Verkehr	84 ff., 103 f., 145 f.
– Unfälle	
– Verkehrsleistungen	
– Verkehrsmittel	
– Verkehrswege	
– Verkehrszweige	
Versicherungsgewerbe	44, 47, 49, 120, 123
Verurteilte	94 ff.
Viehbestand	107 ff.
Volkseinkommen	102 f.
Volkshochschulen	79

W

Wahlen	12 ff.
Wanderungen	22, 26
Wasserversorgung	111 f.
Wertpapiermärkte	120, 122
Wirtschaftslage	100 ff.
Wohngeld	66
Wohnungen	21, 80 ff.

Z

Zahnärzte/-ärztinnen	70, 72, 117
Zinssätze	152

ANSPRECHPARTNERINNEN UND ANSPRECHPARTNER IM STATISTISCHEN BUNDESAMT



Auskünfte zu methodischen und fachlichen Fragen der einzelnen Kapitel erhalten Sie bei folgenden Personen bzw. unter den angegebenen Telefonnummern:

Sachgebiet	Name	Rufnummer
Geographie und Klima.....	Jürgen Gelling	06 11-75 23 56
Bodennutzung.....	Dr. Bernd Petrauschke	0 18 88-643-85 62
Wahlen.....	Heinz Christoph Herbertz	06 11-75 23 45
Bevölkerung		
Natürliche Bevölkerungsbewegung ...	Dieter Emmerling	06 11-75 28 61
Bevölkerungsfortschreibung, ausländische Bevölkerung	Hermann Voit	06 11-75 21 16
Haushalte und Familien	Silvia Deckl	0 18 88-643-86 97
Bildung		
Schulen, Berufsbildung	Marianne Renz	06 11-75 41 41
Hochschulen	Martin Beck	06 11-75 41 40
Bildung (außer Schulen, Hochschulen)	Christiane Krüger-Hemmer	06 11-75 41 52
Erwerbstätigkeit		
Mikrozensus	Norbert Schwarz	0 18 88-643-86 92
Arbeitslosigkeit/Arbeitsmarkt.....	Stephan Lünen	06 11-75 20 16
Löhne und Gehälter.....	Peter Kaukewitsch	06 11-75 26 88
Verbraucherpreise	Heinz-Peter Hannapel	06 11-75 39 89
Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte	Joachim Kaiser	030-23 24 67 58
Ausstattung privater Haushalte	Dr. Margot Münnich	030-23 24 67 63
Soziale Sicherung		
Sozialhilfe, Wohngeld, Leistungen an Asylbewerber.....	Brigitta Redling	0 18 88-643-81 40
Jugendhilfe	Evelyn Laue	0 18 88-643-81 52
Kriegsopferfürsorge, Rehabilitation, Behinderte, Sonstige Sozial- leistungen.....	Heiko Pfaff	0 18 88-643-81 06
Gesundheitswesen.....	Klaus-Jürgen Hammer	0 18 88-643-81 09
Kultur.....	Christiane Krüger-Hemmer	06 11-75 41 52

ANSPRECHPARTNERINNEN UND ANSPRECHPARTNER IM STATISTISCHEN BUNDESAMT

Sachgebiet	Name	Rufnummer
Bauen und Wohnen		
Wohnen	Horst Winter	06 11-75 22 30
Bautätigkeit.....	Dr. Karl-Heinz Manzel	030-23 24 64 73
Verkehr		
Verkehr	Raimund Götz	06 11-75 24 24
Verkehrsunfälle	Rudolf Kaiser	06 11-75 24 98
Umwelt		
Umweltökonomische Gesamt- rechnungen	Wolfgang Riege-Wcislo	06 11-75 27 94
Justiz	Stefan Brings	06 11-75 24 46
Gesamtwirtschaft	Stefan Hauf	06 11-75 29 97
Landwirtschaft und Fischerei	Werner Griepenkerl	030-23 24 65 00
Produzierendes Gewerbe		
Bergbau, Produzierendes Gewerbe...	Dr. Helga Limbert	06 11-75 21 84
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau.....	Dr. Oscar Schmid	06 11-75 29 16
Energie, Wasserversorgung.....	Dieter Dingeldey	06 11-75 23 05
Handwerk	Klaus Vollmöller	06 11-75 21 65
Freie Berufe	Axel Klein-Klute	06 11-75 41 22
Handel		
Handel und Gastgewerbe/Quer- schnitt	Albrecht Krockow	06 11-75 20 60
Einzelhandel.....	Josef Lambertz	06 11-75 31 28
Großhandel	Michael Wollgramm	06 11-75 24 23
Banken, Bausparkassen, Versicherungen	Jürgen Angele	06 11-75 29 78
Tourismus, Gastgewerbe	Gertrude Unkelbach	06 11-75 32 28
Finanzen und Steuern		
Finanzen	Otto Josef Dietz	06 11-75 41 82
Steuern	Günter Blome	06 11-75 23 80
Deutschland als Handelspartner	Karl Müller	06 11-75 22 32
Deutschland in Europa und der Welt		
Auslandsstatistischer Auskunft- dienst und Außenhandel des Auslands	Annegret Gonsior	0 18 88-643-84 73
Europäische Währungsunion	Joseph Steinfelder	0 18 88-643-84 74
Eurostat Data Shop Berlin	Marita Köhn	030-23 24 64 27

ANSCHRIFTEN DER STATISTISCHEN ÄMTER

Statistisches Bundesamt

Statistisches Bundesamt

65180 Wiesbaden

Telefon: 06 11 / 75 - 1

Telefax: 06 11 / 72 40 00

<http://www.statistik-bund.de>

E-Mail: poststelle@statistik-bund.de

Statistisches Bundesamt

Zweigstelle Bonn

Postfach 17 03 77

53029 Bonn

Telefon: 0 18 88 / 643 - 0

Telefax: 0 18 88 / 643 - 89 90

- 89 91

E-Mail: poststelle@statistik-bund.de

Statistische Ämter der Länder

Statistisches Landesamt

Baden-Württemberg

Postfach 10 60 33

70049 Stuttgart

Telefon: 07 11 / 641 - 0

Telefax: 07 11 / 6 41 24 40

<http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de>

E-Mail: stala.bw@t-online.de

Bayerisches Landesamt

für Statistik und

Datenverarbeitung

80288 München

Telefon: 089 / 21 19 - 0

Telefax: 089 / 2 11 94 10

<http://www.bayern.de/lfstad>

E-Mail: poststelle@lfstad.bayern.de

Statistisches Landesamt Berlin

10306 Berlin

Telefon: 030 / 90 21 - 0

Telefax: 030 / 90 21 36 55

<http://www.statistik-berlin.de>

E-Mail: stala-berlin@t-online.de

Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik

Brandenburg

Postfach 60 10 52

14410 Potsdam

Telefon: 03 31 / 39 - 0

Telefax: 03 31 / 3 95 21

<http://www.brandenburg.de/lds/index.html>

E-Mail: info@lds.brandenburg.de

Statistisches Landesamt Bremen

Postfach 10 13 09

28013 Bremen

Telefon: 04 21 / 361 - 0

Telefax: 04 21 / 3 61 43 10

<http://www.bremen.de/info/statistik>

E-Mail: office@statistikland.bremen.de

Statistisches Landesamt Hamburg

20453 Hamburg

Telefon: 040 / 36 81 - 0

Telefax: 040 / 36 81 17 00

<http://www.statistik-hamburg.de>

E-Mail: statistik-hamburg@t-online.de

ANSCHRIFTEN DER STATISTISCHEN ÄMTER

Hessisches Statistisches Landesamt

65175 Wiesbaden
Telefon: 06 11 / 38 02 - 0
Telefax: 06 11 / 3 80 29 90
<http://www.hsl.de>
E-Mail: info@hsl.de

Niedersächsisches Landesamt für Statistik

Postfach 44 60
30044 Hannover
Telefon: 05 11 / 98 98 - 0
Telefax: 05 11 / 9 89 84 00
<http://www.nls.niedersachsen.de>
E-Mail: postmaster@nls.niedersachsen.de

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Mainzer Straße 14 - 16
56130 Bad Ems
Telefon: 0 26 03 / 71 - 0
Telefax: 0 26 03 / 7 13 15
<http://www.statistik-rp.de>
E-Mail: info@statistik-rp.de

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Postfach 105
01911 Kamenz
Telefon: 0 35 78 / 33 - 0
Telefax: 0 35 78 / 33 15 55
<http://www.statistik.sachsen.de>
E-Mail: WebMaster@statistik.sachsen.de

Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein

Postfach 11 41
24100 Kiel
Telefon: 04 31 / 68 95 - 0
Telefax: 04 31 / 6 89 54 98
<http://www.statistik-sh.de>
E-Mail: statistik-sh@t-online.de

Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern

Postfach 12 01 35
19018 Schwerin
Telefon: 03 85 / 48 01 - 0
Telefax: 03 85 / 4 80 11 23
<http://www.mvnet.de/inmv/stala>
E-Mail: stala@mvnet.de

Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik

Nordrhein-Westfalen

40193 Düsseldorf
Telefon: 02 11 / 94 49 - 01
Telefax: 02 11 / 44 20 06
<http://www.lids.nrw.de>
E-Mail: poststelle@lids.nrw.de

Statistisches Landesamt Saarland

Postfach 10 30 44
66030 Saarbrücken
Telefon: 06 81 / 501 - 00
Telefax: 06 81 / 5 01 59 21
E-Mail: statistik@stala.saarland.de

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Postfach 20 11 56
06012 Halle (Saale)
Telefon: 03 45 / 23 18 - 0
Telefax: 03 45 / 2 31 89 13
<http://www.stala.sachsen-anhalt.de>
E-Mail: pressestelle@stala.mi.lsa-net.de

Thüringer Landesamt für Statistik

Postfach 90 01 63
99014 Erfurt
Telefon: 03 61 / 37 - 900
Telefax: 03 61 / 3 78 46 99
<http://www.th-online.de/tls>
E-Mail: statistik@tls.thlv.de

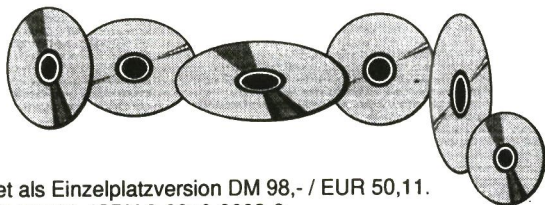


Statistisches Bundesamt

Deutschland auf CD-ROM - Informationen aus 1. Hand

Das Statistische Jahrbuch 1999 ist ein unverzichtbares Nachschlagewerk für alle, die sich umfassend und zuverlässig über Strukturen und Entwicklungen in Deutschland informieren wollen.

Beide Teile der gedruckten Ausgabe, das Statistische Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland und das Statistische Jahrbuch für das Ausland, liegen auch auf CD-ROM vor. Damit ist nicht nur eine komfortable Bildschirmdarstellung möglich. Die Software (Systemvoraussetzung: Windows 95, 98 oder NT4) bietet Ihnen auch vielfältige Suchfunktionen und einen einfachen Datenexport zur Weiterverarbeitung in anderen Programmen. Zusätzlich liegen alle Inhalte auch im HTML-Format vor, so daß Nutzer anderer Betriebssysteme die "Jahrbuch-CD" mit ihrem jeweiligen Browser verwenden können.



Die CD-ROM kostet als Einzelplatzversion DM 98,- / EUR 50,11.
Bestell-Nr. 1010130-99700, ISBN 3-8246-0603-8

Das Statistische Jahrbuch 1999 liegt natürlich weiterhin auch als Buchausgabe vor. Bitte fordern Sie hierzu unseren Sonderprospekt an.

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag Metzler-Poeschel,
Auslieferung SFG-Servicecenter Fachverlage GmbH, Postfach 43 43,
72774 Reutlingen, Telefon (0 70 71) 93 53 50, Telefax (0 70 71) 93 53 35,
Internet: <http://www.s-f-g.com>, E-Mail: staba@s-f-g.com

**METZLER
POESCHEL**

Bestellnummer: 1040100-99700 – ISBN 3-8246-0593-7